L. germ.
250
s

. germ. 250 s

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36618864020016 S

<36618864020016

Bayer. Staatsbibliothek

L. Germ.
250 d c

5

Deutsche Sprachlehre

für

Anfänger

mit Aufgaben,

von

Karl Friedrich Splittegarb.

Siebente Auflage.

Halle und Berlin,
in der Buchhandlung des Hallischen Waisenhauses.
1818.

25 D

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Schon vor zwanzig Jahren ging ich mit dem Gedanken um, eine deutsche Sprachlehre für Anfänger zu schreiben; denn ich vermißte beym ersten Unterrichte in dieser Sprache einen Leitfaden, der, nach analytischer Methode verfaßt, nicht zu viel und nicht zu wenig enthielte, und kein bloßes trocknes Skelet von Redetheilen und Regeln wäre. Es blieb indessen bey dem Versuche, weil es mir theils an Zeit mangelte, theils auch mehrere Sprachlehren für die Jugend erschienen. Diese entsprachen jedoch nicht dem Ideal, welches mir vorschwebte. Ich fand das Leichtere nicht gehörig vom Schwereren abgesondert, das Erstere nicht immer dem Letzteren vorgeschickt, und die meisten Erklärungen zu philosophisch für Anfänger im Denken. Ob ich nun in meinem gegenwärtigen Versuche so glücklich gewesen bin, jene Mängel zu vermeiden, muß ich der Entscheidung erfahrner Schulmänner überlassen. Sie, die bisher sich andrer Leitfäden bedienten, werden dieß am besten beurtheilen können.

Ich wählte die Gesprächsform, um den trocknen Lehrton zu vermeiden, der Kinder so leicht ermüdet. Jetzt denken sie nicht sowohl, daß sie lernen sollen; sondern sie sehen und hören vermittelst ihrer lebhaften Einbildungskraft einen Andern, der Unterricht bekommt, und stellen bey seinen Fragen und Antworten vielleicht eine Ver-

gleichung an, ob sie wohl auch so gefragt oder geantwortet hätten.

Selbst die jeder Unterhaltung beygefügten Aufgaben werden sie jetzt lieber ausarbeiten, da sie dieselben gedruckt sehen, als wenn sie ihnen dictirt würden. Sie bekommen nun einen Ueberblick vom Sprachgebäude, sehen ein gewisses Ziel vor sich, und sind begierig, sich diesem Ziele zu nähern. Mit Freude sagen sie dann oft zu einander: So und so weit bin ich, u. s. w. Auch war es mir dabey um Zeitersparung zu thun, worauf man in Schulen jetzt vorzüglich sehen muß.

Damen, welche das nachholen wollen, was man ihnen in ihrer Jugend zu lehren versäumt hat, werden sich ebenfalls dieser Sprachlehre mit Nutzen bedienen. Sie wird ihnen nicht nur um Vieles verständlicher seyn als andre, sondern die Richtigkeit ihres Ausdruckes wird ungemein gewinnen, wenn sie sich die Mühe geben, die darin enthaltenen Aufgaben auszuarbeiten, und allenfalls einem kundigen Freunde zur Durchsicht mitzutheilen.

Freuen wird es mich, wenn dieser mein Versuch recht viel zur Verbreitung eines richtigen Ausdrucks beytragen sollte; denn Sprache und Vernunft halten in ihrer Ausbildung gleichen Schritt. Richtiger Ausdruck erzeugt Deutlichkeit im Denken; und helle Gedanken sind eine große Zierde des menschlichen Geistes.

Erste Unterhaltung.

Karl las einst in Gegenwart seines Lehrers die Fabel:

Der kluge Staar.

Ein durstiger Staar fand eine Flasche mit Wasser. Er versuchte zu trinken; aber da das Wasser nur bis an den Hals der Flasche ging, so reichte sein Schnabel nicht so weit.

Darauf pickte er von außen in die Flasche, und suchte ein Loch hinein zu hacken. Allein die Mühe war vergebens, denn das Glas war zu hart.

Nun bemühete er sich, die Flasche umzuwerfen. Dieß wollte ihm auch nicht gelingen, sie war zu schwer.

Endlich kam er auf einen Einfall, der ihm glückte. Er warf kleine Steine hinein. Dadurch machte er, daß das Wasser immer höher stieg, und er es endlich bequem mit dem Schnabel erreichen konnte.

* * *

Geschicklichkeit geht über Stärke; und Geduld und Nachdenken machen vieles möglich, was im Anfange fast unmöglich scheint.

Lieber Herr H., fragte Karl seinen Lehrer, warum sind denn manche Wörter mit einem großen Buchstaben gedruckt?

Aus zwey Ursachen; erstens ist es gewöhnlich, im Anfange jeder Rede oder jedes Satzes einen großen Buchstaben zu setzen; zweytens alle Hauptwörter dadurch auszuzeichnen.

K. Was sind denn das, Hauptwörter?

L. Es sind diejenigen Wörter, die gleichsam die Hauptsache in einer Rede oder in einem Satze ausmachen, weil man die andern Wörter ohne sie nicht verstehen kann. Ich werde hier z B. einen Satz ohne Hauptwörter auf die Tafel schreiben: der — hat ein — bekommen. Verstehst du das?

K. Nein, ich weiß nicht, wer etwas bekommen hat, noch was er bekommen hat.

L. Verstehst du dieß: es ist ein — vom — gefallen?

K. Nein, ich weiß nicht, wer gefallen ist, noch wovon er gefallen ist *).

L. Jetzt will ich die fehlenden Hauptwörter hinsetzen, und du wirst beyde Sätze sogleich verstehen. Lies sie nun!

K. Der Hund hat ein Stück Brodt bekommen. Es ist ein Maurer vom Dache gefallen.

L. Jetzt wirst du beyde Sätze verstehen?

*) Bey mehrern Schülern schreibt man mehr solche Beyspiele an, und läßt sich von jedem eine ähnliche Antwort geben.

K. Vollkommen. Schreiben Sie doch noch ein paar solche Sätze auf, vielleicht errathe ich die fehlenden Hauptwörter.

L. Die — des — hat ein — gefressen.

K. Nein, das errathe ich nicht.

L. Die fehlenden Hauptwörter sind: Katze, Nachbar und Küchlein.

K. Haha! die Katze des Nachbars hat ein Küchlein gefressen.

L. Das — des — hat —. Die ausgelaßnen Hauptwörter sind: Bilder, Bruder, Buch; aber ich habe sie nicht in der Ordnung angegeben.

K. O ich werde sie schon ordnen: Das Buch des Bruders hat Bilder.

L. Recht. Nun werde ich dir nur das erste Hauptwort sagen: es ist Katze, und ich schreibe an: Unsre — fängt viel —.

K. Unsre Katze fängt viel Mäuse.

L. Warum habe ich denn wohl das Wort Unsre hier groß geschrieben?

K. Weil es den Satz anfängt. Denn ein Hauptwort kann es nicht seyn; Sie wollten ja die Hauptwörter immer weglassen?

L. Ganz recht.

K. Das ist aber nicht gut, daß man auch andre Wörter mit großen Buchstaben anfängt, denn so kann man ja doch nicht immer genau wissen, was ein Hauptwort ist, und was keins ist.

L. Man hat noch andre Kennzeichen, woran man sie erkennen kann.

K. O sagen Sie mir diese, seyn Sie so gütig.

L. Erstens kann man sie daran erkennen, daß sie immer die Dinge nennen, die man sich bey einem Satze denken soll, z. B. in unserm ersten Satze mußten wir uns bey den andern Wörtern, um sie zu verstehen, den Hund und ein Stück Brodt denken; zweytens läßt sich ihnen entweder das Wörtchen der, oder das Wörtchen die, oder das Wörtchen das vorsetzen. Welches Wörtchen läßt sich nun z. B. vor Hund setzen?

K. Der; man sagt, der Hund, nicht die Hund, oder das Hund.

L. Recht; welches Wörtchen paßt sich aber vor Katze?

K. Das Wörtchen die. Man spricht, die Katze.

L. Und vor Brodt?

K. Das Wörtchen das. Man sagt, das Brodt. O fragen Sie mich noch weiter so.

L. Gut. Nun mußt du dir auch merken, daß man die Hauptwörter, vor welche man der setzt, männliche nennt.

K. Das hat gewiß auch seine Ursache?

L. Allerdings, denn sie bezeichnen entweder Mannspersonen, als der Bäcker, der Schuster; oder Männchen unter den Thieren, als der Hengst, der Ochs; oder andere starke Dinge, als der Wind, der Blitz, der Donner, der Wein.

K. Wie werden denn die Hauptwörter genannt, vor welche man die setzt?

L. Weibliche, weil sie entweder Frauenspersonen anzeigen, als die Magd, die Köchinn, die Wäscherinn; oder Weibchen unter den Thieren, als

die Kuh, die Ziege; oder andere schwache und zarte Dinge, als die Feder, die Kirsche, die Beere u. s. w.

K. Nun bin ich doch begierig, wie die heißen werden, wo man das vorsetzt.

L. Diese nennt man sächliche, weil sie mehrentheils Sachen anzeigen, oder solche Dinge, die kein verschiednes Geschlecht haben. Z. B. das Messer, denn unter den Messern giebts keine Männchen und Weibchen; das Buch, das Brodt, das Wachs, wo jener Unterschied ebenfalls nicht Statt findet.

K. Es giebt also männliche, weibliche und sächliche Hauptwörter; nun dieß werde ich nicht vergessen.

L. Man nennt dieß auch das dreyfache Geschlecht der Hauptwörter, und sagt daher oft, ein Wort sey männlichen Geschlechts, oder weiblichen Geschlechts, oder sächlichen Geschlechts. Da nun dieses verschiedene Geschlecht durch die Wörtchen der, die, das angezeigt wird, so heißen sie deßwegen Geschlechtswörter. Jetzt wollen wir ein Blatt Papier nehmen, es durch zwey Striche der Länge nach in drey Fächer theilen, und aus unsrer Fabel, die wir vorhin lasen, die Hauptwörter ausziehen. In das erste Fach kommen die männlichen, in das zweyte die weiblichen, und in das dritte die sächlichen. Welches ist nun das erste Hauptwort?

K. Der Staar, ist männlich, kommt in das erste Fach.

L. Welches ist das zweyte Hauptwort?

K. Die Flasche, ist weiblich, kommt ins zweyte Fach.

Verzeichniß der Hauptwörter.

Männliche.	Weibliche.	Sächliche.
Der Staar.	Die Flasche.	Das Wasser.
Der Schnabel.	Die Mühe.	Das Loch.
Der Hals.	Die Geschicklichkeit.	Das Glas.
Der Einfall.	Die Stärke.	Das Nachdenken.
Der Stein.	Die Geduld.	
Der Anfang.		

Fleißige Kinder machen sich von andern Fabeln oder kleinen Geschichten solche Verzeichnisse der darin befindlichen Hauptwörter. Kommt ein Wort auch mehr als einmal vor, so wird es doch nur einmal hingeschrieben.

Zweyte Unterhaltung.

K. Lieber Herr H., ich habe die Fabel vom durstigen Staare noch einmal durchstudiert; da habe ich vor Hals das Wörtchen den, und vor Schnabel einmal das Wörtchen dem gefunden. Sind das auch Geschlechtswörter?

L. Ja, aber sie verursachen keine Abtheilung weiter unter den Hauptwörtern, sondern es sind bloß Abänderungen von dem Worte der.

K. Wie verstehe ich das?

L. Gieb Achtung, wenn ich z. B. eine Eigenschaft nenne, die dem männlichen Hauptworte, oder dem dadurch bezeichneten Dinge, zukommt, so verwandle ich der in des; z. B. ich sage, die Treue des Hundes, die Klugheit des Staares.

K. Sagt man nicht auch: die Farbe des Staares?

L. Ganz recht. Setzt man aber die Worte: es gehört, es schadet, es geschieht, zu einem

männlichen Hauptworte: so wird der in dem verwandelt, z. B. ich muß sagen: es gehört dem Nachbar, es schadet dem Hunde, es geschieht dem Diebe ganz recht.

K. Paßt sich das auch wohl hieher: Es glückte dem Staare?

L. Vortrefflich; ich sehe, du fassest meinen Unterricht gut. Nun brauche ich dir nur noch zu sagen, wenn man der in den verwandelt. Dieß geschieht, wenn man z. B. die Worte, ich nenne, ich liebe, ich sehe, vorsetzt. Z. B. Ich nenne den Nachbar, ich liebe den Hund, ich sehe den Staar.

K. Nicht auch, ich höre den Staar?

L. Ganz richtig.

K. Werden die Wörtchen die und das auch abgeändert?

L. Ja, nur auf verschiedne Weise. Doch dieß sollst du selbst herausbringen. Setze einmal die Treue vor Kuh.

K. Muß es nicht heißen: Die Treue der Kuh?

L. Ganz recht. Die Klugheit vor Katze.

K. Die Klugheit der Katze.

L. Setze jetzt die Worte: es gehört, vor Schwester.

K. Es gehört der Schwester.

L. Nun, ich nenne, vor dasselbe Wort.

K. Ich nenne die Schwester.

L. Eben so können wir es herausbringen, wie das Wörtchen das abgeändert wird; doch dieß wollen wir übergehen, und nur bemerken, daß noch weitere Abänderungen erfolgen, wenn man von den

genannten Dingen oder Personen in der Mehrheit spricht.

K. Was ist denn die Mehrheit?

L. Wenn man z. B. von mehreren Hunden, von mehreren Staaren, oder Kühen redet, so sagt man: diese Wörter stehen in der Mehrheit (mehreren Zahl); so wie, wenn man nur von einem spricht, man es die Einheit, oder die einfache Zahl, nennt. Jetzt will ich dir die vollständige Abänderung jener Geschlechtswörter in einer Tabelle zeigen.

Einheit.

	Männlich	Weiblich	Sächlich
Erster Fall.	der	die	das
Zweyter Fall.	des	der	des
Dritter Fall.	dem	der	dem
Vierter Fall.	den	die	das

Mehrheit.

Erster Fall.	die
Zweyter Fall.	der
Dritter Fall.	den
Vierter Fall.	die

K. Was bedeutet denn das: Erster Fall, zweyter Fall, dritter Fall, vierter Fall?

L. Es zeigt an, daß es nur viermal nöthig ist, diese Wörtchen zu verändern; in der Einheit viermal, und in der Mehrheit viermal.

K. Da sollte es aber ja heißen, fünfter, sechster, siebenter, achter Fall, denn 2 mal 4 macht 8?

L. Nein, die Veränderungen in der Mehrheit erfolgen bey eben den Wortverbindungen, wie in der Einheit, z. B. die Treue der Hunde, es schadet den Hunden, ich liebe die Hunde. Es sind also dieselben Fälle, die wir beobachteten, als wir von

einem Hunde sprachen, und unter denen eine Veränderung erfolgte.

K. Warum steht denn in der Mehrheit nur eine Reihe von diesen Wörtchen?

L. Weil alle drey Geschlechter in der Mehrheit auf einerley Art abgeändert werden.

K. Giebt es nicht noch mehr Abänderungen dieser Wörtchen?

L. Nein, aber an den Hauptwörtern selbst gehen Veränderungen vor, die wir nun näher beobachten müssen, z. B. im zweyten Falle der Einheit sagten wir des Hundes, und setzten an Hund die Sylbe es an; im dritten Falle dem Hunde; was setzten wir hier an? In der Mehrheit heißt es im ersten und zweyten Falle die Hunde, der Hunde, was wird hier wieder angesetzt? Im dritten Falle sagt man den Hunden; was kommt da dran? Im vierten Falle heißt es wieder die Hunde.

K. So wird auch wohl der Staar abgeändert? Des Staares, dem Staare, den Staar, die Staare, der Staare, den Staaren, die Staare?

L. Ganz recht; ich sehe, du fassest mich.

K. Es ist ja auch gar nicht schwer.

L. Nun so merke dir dieß noch: Ein Hauptwort so nach diesen vier Fällen in der Einheit und Mehrheit abändern, nennt man decliniren?

K. Decliniren? das ist wohl kein deutsches Wort?

L. Nein, es ist lateinisch, eine Sprache, die man in den großen Schulen vorzüglich treibt. Da nennen

sie auch die Einheit den Singular und die Mehrheit den Plural.

K. Diese Wörter *) gefallen mir nicht so gut, als die deutschen.

L. Man muß sie doch wissen. Den ersten Fall nennen sie ferner den Nominativ, den zwenten den Genitiv, den dritten den Dativ, und den vierten den Accusativ.

K. O das sind schwere Namen.

L. Du wirst sie gewiß bald unvergeßlich behalten; ich stehe dir dafür.

K. Also könnte ich dann deutsch decliniren, wenn ich diese Namen wüßte?

L. Noch lange nicht; denn viele Hauptwörter werden ganz anders abgeändert, als Hund und Staar. Man bemerkt vorzüglich neun Arten von Abänderungen der Hauptwörter, die du am besten kennen lernen wirst aus folgender Darstellung oder

Tabelle der 9 deutschen Declinationen.

Einheit (Singular).

	1.	2.	3.	4**).	5.	6.	7.	8.	9.
N.									
G.	es	es	s	s	en (n)	ens	es		
D.	e	e			en (n)	en	e		
A.					en (n)	en			

Mehrheit (Plural).

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
N.	e	er		n	en (n)	en	en	en (n)	e
G.	e	er		n	en (n)	en	en	en (n)	e
D.	en	ern	n	n	en (n)	en	en	en (n)	en
A.	e	er		n	en (n)	en	en	en (n)	e

*) Einzelne Ausdrücke und Benennungen sind Wörter.

Worte sind eine Fügung von Wörtern und Zeichen, zu einem Satz, den man sogleich versteht.

**) Ich habe mir die Freyheit genommen, die sechste Declination im Adelung zu trennen, und daraus hier die vierte und siebente gebildet, weil Kinder sonst im Decliniren Fehler machen.

Jetzt werde ich dir nun mehrere Beyspiele von jeder Declination aufgeben, die du mir nach folgendem Muster ausarbeiten sollst.

Einheit *).		Mehrheit.	
N.	der Dachs.	N.	die Dachse.
G.	des Dachses.	G.	der Dachse.
D.	dem Dachse.	D.	den Dachsen.
A.	den Dachs.	A.	die Dachse.

Erste Aufgabe. I. Declination.

1.	der Fisch.	5.	der Hahn.	9.	der Klotz.
2.	der Aal.	6.	der Schwan.	10.	der Fuchs.
3.	der Lachs.	7.	der Markt.	11.	das Haar.
4.	der Luchs.	8.	der Baum.	12.	das Roß.

Anm. Im 5, 6, 7 und 8ten Beyspiele wird das a in der Mehrheit in ä, im 9ten das o in ö, und im 10ten das u in ü verwandelt. Von solchen Wörtern, wo sich der Vokal vor der Endung verwandelt, sagt man, sie bekommen den Umlaut.

Zweyte Aufgabe. II. Declination.

1.	der Mann.	5.	das Buch.	9.	das Dorf.
2.	das Weib.	6.	das Blatt.	10.	das Haus.
3.	das Kind.	7.	das Bild.	11.	das Lamm.
4.	der Geist.	8.	das Kalb.	12.	das Schloß.

*) Beym Herlesen dieser Declination müssen Kinder gewöhnt werden, anfänglich folgende Worte vorzusetzen, um einigen Sinn mit den verschiedenen Fällen verbinden zu können. Diese Zusätze leiten sie auch unvermerkt, daß sie die richtige Biegung treffen.

	Bey der Einheit.	Bey der Mehrheit.
N.	Dieß ist	Dieß sind
G.	Dieß ist die Eigenschaft	Dieß ist die Eigenschaft
D.	Dieß widerfährt	Dieß widerfährt
A.	Dieß trifft	Dieß trifft
	oder	
N.	So zeigt sich	So zeigen sich
G.	So lautet der Name	So lautet der Name
D.	So thut man	So thut man
A.	So schreibt man	So schreibt man

Dritte Aufgabe. III. Declination.

1. der Apfel. 5. der Pudel. 9. der Adler.
2. der Mantel. 6. der Zobel. 10. der Hamster.
3. der Nagel. 7. der Enkel. 11. der Marder.
4. der Vogel. 8. das Räthsel. 12. der Schwager.

Vierte Aufgabe. III. Declination noch.

1. der Garten *). 5. der Schatten. 9. das Mädchen.
2. der Ofen. 6. der Wagen. 10. das Gemählde.
3. der Braten. 7. das Füllen. 11. das Gewölbe.
4. der Kuchen. 8. das Zeichen. 12. der Käse.

*) Da diese Wörter schon ein n am Ende haben, so braucht man im Dativ der Mehrheit keins anzusetzen.

Fünfte Aufgabe. IV. Declination.

1. der Bauer *). 5. der Stiefel. 9. der Neger.
2. das Auge. 6. der Pantoffel. 10. der Ungar.
3. das Ende (z. B. von Band). 7. der Stachel. 11. der Muskel.
4. der Nachbar. 8. der Vetter. 12. der Cantor **).

*) Das Bauer (Vogelbauer) geht nach der III.
**) Bekommt in der Mehrheit en.

Sechste Aufgabe. V. Declination.

1. der Held. 5. der Prinz. 9. der Riese *).
2. der Fürst. 6. der Mohr. 10. der Rabe.
3. der Graf. 7. der Soldat. 11. der Sklave.
4. der Mensch. 8. der Student. 12. der Bote.

*) Die schon ein e am Ende haben, bekommen nur n.

Siebente Aufgabe. VI. Declination.

1. der Buchstabe.	5. der Haufe.	9. das Herz.
2. der Friede.	6. der Same.	10. der Wille.
3. der Funke.	7. der Name.	11. der Glaube.
4. der Gedanke.	8. der Schade.	12. der Schmerz*).

Achte Aufgabe. VII. Declination.

1. das Ohr.	5. das Insekt.	9. das Bett.
2. das Gliedmaß.	6. der Capaun.	10. das Hemde.
3. der Pfau.	7. der Unterthan.	11. der Sporn.
4. der Diamant.	8. der Strahl.	12. der See.

Neunte Aufgabe. VIII. Declination.

1. die Arbeit.	5. die Fischerey.	9. die Person.
2. die Frau.	6. die Königinn.	10. die Ente.
3. die Zahl.	7. die Lustbarkeit.	11. die Kugel.
4. die Jugend.	8. die Gesellschaft.	12. die Leiter.

Zehnte Aufgabe. IX. Declination.

1. die Axt.	5. die Hand.	9. die Nacht.
2. die Bank.	6. die Haut.	10. die Gans.
3. die Braut.	7. die Kunst.	11. die Maus.
4. die Frucht.	8. die Magd.	12. die Nuß.

Dritte Unterhaltung.

1. Heute, lieber Karl, werde ich dir von einem Hauptworte nur den Genitiv der Einheit und den Nominativ der Mehrheit sagen, und du sollst rathen,

*) Der Schmerz wird nicht mehr nach der sechsten, sondern nach der siebenten Declination abgeändert.

nach welcher Declination es geht. Das Feld hat im G. Feldes und im N. der Mehrheit Felder; nach welcher gehts?

K. O, nach der zweyten.

L. Frosch hat im G. Frosches, und im N. der M. Frösche, wornach geht es?

K. Nach der ersten. Es hat auch den Umlaut.

L. Gut. Löwe? Es hat im G. Löwen und in der M. auch Löwen.

K. Das geht nach der fünften.

L. Schwester? Man sagt im G. der Schwester, und in der M. Schwestern.

K. O das geht nach der achten.

L. Abend? Es heißt im G. des Abendes, und in der M. der Abende.

K. Dieß geht wieder nach der ersten.

L. Luft? Es heißt im G. der Luft, und in der M. Lüfte.

K. Nach der neunten.

L. Und Ey? Man sagt im G. des Eyes und in der M. die Eyer.

K. Nach der zweyten.

L. Nun, dieß hast du immer schön getroffen. Von welchem Geschlechte ist aber wohl der Abend?

K. Er ist männlich, weil man der vorsetzt.

L. Und die Luft?

K. Weiblich, weil man die vorsetzt.

L. Und das Ey?

K. Sächlich, weil man das vorsetzt.

L. Was kann man also aus den Wörtern der, die, das erkennen?

K. Das Geschlecht der Hauptwörter.

L. Recht, wie nennt man daher diese Wörtchen?

K. Geschlechtswörter.

L. Gewöhnlich sieht man sie alle drey zusammen als ein Wort an, und nennt sie zusammen das Geschlechtswort, oder mit einem lateinischen Namen den Artikel, und zwar den bestimmten Artikel, zum Unterschiede von dem unbestimmten Artikel ein, eine, ein. Denn wenn ich sage: Dieß that der Mann; so rede ich bestimmter, als wenn ich spreche: Dieß that ein Mann. Im letzten Falle entscheide ich nicht, welcher Mann es gethan habe. Eben so, wenn ich sage: Gieb mir die Birne, so bezeichne ich die Birne, die ich zu haben wünsche; aber nicht, wenn ich spreche: Gieb mir eine Birne.

K. Werden die Wörtchen ein, eine, ein, auch declinirt?

L. Ja wohl, aber nur in der Einheit, weil immer nur von einem gesprochen wird. Hier ist die

Declination des unbestimmten Artikels.

	Männlich.	Weiblich.	Sächlich.
N.	ein	eine	ein
G.	eines	einer	eines
D.	einem	einer	einem
A.	einen	eine	ein

K. Soll ich ein Hauptwort damit decliniren?

L. Ja, Habicht.

K. Ein Habicht, eines Habichtes, einem Habichte, einen Habicht.

L. Nun, Taube.

K. Eine Taube, einer Taube, einer Taube, eine Taube.

L. Nun das Wort Nest.

K. Ein Nest, eines Nestes, einem Neste, ein Nest.

L. Das ging ja vortrefflich! Nun muß ich dir noch etwas von den Declinationen der eignen Namen sagen.

K. Was sind denn das, eigne Namen?

L. Wie heißest du?

K. Karl Heinrich Blumenfeld.

L. Siehe, dieß sind gleich drey eigne Namen, weil sie dir vor andern Menschen eigen sind.

K. Da sind Ihre Namen wohl auch eigene Namen?

L. Allerdings. Du wirst überhaupt, wenn du nachdenkst, finden, daß alle Hauptwörter Namen von gewissen Dingen sind. Die meisten sind aber allgemeine Namen, denn sie kommen mehrern von den genannten Dingen zu, z. B. der Name Hund gehöret nicht einem Hunde allein, sondern er kommt allen Hunden zu. Wenn wir aber unsern Hund, um ihn von andern Hunden zu unterscheiden, Phylax nennen: so geben wir ihm einen eigenen Namen. So haben nun die Menschen nicht allein sich, sondern auch vielen Dingen, die einer besondern Auszeichnung werth sind, z. B. Bergen, Flüssen, Städten, Dörfern u. s. w., eigne Namen gegeben.

K. Berlin ist also auch ein eigner Name?

L. Ja wohl. Diese eignen Namen werden aber nicht nach jenen neun Declinationen abgeändert, sondern auf eine besondere Weise, wie du aus folgenden fünf Beyspielen sehen wirst.

Einheit.

N.	Ferdinand.	Luther.	Moritz.	Rußland.	Otto.
G.	Ferdinands.	Luthers.	Moritzens.	Rußlands.	Otto's.
D.	Ferdinanden.	Luthern.	Moritzen.	Rußland.	Otto'n.
A.	Ferdinanden.	Luthern.	Moritzen.	Rußland.	Otto'n.

Mehrheit.

Die Ferdinande.	die Luther.	wie das erste	die Otto's.
Der Ferdinande.	der Luther.	Beyspiel.	der Otto's.
Den Ferdinanden.	den Luthern.		den Otto's.
Die Ferdinande.	die Luther.		die Otto's.

K. Nun werde ich mich mit verschiednen Namen üben.

L. Das thue, nur rathe ich dir, dich der, Seite 11 vorgeschlagenen, Zusätze: Dieß ist u. s. w. zu bedienen, wenn du immer die richtige Endung treffen willst.

Vierte Unterhaltung.

L. Lieber Karl, wie heißt doch die Ueberschrift von der Fabel, worüber wir schon so viel gesprochen haben?

K. Der kluge Staar.

L. Welche Eigenschaft wird hier dem Staare beygelegt?

K. Die Klugheit.

L. Was giebt hier also das Wort klug vom Staare an?

K. Eine Eigenschaft.

L. Recht, willst du wissen, wie man es daher nennt?

K. Gewiß ein Eigenschaftswort?

L. Bravo, getroffen.

K. Giebt es mehr solche Eigenschaftswörter?

L. O viel tausend.

K. Woran erkennt man sie denn?

L. Sie stehen mehrentheils immer bey einem Hauptworte, deßwegen heißen sie auch Beywörter. Als Kennzeichen giebt man an, daß man alle drey Wörtchen, der, die, das, vorsetzen und z. B. der kluge, die kluge, das kluge, sagen kann. Man versteht sie aber ohne ein Hauptwort nicht vollkommen, weil man hier z. B. nicht weiß, wer der kluge, oder die kluge, oder das kluge sey? Wenn ich aber hinzusetze, der kluge Staar, die kluge Katze, das kluge Eichhörnchen: so weiß ich nun, an wem ich mir die Eigenschaft der Klugheit denken soll.

K. Werden die Eigenschaftswörter auch declinirt?

L. Allerdings. Sie haben zwar auch, wie die Artikel, drey Endungen, eine männliche, eine weibliche und eine sächliche, allein ihre Abänderung ist sehr leicht zu behalten, denn sie gehen alle nach der fünften Declination, *nur der Accusativ der weiblichen und sächlichen Endung lautet immer wie ihr Nominativ.

K. Ich werde einmal versuchen, ob ich den klugen Staar decliniren kann.

Einheit.

N. Der kluge Staar.
G. des klugen Staares.
D. dem klugen Staare.
A. den klugen Staar.

Mehrheit.

N. Die klugen Staare.
G. der klugen Staare.
D. den klugen Staaren.
A. die klugen Staare.

L. Das ging gut. Nun werde ich einige Beyspiele zur Ausarbeitung im Buche aufgeben.

Elfte Aufgabe.

1. Der gütige König. 1.	7. Die fleißige Biene. 8.
2. Der liebreiche Lehrer. 3.	8. Die muntere Schwalbe. 8.
3. Der ehrliche Kaufmann*). 1.	9. Das muthige Pferd. 1.
4. Der verständige Handwerksmann. 1.	10. Das kleine niedliche Füllen. 3.
5. Die reinliche Köchinn. 8.	11. Das geschlachtete Kalb. 2.
6. Die liebliche Blume. 8.	12. Das schnelle Eichhörnchen. 3.

*) hat so wie der folgende in der Mehrheit leute.

K. Werden denn die Eigenschaftswörter nicht auch mit dem unbestimmten Artikel declinirt?

L. O ja; die Abänderung ist eben dieselbe, nur im Nominativ bekommt die männliche Endung ein r; denn man sagt, ein gütiger König, und die sächliche erhält ein s, z. B. ein muthiges Pferd.

K. Nicht wahr, die weibliche Endung bleibt unverändert? denn man sagt: eine reinliche Köchinn, eine liebliche Blume.

L. Ganz richtig. Ich werde dich auch hiervon einige Beyspiele ausarbeiten lassen. Aber wohl zu merken, wo man nur von einem spricht, da giebt's keine Mehrheit.

Zwölfte Aufgabe.

1. Ein fleißiger Jüngling.
2. Ein alter treuer Diener.
3. Ein kurzer spitziger Stock.
4. Ein vortrefflicher Einfall.
5. Eine gläserne Flasche.
6. Eine junge fette Henne.
7. Eine süße Birne.
8. Eine schöne helle Kirche.
9. Ein volles Tintenfaß.
10. Ein wildes reißendes Thier.
11. Ein reines neues Glas.
12. Ein großes Gewächs.

L. Jetzt wollen wir einmal in unsrer Fabel nachsehen, ob wir noch einige Eigenschaftswörter entdecken können.

K. Hier ist gleich eins: durstiger.

L. Mit welchem Artikel ist es verbunden?

K. Mit dem unbestimmten Artikel, ein, eine, ein.

L. Nun suche weiter, es sind noch mehr darin.

K. Ich finde weiter keins, als kleine bey dem Worte Steine.

L. Woran erkennst du sie denn?

K. Daran, daß sie bey einem Hauptworte stehen.

L. Ich gab dir aber ja noch ein anderes Kennzeichen an.

K. Ach ja, daß man der, die, das, vorsetzen kann.

L. Nun versuch einmal, ob dieß mit hart angeht.

K. Der harte, die harte, das harte.

L. Mit schwer.

K. Der schwere, die schwere, das schwere.

L. Mit möglich.

K. Der mögliche, die mögliche, das mögliche.

L. Siehst du also, es sind doch noch mehr Eigenschaftswörter in dieser Fabel, als du glaubtest.

K. Sie so zu finden, ist mir noch zu schwer.

L. Du hast indessen doch Recht; durstig und klein sind nur die zwey Eigenschaftswörter in dieser Fabel; denn wenn ein Eigenschaftswort vom Hauptworte getrennt steht: so nennt man es ein Beschaffenheitswort; z. B. wenn ich sage: der Staar ist klug, so wird klug zu einem Beschaffenheitsworte.

K. Das will ich mit den andern beiden Eigenschaftswörtern versuchen. Der Staar ist durstig. Der Stein ist klein.

L. Ganz recht. Wenns aber hieße: der kleine, runde Stein, wie würdest du da Beschaffenheitswörter daraus machen?

K. Ich darf nur sagen: Der Stein ist klein und rund.

L. Schön, da du dich gut hierin findest, so mag die

dreyzehnte Aufgabe

diese seyn:

die Eigenschaftswörter der elften und zwölften Aufgabe in Beschaffenheitswörter zu verwandeln.

L. Nun muß ich dich noch mit einer andern Veränderung der Eigenschaftswörter bekannt machen, welche sie sehr oft erleiden: Man kann nämlich ihre

Bedeutung erhöhen. Wenn ich z. B. sage: Christel ist klug, aber Wilhelm ist klüger: so will klüger mehr sagen als klug. Es zeigt an, daß die Eigenschaft der Klugheit sich bey Wilhelm in einem höhern Grade befinde, als bey Christeln. Wenn ich ferner sage: C** ist klug, W** ist klüger, aber X** ist am klügsten, oder der klügste: so will dieß wieder viel mehr sagen, als klüger; es zeigt an, daß sich die E. d. K. bey X** im höchsten Grade befinde.

K. Weiter geht doch diese Veränderung nicht?

L. Nein, man unterscheidet nur diese drey Grade; den schlichten oder gewöhnlichen Grad, den höhern, und den höchsten.

K. Man hat gewiß auch für diese Grade besondre lateinische Namen?

L. Du hasts getroffen. Den ersten nennt man den Positivus, den zweyten den Comparativus, und den dritten den Superlativus.

K. Das sind gefährliche Namen, die werde ich schwer behalten.

L. Ich denke nicht. Wir wollen einige Uebungen über mehrere Beywörter anstellen: so wirst du dich schneller darein finden, als du glaubst. Lies mir einmal dieß Verschen:

K. Schön ist Jettchen, wenn sie lächelt,
Schön, wenn Ernst ihr Aug' umzieht,
Schön, wenn sie sich Kühlung fächelt,
Oder sich im Spiegel sieht;
Schöner, wenn sie Blumen jätet,
Die sie für die Mutter zieht;
Doch am schönsten, wenn sie betet,
Und nur Gottes Aug' es sieht.

L. Wie heißt wohl das Beschaffenheitswort, das hier comparirt ist?

K. Was heißt das, comparirt?

L. Man nennt es compariren, vergleichen, wenn man die Beywörter durch Grade verändert, weil eine Vergleichung davon die Ursache ist; z. B., als ich sagte: Christel ist klug, aber Wilhelm ist klüger; wer wurde da mit einander verglichen?

K. Christel und Wilhelm.

L. Man nennt deßwegen auch jene drey Grade die drey Vergleichungs-Stufen. Besser heißen sie Steigerungs-Grade, weil die Bedeutung der Beschaffenheitswörter gesteigert oder erhöht wird. Nun, welches Wort ist in diesem Verschen gesteigert worden?

K. Schön, schöner, am schönsten.

L. Recht; dreymal steht es im Positiv, einmal im Comparativ, und einmal im Superlativ. In welchen Zeilen steht es im Positiv?

K. In den ersten drey Zeilen.

L. In welcher Zeile finden wir den Comparativ?

K. In der fünften.

L. Und wo steht der Superlativ?

K. In der siebenten.

L. Jetzt lies dieses Verschen:

K. Süß ist frischgepreßter Most
Aus den reinsten Trauben;
Süß der kleinen Bienen Kost,
Die sie Blumen rauben.
Süßer ist es unsrer Brust,
Wenn ein Freund uns liebet;
Doch am süßesten die Lust,
Die die Tugend giebet.

L. Hier sind wieder Positiv, Comparativ und Superlativ drin.

K. O ich weiß sie schon: süß ist der Positiv; süßer der Comparativ, und am süßesten der Superlativ.

L. Was hast du denn da für ein Zettelchen?

K. Ich habe mir hurtig die drey Wörter aufgeschrieben, um sie besser zu behalten.

L. Das ist recht brav. Nur noch ein Beyspiel:

Edel ist es, niemanden betrüben;
Edler ist es, sich im Wohlthun üben,
Doch am edelsten, auch Feinde lieben.

K. Hier ist edel der Positiv, edler der Comparativ, und am edelsten der Superlativ.

L. Nun wollen wir Achtung geben, was in den Beschaffenheitswörtern für eine Veränderung vorgeht, wenn sie gesteigert werden.

K. O die habe ich schon bemerkt; beym Comparativ setzt man er dran, und beym Superlativ sten, und das Wörtchen am vor.

L. Ganz richtig. Bey den Eigenschaftswörtern aber geschieht die Steigerung etwas anders; man sagt, der schöne, der schönere und der schönste; der süße, der süßere, der süßeste.

K. Da werden nur die Sylben re und ste angesetzt.

L. Bravo. Aber was geht wohl in folgender Steigerung vor, wenn ich sage, der arme, der ärmere, der ärmste; der große, der größere, der größeste; der kluge, der klügere, der klügste?

K. Da wird auch noch der vorhergehende Vokal verändert, a in ä, o in ö, und u in ü. Kann man hier nicht auch sagen, sie bekommen den Umlaut, wie bey den Hauptwörtern?

L. Allerdings; aber in der That, das überrascht mich, das du den bisherigen Unterricht so gut anzuwenden weißt.

K. Dieß war wohl nicht schwer. Ich bemerke auch, daß man im Superlativ manchmal noch ein e vor die Sylbe ste setzt, und manchmal nicht; als größeste und klügste.

L. Dieß geschieht des Wohlklangs wegen. Klingt das gesteigerte Wort besser ohne e, so läßt man es weg, z. B. von edel sagt man edler statt edeler; von arm, ärmste statt ärmeste; klingt es zu hart ohne e: so setzt man eins hinein, als rund, ründeste, laut, lauteste.

K. Nun werde ich wohl bald einige Aufgaben bekommen?

L. Bald, vorher muß ich dir nur noch sagen, daß einige Wörter etwas irregulär gesteigert werden: als

hoch, höher, der höchste;
nahe, näher, der nächste;
gut, besser, der beste;
viel, mehr, der meiste;

und endlich, daß bey einigen Beywörtern ihres Sinnes wegen gar keine Steigerung Statt findet, als bey todt, einzig, halb, schriftlich, u. a. Denn man kann nicht sagen, einer ist todter als der andre Todte.

K. Werden denn die Comparative und Superlative nicht auch declinirt?

L. Eben so wie die Positive Seite 18 und 19. Es finden sich gar keine Schwierigkeiten dabey.

Die dreyzehnte Aufgabe

soll also bloß darin bestehen, daß du die Declination folgender Haupt- und Beywörter in allen drey Graden aufschreibst.

P.	Der kluge Knabe.	P.	Das kluge Kind.
C.	Der klügere Jüngling.	C.	Das klügere Mädchen.
S.	Der klügste Mann.	S.	Das klügste Weib.
P.	Die kluge Magd.	P.	Der gute Schüler.
C.	Die klügere Köchinn.	C.	Der bessere Schreiber.
S.	Die klügste Tochter.	S.	Der beste Freund.

Fünfte Unterhaltung.

L. Was geben uns doch die Eigenschaftswörter von den Hauptwörtern an?

K. Ihre Eigenschaften.

L. Besser die Eigenschaften der Dinge, die sie bezeichnen. Oft sind nun diese Dinge in mehrerer Anzahl vorhanden; z. B. ein Vater hat mehrere Kinder; ein Landmann mehrere Kühe, Ziegen und Schaafe. Da sind denn Wörter nöthig, um sie zählen zu können. Wie mögen dergleichen Wörter wohl heißen?

K. Gewiß Zahlwörter.

L. Man sagt gewöhnlich **Zahlwörter** oder schlechtweg **Zahlen.**

K. Sind es nicht die, welche man beym Rechnen braucht? Eins, zwey, drey, vier u. s. w.

L. Ganz recht; und zwar werden sie Hauptzahlen genannt, weil sie die Anzahl der Dinge überhaupt angeben. Karl, wie viel Monate hat doch ein Jahr?

K. Zwölf.

L. Siehst du, hier giebst du mir die Zahl der Monate überhaupt an; wenn ich aber frage: der wie vielste Monat ist der Januar? Wie antwortest du da?

K. Es ist der erste Monat.

L. Und der wie vielste ist der Februar?

K. Der zweyte.

L. Und der März?

K. Der dritte.

L. Was giebt man dann wohl an, wenn man sagt: Dieß ist der erste, dieß der zweyte, dieß der dritte, u. s. w.?

K. Die Ordnung, in der sie auf einander folgen.

L. Recht; wie wird man daher wohl die Zahlen: der erste, der zweyte, der dritte u. s. w. nennen?

K. Etwa Ordnungszahlen?

L. Getroffen. Wie vielerley Zahlwörter giebt es also?

K. Zweyerley. Hauptzahlen und Ordnungszahlen.

L. Wie fragte ich, als du mit der Hauptzahl zwölf antwortetest.

K. Wie viele Monate wären.

L. Aber wie fragte ich, als du antwortetest: der erste?

K. Der wie vielste Monat der Januar wäre.

L. Wir wollen uns also merken: Es giebt zweyerley Zahlen: Hauptzahlen und Ordnungszahlen; die ersten stehen auf die Frage: Wie viel? und die letzten auf die Frage: der wie vielste?

K. Werden sie auch declinirt?

L. Von den Hauptzahlen wird nur ein, eine, ein entweder ohne Artikel, wie S. 15, oder mit dem Artikel der, die, das nach der fünften Declination declinirt, z. B. wenn man sagt: der eine Staar, die eine Ente, das eine Pferd. Von den andern Zahlwörtern bekommen nur wenige im Genitiv oder Dativ einen Zusatz als Zeichen der Declination.

K. Die Ordnungszahlen werden aber doch ordentlich declinirt?

L. Alle ohne Ausnahme, und zwar nach der fünften mit der gewöhnlichen Einschränkung. S. 18 *

K. Nicht wahr? die Ordnungszahlen kommen alle von den Hauptzahlen her, indem man entweder te oder ste ansetzt; z. B. aus vier wird der vier-te, aus zwanzig der zwanzig-ste?

L. Ganz recht. Nun muß ich dich noch mit den unbestimmten Zahlwörtern bekannt machen. Diese geben die Zahl der einzelnen Dinge nur allgemein an, ohne sie zu zählen. Sie heißen

aller, alle, alles.
jeder, jede, jedes.
jeglicher, jegliche, jegliches.
jedweder, jedwede, jedwedes.
keiner, keine, keines.
viel, viele, viel (vieles).
mancher, manche, manches.
wenig, wenige, wenig.
einiger, einige, einiges.
In der M. mehrere, etliche.

K. Werden diese auch declinirt?

L. Allerdings.

K. Gehen sie auch nach der fünften Declination?

L. Nein, sie gehen nach dem bestimmten Artikel der, die, das, oder nehmen folgende allgemeine Declinationszeichen an.

Einheit.				Mehrheit.
	Männlich.	Weiblich.	Sächlich.	
N.	r	e	s	N. e
G.	s (es)	r	s (es)	G. r (er)
D.	m (em)	r	m (em)	D. n (en)
A.	n (en)	e	wie der Nom.	A. e

K. Ich werde gleich einmal aller, alle, alles decliniren. G. Alles, aller, alles. D. Allem, aller, allem. A. Allen, alle, alles. M. Alle, aller, allen, alle.

L. Nun wieder etwas zur Ausarbeitung.

Vierzehnte Aufgabe.

E. Der eine Sohn *).
E. Die eine Schwester.
E. Das eine Kind.
Der erste Mann.
Die zweyte Frau.
Das dritte Jahr.
Das vierte Viertel.
Aller Vorrath.
E. Alle Butter.
E. Alles Getreide.
E. Jeder Mensch.
E. Jede Stunde.
E. Jedes Glied.
E. Jeglicher Wirth.
E. Jegliche Hausfrau.
E. Jegliches Haus.

*) Das vorstehende E. zeigt an, daß man hier nur die Einheit ausarbeiten kann.

Funfzehnte Aufgabe.

Kein Bürger.		Wenig Metall.
Keine Maus.		Wenig Erde.
Kein Thier.		Wenig Geld.
Viel Wein.		Einiger Vorrath.
Viele Suppe.	E.	Einige Milch.
Viel Bier.		Einiges Oel.
Mancher Bauer.	M.	Mehrere Städte.
Manche Bäuerinn.	M.	Etliche Felder.
Manches Dorf.	M.	Vielfältige Erndten.

Sechste Unterhaltung.

L. Heute, lieber Karl, lernen wir wieder eine neue Art Wörter kennen.

K. Wie heißen sie denn?

L. Fürwörter; doch erst mußt du sie kennen lernen, sonst kann dir ihr Name nicht helfen. Sage mir, wie würde das klingen, wenn ich von dir sagte: Wenn Karl aufsteht, spühlt Karl gleich Karls Mund aus, wäscht darauf bald Karls Gesicht und Karls Hände.

K. Nicht gut. Mein Name kommt zu oft vor. Man spricht auch gewöhnlich nicht so.

L. Wie würdest du es wohl sagen?

K. Wenn Karl aufsteht, spühlt er gleich seinen Mund aus, und wäscht darauf bald sein Gesicht und seine Hände.

L. Siehe, da setzest du für den Namen Karl bald er, bald sein oder seine, um das Wort nicht so oft zu wiederholen. Dieß sind also Wörter, die man für andre Wörter setzen, oder anstatt

andrer Wörter brauchen kann; darum nennt man sie Fürwörter.

K. Giebt es noch andre, als er und sein?

L. O sehr viele noch. Man theilt sie der bessern Uebersicht wegen in sechs Classen.

Die erste Classe enthält die persönlichen Fürwörter. Sie heißen: ich, du, er (sie, es). Man nennt sie auch Personwörter.

K. Aus welcher Ursache denn?

L. Weil sie gewisse Personen bezeichnen. Wenn ich z. B. zu dir sage: Ich versichere dich, Wilhelm hat es nicht gethan, er denkt zu gut dazu: so unterscheidet man in dieser Anrede drey Personen; erstens mich, der ich spreche; dann dich, mit dem ich spreche, und drittens Wilhelmen, von dem ich mit dir spreche. Ich, der Redende, werde als die erste Person angesehen, du wirst als die zweyte, und Wilhelm als die dritte Person betrachtet. Man sagt daher: ich ist das Fürwort der ersten Person, du das Fürwort der zweyten Person, und er, welches auf Wilhelmen ging, das Fürwort der dritten Person. Ist die dritte Person, oder der Gegenstand, von dem man spricht, weiblichen Geschlechts: so braucht man das Wörtchen sie, um sie zu bezeichnen; für Wörter sächlichen Geschlechts steht es.

K. Werden diese Personwörter auch declinirt?

L. Warum nicht? Du denkst wohl, weil es so kleine Wörtchen sind, so ginge es nicht an? Ihre Abänderung ist folgende:

Einheit.

Erste Person.	Zweyte P.	Dritte Person. Männlich.	Weiblich.	Sächlich.
N. ich	du	er	sie	es
G. meiner	deiner	seiner	ihrer	seiner
D. mir	dir	ihm	ihr	ihm
A. mich	dich	ihn	sie	es

Mehrheit.

N. wir	ihr	sie	—	—
G. unser	euer	ihrer	—	—
D. uns	euch	ihnen	—	—
A. uns	euch	sie	—	—

K. Hier passen sich die Zusätze nicht, die ich sonst bey den Declinationen brauchte.

L. Nur beym Nominativ und Genitiv nicht, bey den übrigen Fällen aber. Ich kann dir daher auch jetzt keine Aufgabe darüber ertheilen; allein, da man hier so oft den Dativ und Accusativ verwechselt, und fast immer statt mir, mich, und statt mich, mir sagt: so merke dir folgendes Verschen:

Mich, dich, ihn, es, sie
Brauch als Dativ nie;
Mir, dir, ihm, ihr, ihnen,
Müssen dazu dienen.

K. Kommen wir nun zur zweyten Classe der Fürwörter?

L. Ja. Diese enthält die zueignenden Fürwörter. Sie heißen:

mein, meine, mein.
dein, deine, dein.
sein, seine, sein.
ihr, ihre, ihr.
unser, unsre, unser.
euer, eure, euer.
ihr, ihre, ihr.

In

In der Einheit werden sie wie der unbestimmte Artikel S. 15 declinirt. Man kann sich indessen auch in der Einheit, wie in der Mehrheit, nach den allgemeinen Declinationszeichen S. 29 richten.

Sechszehnte Aufgabe.

M.	Mein Lehrer.	M.	Unser *) lieber Vater.
W.	Meine Wärterinn.	W.	Unsre liebe Mutter.
S.	Mein Schreibepult.	S.	Unser liebes Dorf.
M.	Dein Garten.	M.	Euer guter Freund.
W.	Deine Laube.	W.	Eure gute Freundinn.
S.	Dein Lieblingskleid.	S.	Euer gutes Kind.
M.	Sein neuer Hut.	M.	Ihr rechter Bruder.
W.	Seine neue Binde.	W.	Ihre rechte Schwester.
S.	Sein neues Kleid.	S.	Ihr rechtes Kind.

*) Im Genitiv sagt man gewöhnlich, statt unseres, unsers oder unsres; statt eueres, eures, und läßt der Kürze und des Wohlklanges wegen ein e weg. Eben dieß geschieht auch in andern Fällen; man wird also bey der Ausarbeitung sein Gehör zu Rathe ziehen.

K. Gibt es weiter keine zueignenden Fürwörter?

L. Man bildet aus obigen noch welche, die aber gewissermaßen wie Hauptwörter gebraucht werden; als der Meinige, die Meinige, das Meinige, der Deinige u. s. w., der Seinige, der Unsrige, der Eurige, der Ihrige u. s. w. In der Declination gleichen sie den Eigenschaftswörtern.

K. Nun bin ich schon auf die folgende Classe begierig.

L. Die sollst du bald kennen lernen; sie enthält die zeigenden Fürwörter, dieser, diese, dieses; jener, jene, jenes. Man pflegt, wenn man sie braucht, mit dem Finger auf die gemeinte

Sache hinzuzeigen. Sie bekommen die allgemeinen Biegungszeichen. S. 29.

Siebenzehnte Aufgabe.

M. Dieser Wagen.
W. Diese Waage.
S. Dieses Beet.
S. Jenes Bette.
M. Jener Herd.
W. Jene Heerde.

M. Dieser süße Teig.
M. Jener tiefe Teich.
W. Diese schöne Rede.
W. Jene sichre Rhede.
W. Diese große Beule.
S. Jenes scharfe Beil.

Anm. Oft werden auch die Wörtchen der, die, das, als zeigendes Fürwort gebraucht, z. B. wenn man sagt: der hat es gethan! Ja, die wird es sagen! Das ist die Ursache! Sind das die Beweise deines neuen Gehorsams? Sie werden alsdann mit einem besondern Nachdruck ausgesprochen, und etwas anders declinirt, nämlich so:

	Einheit.			Mehrheit.	
Männlich.		Weiblich.	Sächlich.		
N.	der	die	das	N.	die
G.	dessen (deß)	deren	dessen (deß)	G.	derer
D.	dem	der	dem	D.	denen
A.	den	die	das	A.	die

K. Hiervon sind wohl keine Aufgaben auszuarbeiten?

L. Nein, wir kommen nun zu den bestimmenden Fürwörtern, welche die vierte Classe ausmachen. Sie heißen: derjenige, diejenige, dasjenige; derselbe, dieselbe, dasselbe; solcher, solche, solches, und auch der, die, das.

K. Der, die, das, läßt sich auch zu Allem brauchen. Gibt es dießmal von der, die, das Aufgaben?

L. Nein, diese Wörtchen stehen als bestimmendes Fürwort meistens vom Hauptworte entfernt, und gehen wie vorhin, wie du aus folgenden Beyspielen sehen kannst.

Sollte der nicht mein Freund seyn, der mir meine Fehler sagt?
Sollte die mir nicht theuer seyn, die mir das Leben gab?
Sollte das nicht eintreffen, was wir vermuthen?
Wer sich Gottes schämt, dessen wird sich Gott auch schämen.
Die sich gut betragen, derer wird in Ehren gedacht werden;
Die aber Böses thun, denen steht Unglück bevor.

Achtzehnte Aufgabe.

M.	Derjenige *) Tag.	M.	Ein solcher **) Feind.
W.	Diejenige Minute.	W.	Eine solche Schlacht.
S.	Dasjenige Land.	S.	Ein solches Treffen.
M.	Derselbe Zaun (G.-Z.)	M.	Derselbe Zaum (Pf.-Z.)
W.	Dieselbe Weide.	W.	Dieselbe Weite.
S.	Dasselbe Küchlein.	S.	Dasselbe Büchlein.

*) Derjenige und derselbe werden so declinirt, als wenn der und jenige, der und selbe zwey besondre Wörter (Artikel und Beywort) wären.

**) Solcher geht hier in der Verbindung mit ein, wie die Beywörter S. 19; sonst bekommt es die allgemeinen Biegungszeichen; in der Mehrheit heißt es: solche Feinde, solcher u. s. w.

K. Nach der Aufgabe pflegt immer wieder eine neue Classe zu kommen, was wird diese für Wörter enthalten?

L. Die fünfte Classe begreift die fragenden Fürwörter in sich. Sie heißen: wer? was?

und welcher? welche? welches? Die ersten beyden stehen immer allein; das letztere wird aber auch mit Hauptwörtern zusammen gesetzt, und bekommt die allgemeinen Biegungszeichen. Was wird gar nicht abgeändert; die Declination von wer aber mögen folgende Beyspiele zeigen?

N. Wer? Jüngling! Wer hat edles Blut?
Der ungesehen Gutes thut.

G. Wessen ist die hohe Kraft,
Die aus Winter Frühling schafft?

D. Wem gebührt dafür wohl Dank?
Wem des Menschen Lobgesang?

A. Wen erfreun in Ewigkeit
Segen und Zufriedenheit?
Den, der Gott von Herzen liebt,
Und sich stets im Guten übt.

N. Was ist mein Glück? Was jede gute Gabe?
Ein unverdientes Gut.
Bewahre mich, o Gott, von dem ich alles habe,
Vor Stolz und Uebermuth.

A. Was hab' ich, großer Herr der Welten,
Dir deine Güte zu vergelten?

Neunzehnte Aufgabe.

Welcher Boden? (M. Böden)	Welcher Hafen?
Welcher Bote?	Welche Hacke?
Welche Gräte?	Welcher Ort?
Welche Kröte?	Welcher Orden?
Welches Dach?	Welcher Bürge?
Welcher Tag?	Welches Gebirge?

L. Diese fragenden Fürwörter, welche gewöhnlich einen Satz anfangen, wenn sie fragend gebraucht werden, stehen aber auch oft hinter einem Hauptworte; z. B. in dem Sprichworte: Hunde, welche

bellen, beißen nicht. In diesem Falle heißen sie beziehende Fürwörter, weil sie sich auf das vorhergehende Hauptwort beziehen, und geben die sechste Classe der Fürwörter. Ihre Declination ist dieselbe. Statt welcher, welche, welches, werden wieder sehr oft die Wörtchen der, die, das, als beziehende Fürwörter gebraucht. Sie werden dann aber so wie S. 34 declinirt, nur der weibliche Genitiv sowohl in der Einheit als in der Mehrheit heißt deren.

Ueber diese beziehenden Fürwörter lassen sich auch keine Aufgaben ertheilen; ich werde also nur noch einige Beyspiele anführen, wo solche Fürwörter vorkommen; du wirst sie mir heraussuchen.

Ein Schüler, welcher seine Pflicht
Erfüllt, betrübt die Lehrer nicht.

Die Tochter, welche früh sich in der Wirthschaft übt,
Wird inniger geschätzt und herzlicher geliebt.

Ein Mädchen, welches will mit Würde leben,
Muß auch nach Wissenschaft und Geistesbildung streben.

*) Der Knabe, welchem Lust zur Arbeit fehlt,
Verdient es, daß er sich im Alter quält.

Die Mutter, welcher ihrer Kinder Glück.
Recht werth ist, hält vom Bösen sie zurück.

Ein Mädchen, welchem Sittsamkeit
Und Sanftmuth eigen sind, gefällt zu jeder Zeit.

---

*) Das beziehende Fürwort welcher läßt sich im Genitiv nicht gut anwenden; man braucht alsdann lieber den Genitiv dessen und deren von der, die, das.

Der Jüngling, welchen Kraft und Tugend schmückt,
Der wird von andern hochbeglückt.

Die Prüfung, welche mancher scheut,
Macht weiser, besser, und erfreut.

Dem Kinde, welches man zur Arbeit treiben muß,
Entgeht des Fleißes Lohn, der Güter Ueberfluß.

Menschen, welche Gott nicht lieben,
Fehlt ein Herz mit edlen Trieben.

Von allen, welchen Gottes Welt
Mit ihren Segnungen gefällt,
Gebührt Ihm Preis und Ehre.

Die Kinder, welche man der Zanksucht wegen haßt,
Die werden mehrentheils sich und der Welt zur Last.

Wer sich will im Alter freun,
Muß sich früh der Tugend weihn.

Wessen Leben niemand freut,
Wessen Umgang jeder scheut,
Der hat nicht viel frohe Zeit.

Wem der Beyfall Gottes nicht
Theuer ist, ach! dem gebricht
Es dereinst an Zuversicht.

Wen der Herr bewahrt,
Der ist wohl bewahrt.

Was ist Tugend? Unsre Pflicht,
Als vor Gottes Angesicht,
Treu erfüllen; edel, gut,
Alles machen, was man thut.

Der Freund, der*) mir die Fehler zeiget,
Den kleinsten Flecken nicht verschweiget,
Der ist mein Freund,
So wenig er es scheint.

Die Sünde, die das Leben trübt,
Nur, ach, so kurze Freuden giebt,
Die werde nie von mir geliebt!

Ein Kind, das nicht auf Worte hört,
Ist endlich harter Strafe werth.

Gott, dessen Huld unendlich ist,
Verdient, daß man ihn nicht vergißt.

Beste Mutter, deren Leben
Meines Lebens Ursprung ist,
Dir will ich Beweise geben,
Wie so theuer Du mir bist!

Ein Mädchen, dessen Angesicht
Schon einen schönen Geist verspricht,
Entstelle sich durch Frechheit nicht.

Der Ruhm, zu dem ich mich erhebe,
Die reinste Lust, in der ich schwebe,
Das höchste Glück, nach dem ich strebe,
Ist, daß ich Gott gefällig lebe.

Den Jüngling, den die Weisheit führet,
Die Jungfrau, die kein Schmeichler rühret,
Und jedes Herz, das Treue zieret,
Sind Dinge, denen Lob gebühret.

Seelen, die das Böse scheun,
Werden sich des Himmels freun.

---

*) Kann man der mit dieser verwechseln: so ist es das zeigende Fürwort; kann man derjenige dafür setzen: so ist es das bestimmende, und muß man welcher dafür brauchen, das beziehende Fürwort. In diesen Beyspielen kommen alle drey Fälle mehrmals vor. Wo wohl?

Dank Euch, Eltern, **deren** Sorgen
Oft vom frühen Morgen
Bis zur späten Nacht
Für mein Bestes wacht.

Heil den Kindern, denen Tugend
Schon in ihrer frühen Jugend
Ueber Spiel und Possen geht.

Freuden, **die** wir nicht vermuthen,
Quellen aus dem Thun des Guten.

Anm. Man kann aus diesen Beyspielen die völlige Declination der durch den Druck ausgezeichneten beziehenden Fürwörter ablesen oder aufschreiben lassen.

Siebente Unterhaltung.

L. Was haben wir doch nun alles für Wörter kennen gelernt?

K. Hauptwörter, Artikel, Eigenschafts- oder Beschaffenheitswörter, Zahlwörter, Fürwörter.

L. Gut. Nun wollen wir zu einer neuen Art von Wörtern übergehen, die sich von den vorhergehenden sehr unterscheiden. Sie heißen **Zeitwörter.**

K. Woran kann man sie denn erkennen?

L. Sie lassen sich durch die Personwörter: **ich, du, er, wir, ihr, sie,** biegen oder abändern. Wir wollen z. B. das Zeitwort **leben** nehmen; da kann ich nun sagen: **ich lebe, du lebest, er lebet, wir leben, ihr lebet, sie leben.**

K. Nennt man das auch decliniren?

L. Nein, man nennt es conjugiren.

K. Unterscheidet man auch Einheit und Mehrheit?

L. Allerdings. Ich, du, er (sie, es) geben die Einheit, und wir, ihr, sie, die Mehrheit. Ich wird die erste Person der Einheit genannt, du die zweyte, und er, (sie, es) die dritte. Wir ist wieder die erste Person in der Mehrheit, ihr die zweyte, und sie die dritte.

K. Warum heißen denn diese Wörter Zeitwörter?

L. Weil sie immer zugleich eine gewisse Zeit angeben, in welcher das geschieht, was sie bedeuten.

K. Erlauben Sie, das ist mir nicht deutlich.

L. Du mußt wissen: Man unterscheidet drey Zeiten, die gegenwärtige, die vergangene und die zukünftige. Wenn ich nun sage: ich lebe: so zeigt es zugleich an, daß ich jetzt, zur gegenwärtigen Zeit, lebe. Wenn ich aber sage: ich habe gelebt: so hört man gleich, daß das Leben vorbey ist, daß ich von einer vergangenen Zeit rede. Sage ich hingegen: ich werde leben, so spreche ich von etwas Zukünftigem.

K. Ich lebe, ist also gegenwärtig: ich habe gelebt, vergangen, und ich werde leben, zukünftig: das ist leicht zu merken.

L. So kann man nun auch sagen: du hast gelebt, er hat gelebt, wir haben gelebt, ihr habet gelebt, sie haben gelebt; ferner, du wirst leben, er wird leben, wir werden leben, ihr werdet leben, sie werden leben.

Du wirst aus diesem Beyspiele zugleich sehen, daß die Zeitwörter nicht bloß durch die verschiedenen Personen, sondern auch durch die verschiedenen Zeiten, abgeändert werden.

K. Kann ich nun wieder Aufgaben bekommen?

L. So weit sind wir noch nicht. Du kennst noch nicht alle Zeiten, denn man theilt die vergangne Zeit wieder dreyfach ein, in die jüngst- oder kaumvergangne, in die vergangne, und in die längstvergangne Zeit. — Was litt doch unser Zeitwort in der vergangnen Zeit für eine Veränderung? Vergleiche einmal ich lebe und ich habe gelebt.

K. In der vergangnen wurde das Wort habe und die Sylbe ge vorgesetzt, und das e hinten in t verwandelt.

L. Und was litt es bey der zukünftigen Zeit für eine Veränderung? Vergleiche: ich lebe und ich werde leben.

K. Hier ist werde vorgesetzt, und ein n daran gekommen.

L. Bravo; nun sollst du es selbst herausbringen, wie die jüngstvergangne Zeit heißt. Man macht sie aus der gegenwärtigen, indem man die Sylbe te daran setzt.

K. Ich lebete, nicht wahr?

L. Richtig; gewöhnlich läßt man aber des Wohlklangs wegen das mittelste e weg, und sagt: ich lebte. Nun die längstvergangne wird aus der vergangnen gemacht, indem man statt habe, hatte setzt.

K. Sie heißt also: Ich hatte gelebt.

L. Vortrefflich. Nun wie heißen alle fünf Zeichen? Erst sagst du die gegenwärtige, dann die jüngstvergangne, dann die vergangne, dann die längstvergangne, und zuletzt die zukünftige.

K. Ich lebe, ich lebte, ich habe gelebt, ich hatte gelebt, ich werde leben.

L. Jetzt sage dieselben Zeiten einmal von lieben.

K. Ich liebe, ich liebte, ich habe geliebt, ich hatte geliebt, ich werde lieben.

L. Von loben.

K. Ich lobe, ich lobte, ich habe gelobt, ich hatte gelobt, ich werde loben.

L. Von lernen.

K. Ich lerne, ich lernte, ich habe gelernt, ich hatte gelernt, ich werde lernen.

L. Das ging ja recht gut.

K. Nun werden wohl auch bald Aufgaben kommen?

L. Nein, du kennst noch lange nicht alle Theile der Zeitwörter; denn z. B. die fünf Zeiten, die wir hier angegeben haben, werden oft auf eine ungewisse Art ausgedruckt; als

die G. Z. in dem Satze: er will, daß ich lebe; deßwegen ist es noch nicht gewiß, daß ich lebe.

die J. Z. in: er wünschte, daß ich dann lebte — auch ungewiß.

die V. Z in: er behauptet, daß ich gut gelebt habe. Dieß setzt voraus, daß einige daran zweifeln.

die L. Z. in: ich wünschte, daß ich gut gelebt hätte. Dieß ist ebenfalls unbestimmt gesprochen.

die z. B. in: Er hofft, daß ich gut leben werde. Es kann auch nicht eintreffen.

K. Die Zeiten an sich sind nicht viel verändert, nur haben Sie immer einige Worte vorgesetzt.

L. Sie können bey dieser Art zu sprechen nicht allein stehen, sondern werden immer mit einem andern Satze verbunden. Man nennt dieß daher die verbundne Redart (Conjunctiv); jene hingegen, weil sie immer etwas geradezu versichert, die bestimmte Redart (Indicativ).

K. Indicativ, Conjunctiv, das sind gewiß wieder lateinische Namen?

L. Ganz recht. Außerdem unterscheidet man noch eine befehlende Redart, z. B. man sagt: Lerne du dieß! Lernet euch das! und eine unbestimmte, wenn gar keine Person dabey angegeben wird, z. B. wenn man schlechtweg sagt; lernen, leben, lieben, loben.

K. Das ist wahr, bey den Zeitwörtern ist viel zu merken.

L. Allerdings. Von jedem Zeitworte werden auch noch gewöhnlich zwey Wörter gebildet, die man wie Beywörter gebrauchen kann, z. B. der lernende Knabe, die gelernte Fabel, die liebende Mutter, die geliebte Schwester. Sie heißen Mittelwörter, weil sie etwas von den Zeitwörtern an sich haben, nämlich den Nebenbegriff der Zeit, und etwas von den Eigenschaftswörtern, indem sie sich wie diese decliniren und zuweilen auch steigern lassen.

K. Ach ja, man kann sagen: die geliebtere Schwester, die geliebteste Schwester.

L. Was druckt wohl lernende in dem ersten Beyspiele für eine Zeit aus?

K. Der lernende Knabe? — (Nach einigem Nachdenken) J, die gegenwärtige.

L. Und welche Zeit druckt gelernte in dem zweyten Beyspiele mit aus?

K. Hier ist das Lernen vorbey; also die vergangne.

L. Recht. Drum wird auch jenes das Mittelwort der gegenwärtigen, und dieses das Mittelwort der vergangnen Zeit genannt. Nun will ich dir die vollständige Conjugation eines Zeitworts zur Uebersicht vorlegen.

Conjugation des Zeitwortes: Leiten.

Bestimmte Redart (Indicativ).			Verbundne Redart (Conjunctiv).		
		Gegenwärtige Zeit	(Präsens).		
E.	1.	Ich leite.	E.	1.	Daß ich leite.
	2.	Du leitest.		2.	Daß du leitest.
	3.	Er leitet.		3.	Daß er leite.
		Sie leitet.			Daß sie leite.
		Es leitet.			Daß es leite.
M.	1.	Wir leiten.	M.	1.	Daß wir leiten.
	2.	Ihr leitet.		2.	Daß ihr leitet.
	3.	Sie leiten.		3.	Daß sie leiten.
		Jüngstvergangne Zeit	(Imperfectum).		
		Ich leitete.			Ich leitete, od. daß ich l.
		Du leitetest.			Du leitetest.
		Er leitete.			Er leitete.
		Wir leiteten.			Wir leiteten.
		Ihr leitetet.			Ihr leitetet.
		Sie leiteten.			Sie leiteten.

Vergangne Zeit (Perfectum).

Ich habe geleitet.	Ich habe geleitet, od. daß i. g. h.
Du hast geleitet.	Du habest geleitet.
Er hat geleitet.	Er habe geleitet.
Wir haben geleitet.	Wir haben geleitet.
Ihr habet geleitet.	Ihr habet geleitet.
Sie haben geleitet.	Sie haben geleitet.

Längstvergangne Zeit (Plusquamperfectum).

Ich hatte geleitet.	Ich hätte geleitet, o. d. i. g. h.
Du hattest geleitet.	Du hättest geleitet.
Er hatte geleitet.	Er hätte geleitet.
Wir hatten geleitet.	Wir hätten geleitet.
Ihr hattet geleitet.	Ihr hättet geleitet.
Sie hatten geleitet.	Sie hätten geleitet.

Zukünftige Zeit (Futurum).

Ich werde leiten.	Ich werde leiten, o. d. i. l. w.
Du wirst leiten.	Du werdest leiten.
Er wird leiten.	Er werde leiten.
Wir werden leiten.	Wir werden leiten.
Ihr werdet leiten.	Ihr werdet leiten.
Sie werden leiten.	Sie werden leiten.

Man denkt sich auch oft eine künftig verflossene Zeit. Sie heißt
Ich werde geleitet haben. Daß ich geleitet haben werde.

Befehlende Redart (Imperativ)	Unbestimmte Redart (Infinitiv).
Leite!	G. Z. Leiten.
Leite er! Leite sie!	V. Z. Geleitet haben.
Leitet!	Z. Z. Leiten werden.
Leiten sie!	

Mittelwörter.

G. Z. Leitend. V. Z. Geleitet.

L. Nun kannst du als

zwanzigste Aufgabe

die Conjugation des Zeitworts arbeiten, und als

ein und zwanzigste Aufgabe

die Conjugation des Zeitworts lernen ausschreiben.

Achte Unterhaltung.

L. Wenn du die Conjugation unsers Zeitworts überblickst, so wirst du finden, daß wir nur vier Zeiten aus dem Worte leiten bilden konnten; bey den andern sechs Zeiten mußten wir andre Zeitwörter, nämlich haben und werden, zu Hülfe nehmen. Welche wurde wohl aus dem Worte leiten allein gebildet?

K. Die beyden gegenwärtigen und jüngstvergangnen Zeiten.

L. Wo nahmen wir das Zeitwort haben zu Hülfe?

K. In den beyden vergangnen Zeiten.

L. Auch in den beyden längstvergangnen Zeiten, denn hatte und hätte kommen von haben her. Wo brauchten wir endlich das Zeitwort werde?

K. In den beyden zukünftigen Zeiten.

L. Wie meinst du nun wohl, daß man diese Zeitwörter haben und werden deshalb nennt, weil man sie bey der Conjugation andrer Zeitwörter zu Hülfe nimmt?

K. Etwa Hülfswörter?

L. Getroffen, Hülfswörter oder Hülfswerben, denn im Lateinischen heißt ein Zeitwort ein Verbum (Werbum).

K. Werden sie auch wie leiten conjugirt?

L. Ja, sie haben die Zeiten und Redarten, die leiten hat, nur gehen sie etwas irregulär (unregelmäßig). Du mußt aber wissen, es sind eigentlich drey Hülfswörter; denn zu manchen Zeitwörtern brauchen wir noch ein andres, z. B. zum Zeitworte gehen. Da kann man in der vergangnen Zeit nicht sagen: ich habe gegangen, sondern ich bin gegangen; in der längstvergangnen nicht: ich hatte gegangen, sondern ich war gegangen; und diese Zusätze kommen von dem Zeitworte seyn her; doch du wirst die drey Hülfswörter am besten aus der Darstellung ihrer Conjugation kennen lernen.

Conjugation des Hülfswortes Haben.

Bestimmte Redart.	Verbundne Redart.
Gegenwärtige Zeit.	
Ich habe.	Daß ich habe.
Du hast.	Daß du habest.
Er hat. Sie hat. Es hat.	Daß er habe. Daß sie habe.
Wir haben.	Daß wir haben.
Ihr habet.	Daß ihr habet.
Sie haben.	Daß sie haben.
Jüngstvergangne Zeit.	
Ich hatte.	Daß ich hätte.
Du hattest.	Daß du hättest.
Er hatte.	Daß er hätte.
Wir hatten.	Daß wir hätten.
Ihr hattet.	Daß ihr hättet.
Sie hatten.	Daß sie hätten.

Ver-

Vergangne Zeit.

Ich habe gehabt.	Daß ich gehabt habe.
Du hast u. s. w.	Daß du gehabt habest, u. s. w.

Längstvergangne Zeit.

Ich hatte gehabt.	Ich hätte gehabt.

Zukünftige Zeit.

Ich werde haben.	Daß ich haben werde.

Künftig verflossene Zeit.

Ich werde gehabt haben.	Daß ich gehabt haben werde.

Befehlende Redart.	Unbestimmte Redart.
Habe!	G. Z. Haben.
Habe er! Habe sie.	V. Z. Gehabt haben.
Habet!	Z. Z. Haben werden.
Haben sie!	

Mittelwörter.

G. Z. Habend.	V. Z. Gehabt.

Conjugation des Hülfswortes Seyn.

Bestimmte Redart.	Verbundne Redart.

Gegenwärtige Zeit.

Ich bin.	Daß ich sey.
Du bist.	Daß du seyst.
Er ist. Sie ist. Es ist.	Daß er sey.
Wir sind.	Daß wir seyn.
Ihr seyd.	Daß ihr seyd.
Sie sind.	Daß sie seyn.

Jüngstvergangne Zeit.

Ich war.	Ich wäre.
Du warst.	Du wärest.
Er war.	Er wäre.
Wir waren.	Wir wären.
Ihr waret.	Ihr wäret.
Sie waren.	Sie wären.

Vergangne Zeit.

Ich bin gewesen.	Ich sey gewesen.
Du bist u. s. w.	Du seyst u. s. w.

Längstvergangne Zeit.

Ich war gewesen.	Ich wäre gewesen.

Zukünftige Zeit.

Ich werde seyn.	Daß ich seyn werde.

Künftig verflossene Zeit.

Ich werde gewesen seyn.	Daß ich gewesen seyn werde.

Befehlende Redart.	Unbestimmte Redart.
Sey!	G. Z. Seyn.
Sey er! Sey sie!	V. Z. Gewesen seyn.
Seyd!	Z. Z. Seyn werden.
Seyn Sie!	

Mittelwörter.

G. Z. Seyend.	V. Z. Gewesen.

Conjugation des Hülfswortes Werden.

Bestimmte Redart.	Verbundne Redart.
Gegenwärtige Zeit.	
Ich werde.	Daß ich werde.
Du wirst.	Daß du werdest.
Er wird. Sie wird. Es wird.	Daß er werde.
Wir werden.	Daß wir werden.
Ihr werdet.	Daß ihr werdet.
Sie werden.	Daß sie werden.
Jüngstvergangne Zeit.	
Ich wurde (ward).	Ich würde.
Du wurdest.	Du würdest.
Er wurde (ward).	Er würde.
Wir wurden.	Wir würden.
Ihr wurdet.	Ihr würdet.
Sie wurden.	Sie würden.
Vergangne Zeit.	
Ich bin geworden.	Ich sey geworden.
Du bist u. s. w.	Du seyst u. s. w.
Längstvergangne Zeit.	
Ich war geworden.	Ich wäre geworden.
Zukünftige Zeit.	
Ich werde werden.	Daß ich werden werde.

Künftig verflossene Zeit.

Ich werde geworden seyn. Daß ich geworden seyn werde.

Befehlende Redart.	Unbestimmte Redart.
Werde!	G. Z. Werden.
Werde er! Werde sie!	V. Z. Geworden seyn.
Werdet!	Z. Z. Werden werden.
Werden sie!	

Mittelwörter.

G. Z. Werdend. V. Z. Geworden.

Karl. Gibt es auch so viel Conjugationen als Declinationen?

L. Nein, lieber Karl, es gibt in der deutschen Sprache nur eine Conjugation, oder eine Weise, die Zeitwörter zu conjugiren, und diejenigen, die nicht wie leiten gehen, sind nur Ausnahmen von der Regel, und heißen irreguläre Zeitwörter.

K. Haben Sie doch die Güte, mir eins zu nennen.

L. Diese drey Hülfswörter sind gleich welche. Wenn Haben z. B. regulär wäre; so müßte die zweyte Person heißen, du habest; allein man sagt: du hast; die dritte Person, er habet; allein man sagt: er hat; die jüngstvergangne Zeit müßte heißen, ich habete, allein man sagt: ich hatte; u. s. w.

K. Gibt es viel irreguläre Zeitwörter?

L. Wohl ein paar hundert.

K. Wie kann man sie denn von den andern Zeitwörtern unterscheiden?

L. Sie bekommen mehrentheils in der jüngstvergangnen Zeit einen andern Vokal, als sie in der gegenwärtigen Zeit haben, z. B. ich werde bekommt ein u, denn man sagt: ich wurde. Ich sehe bekommt ein a, das Imperfectum heißt: ich sah. Ich gehe bekommt ein i, man spricht: ich ging; ich hebe bekommt ein o: ich hob.

K. Diese Zeitwörter müssen schwer zu lernen seyn.

L. O nein, man lernet schon sehr viele durch das tägliche Sprechen conjugiren. Indessen habe ich dir hier ein Verzeichniß derselben ausgearbeitet, wo du sie nach dem ABC, oder, wie man besser sagt, nach dem Alphabete aufsuchen kannst.

Im Infinitiv sind sie angegeben.

Darauf findest du das Präsens, wovon manchmal die zweyte und dritte Person der Einheit irregulär ist. Das Präsens des Conjunctivs ist, wenige Fälle ausgenommen, immer regulär.

Ferner findest du beyde sehr oft abweichende jüngstvergangne Zeiten, das bestimmte und das verbundne Imperfectum.

Darauf das Mittelwort der vergangnen Zeit, welches zur Bildung des Perfectums und Plusquamperfectums nöthig ist.

Zuletzt den Imperativ, der nur manchmal irregulär ist.

Alphabetisches Verzeichniß

Infinitiv.	Präsens.	Imperfectum.
Backen	ich backe, bäckst, bäckt	buk oder backte
Befehlen	befehle, iehlst, iehlt	befahl
Befleißigen	befleißige, st, t	befliß
Beginnen	beginne, st, t	begann
Beißen	beiße, st, t	biß
Bergen	berge, birgst, birgt	barg
Bersten	berste, st, t	borst
Besinnen	besinne, st, t	besann
Betrügen	betrüge, st, t	betrog
Bewegen *)	bewege, st, t	bewog
Biegen	biege, st, t	bog
Bieten	biete, st, t	bot
Binden	binde, st, t	band
Bitten	bitte, st, t	bat
Blasen	blase, äsest, äset	blies
Bleiben	bleibe, st, t	blieb
Braten	brate, st, t	briet od. bratete
Brechen	breche, ichst, icht	brach
Brennen	brenne, st, t	brannte
Bringen	bringe, st, t	brachte
Denken	denke, st, t	dachte
Dringen	dringe, st, t	drang
Dreschen	dresche, ischest, ischt	drosch
Empfangen	empfange, ängst, ängt	empfing
Erbleichen	erbleiche, st, t	erblich
Erschallen	erschalle, st, t	erscholl
Erschrecken **)	erschrecke, ickst, ickt	erschrak
Essen	esse, issest, ißt	aß
Fahren	fahre, fährst, fährt	fuhr
Fallen	falle, fällst, fällt	fiel
Fangen	fange, ängst, ängt	fing
Fechten	fechte, ichst, icht	focht

*) Zu einem Entschlusse.

**) Das thätige Zeitwort erschrecken ist regulär.

der irregulären Zeitwörter.

Verbundnes Imperf.	Mittelw. d. v. Zeit.	Imperativ.
büke	gebacken	backe!
beföhle	befohlen	befiehl!
beflisse	beflissen	befleißige!
begönne	begonnen	beginne!
bisse	gebissen	beiß!
bärge	geborgen	birg!
börste	geborsten	berste!
besönne	besonnen	besinne!
betröge	betrogen	betrüge!
bewöge	bewogen	bewege!
böge	gebogen	biege!
böte	geboten	biete!
bände	gebunden	binde!
bäte	gebeten	bitte!
bliese	geblasen	blase!
bliebe	geblieben	bleibe!
briete	gebraten	brate!
bräche	gebrochen	brich!
brennte	gebrannt	brenne!
brächte	gebracht	bringe!
dächte	gedacht	denke!
dränge	gedrungen	dringe!
drösche	gedroschen	drisch!
empfinge	empfangen	empfange!
erbliche	erblichen	erbleiche!
erschölle	erschollen	erschalle!
erschräke	erschrocken	erschrick!
äße	gegessen	iß!
führe	gefahren	fahre!
fiele	gefallen	falle!
finge	gefangen	fange!
föchte	gefochten	fechte (ficht)!

Finden	finde, st, t	fand
Flechten *)	flechte, st, t	flocht
Fliegen	fliege, st, t	flog
Fliehen	fliehe, st, t	floh
Fließen	fließen, st, t	floß
Fressen	fresse, issest, ißt	fraß
Frieren	friere, st, t	fror
Gähren	gähre, st, t	gohr
Gebären	gebäre, ierst, iert	gebar
Geben	gebe, gibst, gibt	gab
Gedeihen	gedeihe, st, t	gedieh
Gehen	gehe, st, t	ging
Gelingen	gelinge, st, t	gelang
Gelten	gelte, giltst, gilt	galt
Genesen	genese, st, t	genas
Genießen	genieße, st, t	genoß
Geschehen	geschehe, iehst, ieht	geschah
Gewinnen	gewinne, st, t	gewann
Gießen	gieße, st, t	goß
Gleichen	gleiche, st, t	glich
Gleißen	gleiße, st, t	gliß
Gleiten	gleite, st, t	glitt
Glimmen **)	glimme, st, t	glomm
Gönnen	gönne, st, t	gönnte
Graben	grabe, gräbst, gräbt	grub
Greifen	greife, st, t	griff
Halten	halte, hältst, hält	hielt
Hangen ***)	hange, hängst, hängt	hing
Hauen	haue, st, t	hieb
Heben	hebe, st, t	hob
Heißen	heiße, heißest, heißt	hieß
Helfen	helfe, hilfst, hilft	half
Keifen	keife, st, t	kiff
Kennen	kenne, st, t	kannte
Klingen	klinge, st, t	klang
Kommen	komme, kommst, kommt	kam
Können	kann, kannst, kann	konnte

*) Flichtst, flicht, ist Dichtern nur gebräuchlich.

**) Dieses Zeitwort wird im Hochdeutschen am liebsten regulär conjugirt.

***) Das thätige Zeitwort hängen geht regulär.

fände	gefunden	finde!
flöchte	geflochten	flechte (flicht)!
flöge	geflogen	fliege (fleug)!
flöhe	geflohen	fliehe (fleuch)!
flösse	geflossen	fließe (fleuß)!
fräße	gefressen	friß!
fröre	gefroren	friere!
göhre	gegohren	gähre!
geböre	geboren	gebäre (ier)!
gäbe	gegeben	gieb!
gediehe	gediehen	gedeihe!
ginge	gegangen	geh!
gelänge	gelungen	geling!
gölte	gegolten	gilt!
genäse	genesen	genese!
genösse	genossen	genieße!
geschähe	geschehen	geschehe!
gewönne	gewonnen	gewinne!
gösse	gegossen	gieße!
gliche	geglichen	gleiche!
glisse	geglissen	gleiße!
glitte	geglitten	gleite!
glömme	geglommen	glimme!
gönnete	gegönnt	gönne!
grübe	gegraben	grabe!
griffe	gegriffen	greife!
hielte	gehalten	halte!
hinge	gehangen	hange!
hiebe	gehauen	haue!
höbe	gehoben	hebe!
hieße	geheißen	heiße!
hülfe	geholfen	hilf!
kiffe	gekiffen	keife!
kennte	gekannt	kenne!
klänge	geklungen	klinge!
käme	gekommen	komm!
könnte	gekonnt	(findet nicht Statt)

Kriechen	krieche, st, t	kroch
Laden	lade, st, t	lud
Lassen	lasse, lässest, läßt	ließ
Laufen	laufe, läufst, läuft	lief
Leiden	leide, st, t	litt
Leihen	leihe, st, t	lieh
Lesen	lese, liesest, lieset	las
Liegen	liege, st, t	lag
Lügen	lüge, st, t	log
Meiden	meide, st, t	mied
Melken	melke, milkst, milkt	molk
Messen	messe, missest, mißt	maß
Mögen	mag, magst, mag	mochte
Müssen	muß, mußt, muß	mußte
Nehmen	nehme, nimmst, t	nahm
Nennen	nenne, st, t	nannte
Pfeifen	pfeife, st, t	pfiff
Preisen	preise, st, t	pries
Quellen	quelle, quillst, t	quoll
Rathen	rathe, räthst, räth	rieth
Reiben	reibe, st, t	rieb
Reißen	reiße, st, t	riß
Reiten	reite, st, t	ritt
Rennen	renne, st, t	rannte
Riechen	rieche, st, t	roch
Ringen	ringe, st, t	rang
Rinnen	rinne, st, t	rann
Rufen	rufe, st, t	rief
Saufen	saufe, säufst, t	soff
Saugen	sauge, st, t	sog
Schaffen	schaffe, st, t	schuf od. schaffte
Scheiden	scheide, st, t	schied
Scheinen	scheine, st, t	schien
Schelten	schelte, iltst, ilt	schalt
Scheren	schere, st, t (schierst, t)	schor
Schieben	schiebe, st, t	schob
Schießen	schieße, st, t	schoß
Schinden	schinde, st, t	schund

kröche	gekrochen	kriech!
lüde	geladen	lade!
ließe	gelassen	laß!
liefe	gelaufen	lauf!
litte	gelitten	leide!
liehe	geliehen	leihe!
läse	gelesen	lies!
läge	gelegen	liege!
löge	gelogen	lüge!
miede	gemieden	meide!
mölke	gemolken	milk!
mäße	gemessen	miß!
möchte	gemocht	
müßte	gemußt	
nähme	genommen	nimm!
nennete	genannt	nenne!
pfiffe	gepfiffen	pfeife!
priese	gepriesen	preise!
quölle	gequollen	quille!
riethe	gerathen	rathe!
riebe	gerieben	reibe!
risse	gerissen	reiße!
ritte	geritten	reite!
rennete	gerannt	renne!
röche	gerochen	rieche!
ränge	gerungen	ringe!
rönne	geronnen	rinne!
riefe	gerufen	rufe!
söffe	gesoffen	sauf!
söge	gesogen	sauge!
schüfe od. schaffte	geschaffen	schaffe!
schiede	geschieden	scheide!
schiene	geschienen	scheine!
schölte	gescholten	schilt!
schöre	geschoren	schier (schere)!
schöbe	geschoben	schiebe!
schösse	geschossen	schieße!
schünde	geschunden	schinde!

Schlafen	schlafe, schläfst, t	schlief
Schlagen	schlage, schlägst, t	schlug
Schleichen	schleiche, st, t	schlich
Schleifen	schleife, st, t	schliff
Schließen	schließe, st, t	schloß
Schlingen	schlinge, st, t	schlang
Schmeißen	schmeiße, st, t	schmiß
Schmelzen *)	schmelze, schmilzst, t	schmolz
Schneiden	schneide, st, t	schnitt
Schnieben	schniebe, st, t	schnob
Schrauben	schraube, st, t	schrob
Schreiben	schreibe, st, t	schrieb
Schreiten	schreite, st, t	schritt
Schreyen	schreye, st, t	schrie
Schwären	schwäre, st, t	schwor
Schweigen	schweige, st, t	schwieg
Schwellen	schwelle, schwillst, t	schwoll
Schwimmen	schwimme, st, t	schwamm
Schwinden	schwinde, st, t	schwand
Schwingen	schwinge, st, t	schwang
Schwören	schwöre, st, t	schwur
Sehen	sehe, siehst, sieht	sah
Senden	sende, st, t	sandte
Sieden	siede, st, t	sott
Singen	singe, st, t	sang
Sinken	sinke, st, t	sank
Sinnen	sinne, st, t	sann
Sitzen	sitze, st, t	saß
Speyen	speye, st, t	spie
Spinnen	spinne, st, t	spann
Sprechen	spreche, sprichst, t	sprach
Sprießen	sprieße, st, t	sproß
Springen	springe, st, t	sprang
Stechen	steche, stichst, t	stach
Stehen	stehe, st, t	stand
Stehlen	stehle, stiehlst, stiehlt	stahl
Steigen	steige, st, t	stieg
Sterben	sterbe, stirbst, t	starb

*) Das thätige Zeitwort schmelzen ist regulär.

schliefe	geschlafen	schlafe!
schlüge	geschlagen	schlage!
schliche	geschlichen	schleiche!
schliffe	geschliffen	schleife!
schlösse	geschlossen	schließe!
schlänge	geschlungen	schlinge!
schmisse	geschmissen	schmeiße!
schmölze	geschmolzen	schmilz!
schnitte	geschnitten	schneide!
schnöbe	geschnoben	schniebe!
schröbe	geschroben	schraube!
schriebe	geschrieben	schreibe!
schritte	geschritten	schreite!
schriee	geschrien	schreye!
schwöre	geschworen	schwäre!
schwiege	geschwiegen	schweig!
schwölle	geschwollen	schwill!
schwömme	geschwommen	schwimm!
schwände	geschwunden	schwinde!
schwänge	geschwungen	schwinge!
schwüre	geschworen	schwöre!
sähe	gesehen	sieh!
sendete od. sandte	gesandt	sende!
sötte	gesotten	siede!
sänge	gesungen	singe!
sänke	gesunken	sinke!
sönne	gesonnen	sinne!
säße	gesessen	sitze!
spiee	gespien	speye!
spönne	gesponnen	spinne!
spräche	gesprochen	sprich!
sprösse	gesprossen	sprieße!
spränge	gesprungen	springe!
stäche	gestochen	stich!
stände	gestanden	steh!
stöhle	gestohlen	stiehl!
stiege	gestiegen	steige!
stürbe	gestorben	stirb!

Stinken	stinke, st, t	stank
Stoßen	stoße, stößest, stößt	stieß
Streichen	streiche, st, t	strich
Streiten	streite, st, t	stritt
Thun	thue, thust, thut	that
Tragen	trage, trägst, t	trug
Treffen	treffe, triffst, trifft	traf
Treiben	treibe, st, t	trieb
Treten	trete, trittst, tritt	trat
Triefen	triefe, triefst, trieft	troff (triefte)
Trinken	trinke, trinkst, t	trank
Trügen	trüge, trügst, trügt	trog
Verbleichen	verbleiche, st, t	verblich
Verderben *)	verderbe, dirbst, dirbt	verdarb
Verdrießen	verdrieße, st, t	verdroß
Vergessen	vergesse, vergissest, ßt	vergaß
Vergleichen	vergleiche, st, t	verglich
Verlieren	verliere, st, t	verlor
Verlöschen	verlösche, st, t	verlosch
Verzeihen	verzeihe, st, t	verzieh
Wachsen	wachse, wächsest, t	wuchs
Wägen	wäge, st, t	wog
Waschen	wasche, wäschest, t	wusch
Weichen	weiche, st, t	wich
Weisen	weise, st, t	wies
Wenden	wende, st, t	wandte
Werben	werbe, wirbst, t	warb
Werfen	werfe, wirfst, t	warf
Wiegen **)	wiege, st, t	wog
Winden	winde, st, t	wand
Wissen	weiß, weißt, weiß	wußte
Wollen	will, willst, will (V.S.Z. daß ich wolle)	wollte
Zeihen	zeihe, st, t	zieh
Ziehen	ziehe, st, t	zog
Zwingen	zwinge, st, t	zwang

*) Das thätige Zeitwort verderben geht regulär.

**) Wiegen, (das Kind), ist regulär.

stänke	gestunken	stinke!
stieße	gestoßen	stoße!
striche	gestrichen	streiche!
stritte	gestritten	streite!
thäte	gethan	thue!
trüge	getragen	trage!
träfe	getroffen	triff!
triebe	getrieben	treibe!
träte	getreten	tritt!
tröffe	getroffen, (getrieft)	triefe!
tränke	getrunken	trinke!
tröge	getrogen	trüge!
verbliche	verblichen	verbleiche!
verdürbe	verdorben	verdirb!
verdrösse	verdrossen	
vergäße	vergessen	vergiß!
vergliche	verglichen	vergleiche!
verlöre	verloren	verlier!
verlösche	verloschen	verlösche!
verziehe	verziehen	verzeihe!
wüchse	gewachsen	wachse!
wöge	gewogen	wäge!
wüsche	gewaschen	wasche!
wiche	gewichen	weiche!
wiese	gewiesen	weise!
wendete	gewandt	wende!
würbe	geworben	wirb!
würfe	geworfen	wirf!
wöge	gewogen	wiege!
wände	gewunden	winde!
wüßte	gewußt	wisse!
wollte	gewollt	
ziehe	geziehen	zeihe!
zöge	gezogen	ziehe!
zwänge	gezwungen	zwinge!

Neunte Unterhaltung.

Karl. Werden Sie mich heute mit einer neuen Art Wörter bekannt machen?

L. Nein, wir sind mit den Zeitwörtern noch nicht fertig. Du kennst erst die thätige Form derselben.

K. Thätige Form? Das verstehe ich nicht.

L. Wenn ich sage: Hans schlägt den Hund; wie verhält sich da Hans, thätig oder unthätig?

K. Thätig, er bewegt seine Hand und die Peitsche, oder was er hat.

L. Was druckt also das Zeitwort schlägt aus, einen thätigen, oder einen unthätigen Zustand?

K. Einen thätigen Zustand.

L. Merke dann: Wenn ein Zeitwort einen thätigen Zustand, oder eine Handlung ausdruckt, so sagt man: es steht in der thätigen Form. Wenn ich aber sage: Hans wird geschlagen, wie verhält sich Hans da? thätig oder leidend?

K. Leidend.

L. Was drucken also die Worte, wird geschlagen, für einen Zustand aus?

K. Einen leidenden Zustand.

L. Wir wollen uns also dieß auch merken: Druckt ein Zeitwort einen leidenden Zustand aus; so steht es in der leidenden Form.

K. Hat man auch dazu lateinische Namen?

L. Ja, man nennt die thätige Form das Activum, und die leidende das Passivum.

K. Ge-

K. Geben Sie mir vom Passivum auch eine Darstellung zur Uebersicht?

L. Dieß ist nicht nöthig, denn das Passivum wird im Deutschen bloß durch das Hülfswort werden gebildet, indem man das Mittelwort der vergangnen Zeit daran setzt Hier sind also nur die ersten Personen der verschiedenen Zeiten.

Leidende Form (Passivum).

Bestimmte Redart.		Verbundne Redart.
G. Z.	Ich werde geleitet.	Daß ich geleitet werde.
J. Z.	Ich wurde geleitet.	Daß ich geleitet würde.
V. Z.	Ich bin geleitet worden.	Ich sey geleitet worden.
L. Z.	Ich war geleitet worden.	Ich wäre geleitet worden.
Z. Z.	Ich werde geleitet werden.	Ich werde geleitet werden.
K.V.Z.	Ich werde geleitet worden seyn.	Ich werde geleitet worden seyn.

Befehlende Redart.		Unbestimmte Redart.
Findet nicht Statt.	G. Z.	Geleitet werden.
	V. Z.	Geleitet worden seyn.
	Z. Z.	Werden geleitet werden.

K. Hier gibt es also auch keine Mittelwörter?

L. Nein, jetzt kannst du als

zwey und zwanzigste Aufgabe

die leidende Form des Zeitworts lieben ganz ausschreiben, d. h. mit allen Personen in dein Aufgebebuch eintragen.

K. Nun kommen wir doch zu neuen Wörtern?

L. Ja, zu Zeitwörtern, die keine leidende Form annehmen.

K. Warum denn nicht?

L. Siehe, wenn ich sage: Der Knabe leitet; so verstehst du den Satz nicht ganz, wenn ich nicht den Gegenstand angebe, den der Knabe leitet. Wenn ich aber hinzusetze: seinen blinden Vater; so weißt du nun, wen er leitet. Der blinde Vater ist dann der leidende Gegenstand, der geleitet wird. Die Köchinn schlägt, verstehst du das?

K. Nein, ich weiß nicht, wen sie schlägt.

L. Wenn ich nun hinzusetze: die genäschige Katze, was ist dann die Katze?

K. Der leidende Gegenstand, der geschlagen wird.

L. Gut. Wenn ich aber sage: die Köchinn schläft, verstehst du das?

K. Ja.

L. Brauche ich hier einen leidenden Gegenstand anzugeben?

K. Nein — Ach, schlafen ist wohl ein solches Zeitwort, das keine leidende Form annimmt?

L. Ganz recht. Man kann nicht sagen: Ich werde geschlafen, oder du wirst geschlafen.

K. Hat man nicht einen besondern Namen für diese Zeitwörter?

L Ja, man nennt sie thatlose Zeitwörter, weil sie keine That bezeichnen, auf Lateinisch Neutra.

K. Gibt es viel solche thatlose Zeitwörter?

L. Es sind ihrer eine große Menge.

K. Sie werden doch nicht auf eine besondere Art conjugirt?

L Nein, sie gehen, wie die thätigen Zeitwörter, nur oft unregelmäßig; einige haben auch die Be-

sonderheit, daß sie in den zusammengesetzten Zeiten das Hülfswort seyn annehmen; z. B. von fallen heißt die vergangne Zeit: ich bin gefallen; die längstvergangne: ich war gefallen; von bleiben, ich bin geblieben; von gehen, ich bin gegangen.

K. Verzeihen Sie, lieber Lehrer; gehen kann wohl kein thatloses Zeitwort seyn, denn wenn ich gehe, sind meine Füße ja thätig.

L. Dein Einwurf ist mir lieb, er verräth Nachdenken. Indessen was mußten wir doch bey einem thätigen Zeitworte angeben, um es zu verstehen?

K. Einen leidenden Gegenstand.

L. Wenn ich nun sage: Karl geht; die Uhr geht; verstehst du das?

K. Ach ja, es ist wahr, Sie brauchen hier keinen leidenden Gegenstand anzugeben.

L. Derselbe Fall ist bey laufen, springen, aufleben, u. a. Mehrere thatlose Zeitwörter werden auch als thätige Zeitwörter gebraucht; was wird aber alsdann zugesetzt werden müssen?

K. Ein leidender Gegenstand.

L. Recht, wenn ich also sage: das Bley schmilzt; wie ist hier schmelzen?

K. Thatlos.

L. Wenn ich aber sage: der Knabe schmelzt Bley, was hat es dann für eine Bedeutung?

K. Eine thätige, und Bley ist der leidende Gegenstand.

L. In diesem Falle nimmt schmelzen auch eine leidende Form an, und man sagt: das Bley wird geschmelzet.

K. Schmelzen ist ja wohl ein irreguläres Zeitwort?

L. Ja, wenn es in der thatlosen Bedeutung gebraucht wird. Wird es aber im thätigen Sinne genommen, so geht es regulär, und man sagt: Ich schmelze Butter, du schmelzest Bley, er schmelzet Zinn; ich schmelzte Silber u. s. w. Dieß ist auch der Fall mit allen andern thatlosen Zeitwörtern, daß sie, im thätigen Sinne genommen, regulär gehen. Du magst, um dir dieß anschaulicher zu machen, als

drey und zwanzigste Aufgabe

erstens das thatlose Zeitwort erschrecken ganz ausschreiben, und nachher die ersten Personen desselben Zeitworts in der thätigen Bedeutung nebst der leidenden Form nach dem Beyspiele S. 65. aufsetzen.

K. Sie haben gewiß noch etwas von den Zeitwörtern zu erinnern?

L. Ja wohl, ich muß dich noch mit den sogenannten zurückkehrenden Zeitwörtern bekannt machen. Du kennst nun schon die thätigen, wo die bezeichnete Handlung auf einen andern Gegenstand übergeht; ferner die thatlosen, die sich auf keinen Gegenstand beziehen; nun haben wir noch die zurückkehrenden vor uns, wo die Handlung auf die Sache zurückkehrt, wovon die Rede ist. Ein Beyspiel wird dir dieß deutlicher machen. Wenn ich sage: ich lege; so zeigt dieß eine Handlung an, die von mir ausgeht, und einen leidenden Gegenstand erfordert, eine Sache, die ich lege. Spreche

ich nun: ich lege mich, so bin ich der Gegenstand, den ich lege; die bezeichnete Handlung geht auf mich selbst zurück; ich lege mich, ist also ein zurückkehrendes Zeitwort.

K. Woran erkennet man sie denn?

L. Es stehen immer die Fürwörter mich, dich, sich, uns, euch, sich, oder die Dativen mir, dir, sich, uns, euch, sich, dabey.

K. Sie werden wohl aus den thätigen Zeitwörtern gemacht, denn legen ist doch auch ein thätiges Zeitwort?

L. Ganz recht; man kann fast jedes thätige Zeitwort zu einem zurückkehrenden machen, und nur wenige sind ursprünglich zurückkehrend, d. h sie können ohne jene Fürwörter gar nicht gebraucht werden, als sich anmaßen, sich aufschwingen, sich bemächtigen, sich begeben, sich behelfen, sich berühmen, sich grämen, sich unterstehen.

K. Werden diese zurückkehrenden Zeitwörter auch anders conjugirt?

L. Nein, sie gehen nach der thätigen Form, und nehmen allezeit das Hülfswort haben zu sich.

K. Werde ich auch eins aufbekommen?

L. Ja, die

vier und zwanzigste Aufgabe

mag die Ausarbeitung des zurückkehrenden Zeitworts, sich unterstehen, seyn.

K. Nun sind wir wohl mit den Zeitwörtern fertig?

L. Bald; denn ich brauche dir nur noch zu sagen, daß es auch einige Zeitwörter gibt, die man unpersönliche nennt, weil sie nicht die gewöhnlichen Personen annehmen, als es regnet, es schneyt, es friert, es donnert. Man kann nicht sagen: ich regne, ich schneye u. s. w.

Zehnte Unterhaltung.

L. Heute, lieber Karl, sollst du eine neue Art Wörter kennen lernen.

K. Wie heißen sie denn?

L. Nebenwörter, auf Lateinisch Adverbien. Doch was hilft dir der Name, wenn du die Wörter noch nicht kennst. — Nicht wahr Karl? Man kann gut schreiben, man kann schlecht schreiben?

K. Ja wohl.

L. Man kann sogleich schreiben, noch heute schreiben, morgen schreiben, gern schreiben, ungern schreiben, hier schreiben, dort schreiben? u. s. w. Nicht wahr?

K. Allerdings.

L. Siehst du, da habe ich neben das Zeitwort schreiben mehrere Wörtchen gesetzt, um entweder die Beschaffenheit des Schreibens, oder die Zeit des Schreibens, oder den Ort dieser Handlung anzugeben. Welche Wörtchen geben wohl die Beschaffenheit des Schreibens an?

K. Die Wörtchen gut und schlecht.

L. Welche geben wohl die Zeit an?

K. Sogleich, heute und morgen.

L. Und welche zeigen den Ort an?

K. Die Wörtchen hier und dort.

L. Solche Wörtchen nun, die die Bedeutung eines Zeitwortes näher bestimmen, heißen Nebenwörter.

K. Gut, schlecht, sind ja schon Beschaffenheitswörter.

L. Ganz recht, die Nebenwörter werden in zwey Classen eingetheilt, in Beschaffenheitswörter, und in Umstandswörter.

K. Wie sind denn beyde unterschieden?

L. Beschaffenheitswörter geben etwas an, was sich an dem Gegenstande befindet, wovon die Rede ist; wenn ich z. B. sage: Karl ist gesund; so befindet sich die Gesundheit an Karln. Sage ich: Ferdinand schreibt schön; so ist Schönheit in Ferdinands Schrift anzutreffen.

Umstandswörter hingegen bezeichnen etwas, das neben, außer dem Gegenstande befindlich ist, wovon geredet wird. Wenn ich sage: Karl ist hier; steckt das hier in Karln? oder ist es außer ihm?

K. Es ist außer ihm.

L. Oder wenn ich sage: Ferdinand schreibt gern, steckt diese Lust, diese Gemüthsfassung, im Schreiben, in der Handlung, wovon die Rede ist?

K. Nein, sie befindet sich in Ferdinanden.

L. Recht; nun von diesen Wörtchen, die eine Zeit, einen Ort, eine Gemüthsfassung u. s. w. bezeichnen, sagt man: sie geben einen Umstand an, und man nennt sie Umstandswörter. Ich werde dir, damit du sie etwas näher kennen lernst, ein kleines Verzeichniß davon geben.

Umstandswörter der Zeit: früh, spät, morgens, abends, gestern, ehegestern, übermorgen, jetzt, eben, bald, nun, immer, stets, niemals, vormals, ehedem, vorher, schon, sonst, längst, ferner, dereinst, bis, wann u. a. m.

Umstandswörter des Orts: hier, allhier, hieselbst, dort, überall, weit, fern, nahe, irgends, nirgends, darin, draußen, drüber, oben, unten, rechts, links, hierher, wo, wohin, dorthin, jenseits, diesseits, weg, woher u. a.

Umstandswörter der Zahl oder Menge: einmal, zweymal u. s. w., oft, allein, einzeln, besonders, zugleich, theils, sämmtlich, zusammen, mehr u. a.

Umstandswörter der Ordnung: zuerst, nachher, wieder, darauf, weiter, zuletzt, endlich.

Umstandswörter, die einen gewissen Grad der Stärke angeben: sehr, fast, nur, kaum, gar, gänzlich, minder, allmählich, wenigstens, so weit.

Umstandswörter, die einen Gemüthszustand, eine Einstimmung, Frage, Zweifel u s. w. andeuten: ja, nein, nicht, freylich, wahrlich fürwahr, allerdings, vielleicht, unstreitig, wohlan, lieber, ob, etwa, wie, wodurch, warum, weßhalb, weßwegen.

Umstandswörter, die eine Gleichheit oder Verschiedenheit anzeigen: als, so, anders, eben, wie, gleichwie, deßgleichen, gleichsam, ebenfalls.

K. Werden diese Nebenwörter declinirt oder conjugirt?

L. Keines von beyden; sie bleiben unverändert, ausgenommen, daß einige gesteigert werden, als

früh, früher, am frühsten. Die Wörter überhaupt, die eine Veränderung erleiden, und deßwegen biegsame Redetheile genannt werden, sind alle, und wir bekommen nur noch die unbiegsamen Redetheile, wovon wir nun in den Nebenwörtern die erste Art kennen gelernt haben.

K. Da kann ich wohl auch keine Aufgaben darüber erhalten?

L. Nein, ich werde dir daher gleich eine neue Art der unbiegsamen Redetheile bekannt machen, nämlich die

Vorwörter.

K. Die heißen gewiß deßwegen so, weil sie vor andre Wörter gesetzt werden?

L. Richtig; und zwar werden sie vorzüglich vor die Hauptwörter gesetzt.

K. Aus welcher Ursache?

L. Um die Verbindung anzuzeigen, in welcher die Dinge, von denen gesprochen wird, stehen; z. B. wenn ich sage: Karl ist in der blauen Stube; so ist von Karl und der blauen Stube die Rede, und das Wörtchen in zeigt an, in wie fern Karl mit der blauen Stube in Verbindung steht, nämlich daß er sich darin befindet. — Jetzt sage ich: Die Schlafstube ist über der blauen Stube; von wem ist hier die Rede?

K. Von der Schlafstube und der blauen Stube.

L. In welcher Verbindung sind beyde *)?

K. Eine ist über der andern.

L. Welches Wörtchen zeigt diese Verbindung, dieses Verhältniß, an?

*) Man sagt auch: In welchem Verhältnisse stehen beyde? Nur ist das Wort Verhältniß für Anfänger schwerer zu verstehen.

K. Das Wörtchen über.
Also in und über sind Vorwörter?

L. Ja. Solche Wörter gibt es nun mehrere; und zwar

1) welche, die den Genitiv zu sich nehmen oder regieren,
2) welche, die den Dativ zu sich nehmen,
3) welche, die den Accusativ zu sich nehmen, und
4) welche, die bald den Dativ, bald den Accusativ zu sich nehmen.

K. Wie ist das zu verstehen, die den Genitiv zu sich nehmen?

L. Man muß das Wort, dem man sie vorsetzt, in den Genitiv setzen; z. B. wenn ich sage: Vermittelst der blauen Stube kann man in die rothe kommen; so erfordert das Vorwort vermittelst den Genitiv, und es muß heißen: vermittelst der blauen Stube.

K. Gibt es noch viele, die den Genitiv zu sich nehmen?

L. Man zählt ihrer 15 bis 16. Sie heißen

anstatt oder statt: z. B. anstatt meines Bruders kam ich daran.
außerhalb: außerhalb des Gartens ist Sumpf.
innerhalb: innerhalb der Stadt ist die Luft nicht so gut.
oberhalb: oberhalb der Mühle ist das Wehr *).
unterhalb: unterhalb des Wehres ist es sehr tief.
halben oder halber: er kann Alters halber nicht mehr dienen.

---

*) Ein Damm, der dem Flusse wehrt, gerade fortzufließen.

kraft: kraft der Gesetze wird Ordnung erhalten.
laut: er ist laut des königlichen Befehls frey.
mittelst oder vermittelst: mittelst deines Beystandes gelang es mir.
ungeachtet: ungeachtet seiner Geschicklichkeit überging man ihn. Er badete sich dessen ungeachtet (nicht demohngeachtet).
unweit: die Scheune steht unweit des Hauses.
vermöge: er kann viel vermöge seines Geldes.
während: während des Krieges kann man nicht daran denken.
wegen: man schätzt ihn wegen seines Verdienstes, und liebt ihn seiner Tugend wegen.
zufolge: ich werde dieß zufolge seines Auftrages thun. Wird aber zufolge dem Hauptworte nachgesetzt; so nimmt es den Dativ zu sich: dem Gesetze zufolge mußte er sterben.

Man kann auch die Umstandswörter diesseit und jenseit hieher rechnen. Diesseit des Grabes sey weise, und jenseit desselben sey glücklich!

2) Den Dativ allein regieren

aus: z. B. ich komme aus dem Garten, aus der Kirche.
außer: z. B. außer mir war niemand da *).
bey: man ist oft bey großem Vermögen unglücklich.
entgegen: ich werde dir entgegen kommen.
gegen: in der Verbindung mit über: er saß dir gegenüber.

---

*) Man sagt: außer mir war niemand da, und, er hatte niemand außer mich gebeten, wie ist dieß zu vereinigen? Im letzten Falle ist außer nur ein Umstandswort, und heißt so viel als ausgenommen; der Accusativ mich wird durch gebeten regiert.

längs: er ging längs dem Flusse, längs der Mauer hin.
mit: komm mit mir! Geh mit ihm!
nach: man fragt nach dir, nach deinem Bruder.
nächst: nächst mir hatte er das meiste Recht.
nebst: ich bin nebst meinem Bruder gebeten.
sammt: er verlor den Beutel sammt dem Gelde.
seit: er ist seit einem Jahre nicht bey mir gewesen.
von: es ist von dem Nachbar die Rede.
zu: komm zu mir, dann bist du bey mir.
zuwider: handle nie den guten Sitten zuwider.

3) Den Accusativ allein regieren

durch: durch dich ist er glücklich geworden.
für: für mich (dich, ihn, sie, uns, euch, sie) ist das nicht.
gegen: was bist du gegen ihn? gegen den Riesen?
ohne: ohne den Willen Gottes kann uns nichts geschehen.
um: geht einer um den andern hin!
In der Verbindung mit willen regiert um den Genitiv; z. B. thu' es um des Himmels willen nicht.
wider: was hast du wider mich? wider meinen Freund?

Anm. Wird wieder mit einem e geschrieben: so ist es das Umstandswort, und heißt so viel als noch einmal, zurück, z. B. er kommt wieder. Das Vorwort wider läßt sich mit gegen verwechseln.

Denkvers über die beyden letzten Arten von Vorwörtern.

Schreib: aus, nach, nächst, nebst, sammt, bey, seit, von, zu, zuwider.
Entgegen, außer, mit, stets mit dem Dativ nieder.
Allein bey: durch, für, gegen, ohne, wider, um,
Brauch den Accusativ; sonst klingt die Rede dumm.

4) Die Vorwörter, die bald den Dativ, bald den Accusativ zu sich nehmen, sind in folgendem Denkreime enthalten.

Bey: an, auf, hinter, neben, über, unter, zwischen, vor, und in
Setz auf die Frage: wo? sogleich den Dativ hin,
Jedoch den vierten Fall, sobald man fragt: wohin?

an: wo willst du die Leiter hinlegen? An den Baum.
Wo liegt nun die Leiter? An dem Baume.
Wo will die Frau hingehen? In die Kirche.
Wo geht sie um den Altar herum? In der Kirche.
Schreib einen Brief an mich, aber nicht an mir.

auf: Wo gehst du jetzt hin? Auf den Thurm.
Wo hängen die Glocken? Auf dem Thurme.
Wo fuhr der König hin? Auf die Jagd.
Wo ist also der König? Auf der Jagd.

hinter: Wo reitet der Knabe? Hinter dir.
Wohin versteckt er sich? Hinter dich.
Wo willst du dich hinstellen? Hinter die Thür.
Wo stehst du jetzt? Hinter der Thür.

in: Wo geht der Gärtner hin? In den Garten.
Wo arbeitet der Gärtner? In dem Garten.
Wo geht die Amme mit dem Kinde hin? In die Stube.
Wo tanzt die Amme mit dem Kinde jetzt? In der Stube.

neben: Ferdinand sitzt neben mir; Karl, setze dich auch neben mich? — Man fragt: Wo sitzt F**? Wo soll sich K** hinsetzen?

über: Er sitzt über dir; R** kommt auch noch über dich.

unter: Tritt unter das Dach! Unter dem Dache trifft dich der Regen nicht.

vor: Wie weit (bis wohin) willst du gehen? Bis vor das Thor.
Wo wartet der Wagen auf dich? Vor dem Thore.

zwischen: Setze den Stuhl zwischen die Bäume; zwischen den Bäumen ist genug Platz. Wo? Wohin?

Anm. Vor muß man nicht mit für verwechseln, wie es im gemeinen Leben oft geschieht; denn es ist ein großer Unterschied, wenn ich sage: Ich setze dieses Glas Wein vor dich hin, und ich setze es für dich hin. Im letzten Falle kannst du es trinken; im ersten ist es noch nicht bestimmt, ob es deinetwegen eingegossen ist. Man merke daher:

vor pflegt immer einen Ort, eine Gegenwart, eine Zeit, oder eine Gemüthsbewegung zu bestimmen;

für aber eine Stellvertretung, einen Nutzen, oder eine Beschaffenheit. Man kann für daher mit statt oder zum Besten verwechseln. Z. B.

Ich streite vor dir, das heißt, in deiner Gegenwart.

Ich streite für dich, d. h. statt deiner.
Er kaufte dieß Buch vor mir, d. h. ehe ich auch eins kaufte.
Er kaufte dieß Buch für mich, d. h. mir zum Besten.
Dieser stirbt vor Aergerniß und Gram (Gemüthsbewegung).
Jener stirbt für seine Brüder (statt oder zum Besten s. B.).
Wer schützt mich vor der Kälte? (Gegenwart.)
Für drey Groschen Holz kann dich davor beschützen.
Was ist dein Nachbar für ein Mensch? (Beschaffenheit.)
Ich halte ihn für einen braven Mann. (Beschaffenheit.)
Sie gingen Mann für Mann, Schritt für Schritt. (Beschaffenheit.)

Nun, Karl, da ich dich mit den Vorwörtern und ihrer Anwendung bekannt gemacht habe, kannst du auch wieder Ausarbeitungen machen. Ich werde dir einzelne Wörter geben; aus denen sollst du mir eben solche Sätze machen, als die sind, die als Beyspiele bey den Vorwörtern stehen.

Fünf und zwanzigste Aufgabe.

Ueber den Genitiv.

1. Statt Getreide nehmen Bauer Geld nach Haus.
2. Wilhelm seyn anstatt Bruder Soldat werden.
3. Außerhalb Stadt seyn noch groß Garten.
4. Innerhalb Kirchhofsmauer seyn viel Maulbeerbaum pflanzen.
5. Oberhalb Frankfurter Oderbrücke seyn Eisbock.
6. Unterhalb Küstriner Oderbrücke können sehen Schiffsmühle.
7. Müller können groß Wasser halben nicht mahlen.
8. Kraft mein Amt können er dieß befehlen.
9. Laut fürstlich Verordnung sollen kein hier Toback rauchen.
10. Bauer lenken vermittelst Deichsel ihr Wagen.
11. Schiffer lenken vermittelst Steuerruder Schiff.

12. Sein Krankheit ungeachtet halten er sein Stunde.
13. Haus Jäger stehen unweit Wald.
14. Wasser laufen abwärts vermög sein Schwere.
15. Während ein Jahr können viele Menschen sterben.
16. Theodor werden sein gut Sitte wegen lieben.
17. Sie müssen wegen mein Schwester gestern zu Haus bleiben.
18. Zufolge königlich Befehl sollen all Kind auf Dorf in Schule gehen.

Sechs und zwanzigste Aufgabe.

Ueber den Dativ.

1. Karl seyn Krankheit halber drey Woche aus Schule bleiben.
2. N** haben außer diese Tochter noch viel Kind.
3. Wilhelm seyn gern bey sein Bruder und sein Schwester.
4. Kommen ich entgegen auf Abend bis zu groß Linde.
5. Ich stehen gern Prediger in Kirche gegenüber.
6. Längs Gartenzaun seyn Rübe säen.
7. August gehen gern mit sein Vater oder sein Mutter aus.
8. Erkundigen du nach beste Brodt und nach beste Butter.
9. Nächst Kaiser haben König Meiste zu sagen.
10. König Pharao seyn sammt sein Heer in rothe Meer ertrinken.
11. Haben nebst mein Bruder bey Prediger N** essen.
12. Ferdinand seyn seit ein Monat nicht aus Haus kommen.
13. Haben von mein Vater schreiben und von mein Mutter zeichnen lernen.
14. Er kommen zu ich, und essen dann bey ich.
15. Sagen nie, der oder der seyn ich zuwider.

Sieben und zwanzigste Aufgabe.

Ueber den Accusativ.

1. Weg nach Stadt Spandau gehen durch Thiergarten.
2. Können auch sein Weg durch Jungfernheyde nehmen.
3. Messer und Gabel mein Bruder seyn durch Gebrauch abnutzen.

4. Die-

4. Dieser Buch für ein Thaler kaufen. (1. E. V. *)
5. Was für dieser Feder und dieser Lineal geben? (2. E. V.)
6. Wollen (2. E. G.) für ein ehrlicher Mensch gelten, so seyn es.
7. Müssen (2. E. G.) gegen ein jeder du liebreich bezeigen.
8. Seyn (2. E. B.) gegen Arme (E.) nicht hart, und gegen Freund nicht treulos.
9. Wehe der, der gegen Wille Gott handeln und Böse thun.
10. Ohne du und dein Bruder wollen (1. E. G.) diese Reise nicht machen.
11. Ohne mein Vater und ich können (2. M. G.) nicht in Wald gehen.
12. Wollen (1. M. G.) schon ohne er und sie fertig werden.
13. Manchmal erscheinen ein Kreis um den Mond und die Sonne.
14. Wollen (1. M. G.) um der Berg und der Wald herumgehen.
15. Umgehen (2. E. G.) mit böse Leute, so es um du geschehen. (3. E. V.)
16. Was haben (2. E. G.) wider dieser rechtschaffen Mensch?
17. Haben (1. E. G.) dieser Fehler wider mein Wille machen.
18. Das, wovon sprechen, (1. M. J.) wider mein Vermuthung eintreffen. (3. E. V.)

Acht und zwanzigste Aufgabe.

1. An mancher Ofen können man sich Kleid versengen.
2. Treten (2. E. B.) daher nicht ohne Vorsicht an erste beste Ofen.
3. Riechen (2. E. B.) nicht an Blume, an die ein Biene sitzen.
4. Steigen (2. E. B.) auf Baum, auf der ein Ast seyn ein Vogelnest.

---

*) Dieß bedeutet: dieser Satz soll in der ersten Person der Einheit von der vergangnen Zeit ausgedruckt werden. B. bed. Befehlende Redart. L. bed. Leidende Form.

5. Lernen (1. E. G.) auf Clavier und nicht auf Geige spielen.
6. Warten auf mein Schwester: gehen (1. M. G.) auf Jahrmarkt.
7. Nimm du in Acht, kommen ein Wagen hinter du.
8. Sehen (2. E. B.) hinter du, können (2. E. G.) sonst überfahren. (L. F.)
9. Werden (1. M. G.) schon hinter sein Schlich kommen.
10. Legen (2. E. B.) Buch in Kasten; liegen schon mehr in derselbe.
11. Setzen du in zweyte Wagen, in erste seyn kein Platz.
12. Thun (2. E. B.) Birne (M.) in dieser Korb, in jener seyn Apfel. (M.)
13. Setzen (1. E. G.) groß Vertrauen in er, seyn kein Falschheit in er.
14. In welcher Gasthof einkehren (1. M. G.)? In welcher seyn gut Bier?
15. Wollen (1. M. G.) nicht in Stube gehen; in Stube tanzen. (3. E. G. L.)
16. Gehen (3. E. G.) in nächste Haus; hoffen in derselbe mehr Ruhe.
17. Setzen (1. E. G.) ich neben du; neben du seyn noch Platz.
18. Stellen (2. E. B.) rothe Tintenfaß neben schwarz; stehen (3. E. G.) neben Sandfaß.

Neun und zwanzigste Aufgabe.

1. Weg gehen über Berg, über der eine Wolke schweben.
2. In Stadt Paris hängen Laterne (M.) queer über Straße.
3. Vermittelst ein Luftball können man über Wolke (M.) kommen.
4. Ueber Lärm vergessen (1. E. G.) über Sache mit er zu sprechen.
5. Vater freuen sich über sein Sohn, seyn keiner über er.
6. Unter Tisch seyn Fleck (M.), gewiß haben jemand Fleisch unter Tisch werfen.
7. Mischen (2. E. B.) nicht unter Straßenbube; unter sie lernen (2. E. G.) nur schlecht Wort und grob Sitte.
8. Geben (2. E. B.) du Mühe, daß du unter sein Freund (M.) aufnehmen. (3. E. G.)

9. Wie schön seyn Abend, der unter gut Freund verleben. (3. E. G. L.)
10. Julchen treten selten vor Spiegel, Nettchen aber stehen fast immer vor Spiegel.
11. Können (1. E. G.) nicht dafür, daß immer davor treten. (3. w. E.)
12. Hüten (2. E. B.) vor er, mögen (1. E. G.) nicht mehr vor er kommen.
13. Stehen (1. E. G.) zwar vor er, mögen aber nicht für er stehen.
14. Treten (2. E. B.) vor er hin, und streiten für er tapfer.
15. Gehen (2. E. B.) nicht vor Thür; seyn Besoffener vor Thür.
16. Für glücklich Einfall (M.) mein Bruder seyn ich (Dativ) nicht bange (d. h. er wird sich durch seine guten Einfälle schon zu helfen wissen); aber vor glücklich Einfall Feind seyn ich bange.
17. Wo muß in folgenden Sätzen vor? wo für zugesetzt werden? Seyn (1. E. G.) sehr besorgt — mein Mutter; vergehen (3. E. G.) fast — Gram.
18. Treten (3. E. J.) — König, und bitten — sein Bruder.
19. Haben (1. M. G.) jetzt ein so vortrefflich König, daß wir (D.) nicht vor er, sondern für er nur fürchten. (1. M. G.)
20. Zwischen Stadt und dieser Dorf seyn weit Feld. (M.)
21. Setzen (2. E. B.) du zwischen ich und mein Bruder.
22. Stadt Philadelphia seyn zwischen zwey Fluß gebaut; liegen (3. E. G.) also zwischen zwey Fluß.
23. Mein Lehrer über Sache um Rath fragen (1. E. Z.); zubringen (1. E. G.) über Sache sonst zu viel Zeit.
24. Wer sich frisch an sein Arbeit machen, sie nicht auf folgend Tag aufschieben, nicht hinter Schule gehen, in Stunde (M.) Achtung geben, weder neben Buch, noch über Buch sehen, niemals unter Tisch spielen, sich vor all andre auszeichnen, und zwischen Feind Friede stiften; der seyn ein Mitglied diese Welt, das Gott und Mensch wohlgefallen.

Elfte Unterhaltung.

Karl. Lieber Lehrer, die Vorwörter werden auch wohl zuweilen vor die Zeitwörter gesetzt; denn ich bemerke z. B. das Vorwort auf in aufschieben, das Vorwort aus in auszeichnen, zu in zubringen?

L. Deine Bemerkung ist ganz richtig. Solche Zeitwörter heißen dann zusammengesetzte Zeitwörter. Man braucht aber zu dieser Zusammensetzung nicht bloß Vorwörter, sondern auch die Vorsylben:

be, z. B. in beschließen, bedenken, begraben
ge, in gebrauchen, gedenken, gefrieren
ent, in entfallen, entlassen, entehren, entspringen
emp, in empfangen, empfehlen, empfinden
er, in erheben, erfüllen, erreichen, ermuntern
ver, in verarbeiten, verbieten, verkaufen, verschenken
zer, in zerfließen, zerbrechen, zerschneiden, zerreißen.

Diese Vorsylben nennt man aber bey den Zeitwörtern nicht Vorwörter, sondern Partikeln (Theilchen), und theilt sie in trennbare und untrennbare. Einige bleiben nämlich stets mit dem einfachen Zeitworte, wenn es auch conjugirt wird, verbunden, und bilden eine ächte Zusammensetzung; andre aber lösen sich bey der Conjugation des Zeitworts gleichsam ab, oder werden getrennt, und geben eine unächte Zusammensetzung. So bleibt z. B. die Vorsylbe be in beschließen durch alle Personen und Zeiten unverändert an ihrem Platze, ich beschließe, du beschließest, er beschließet u. s. w.;

hingegen die Vorsylbe auf in aufschieben wird in den vier ersten Zeiten getrennt; denn man sagt: ich schiebe auf, du schiebest auf, ich schob auf, ich habe aufgeschoben, ich hatte aufgeschoben: nur in der zukünftigen Zeit und in der gegenwärtigen und jüngstvergangnen Zeit der verbundnen Redart heißt es, ich werde aufschieben, daß ich aufschiebe, daß ich aufschöbe u. s. w. Jetzt wirst du diesen Unterschied gefaßt haben, und mir sagen können, was für eine Vorsylbe das Zeitwort gelangen hat?

K. (für sich.) Ich gelange, ich gelangte, ich bin gelangt — eine untrennbare.

L. Was hat entstehen für eine Vorsylbe?

K. Ich entstehe, ich entstand, ich bin entstanden = = auch eine untrennbare.

L. Wie ist die Vorsylbe in abbrechen?

K. Ich breche ab, ich brach ab, ich habe abgebrochen = = trennbar.

L. Wie in aufgeben?

K. Ich gebe auf, ich gab auf, ich habe aufgegeben = = auch trennbar.

L. Wie in empfangen?

K. Ich empfange, ich empfing, ich habe empfangen = = wieder untrennbar.

L. Wie in zerreißen?

K. Ich zerreiße, ich zerriß, ich habe zerrissen = = auch untrennbar.

L. Hier hast du ein alphabetisches Verzeichniß der gewöhnlichen Vorsylben oder Partikeln, die zu den Zeitwörtern gesetzt werden:

ab	dar	fort	mit	unter	wieder
an	durch	ge	nach	ver	zer
auf	ein	her	nieder	voll	zu
aus	emp	hin	ob	vor	
be	ent	hinter	über	weg	
bey	er	los	um	wider	

L. Versuche einmal, welche Partikeln sich zu dem Zeitworte **bringen** setzen lassen.

K. abbringen	einbringen	nachbringen	vorbringen
anbringen	fortbringen	überbringen	wegbringen
aufbringen	herbringen	umbringen	wiederbringen
ausbringen	hinbringen	unterbringen	zubringen
beybringen	hinterbringen	verbringen	
durchbringen	mitbringen	vollbringen	

L. Wie viel ächte Zusammensetzungen mögen wohl hierunter seyn?

K. (nach einiger Zeit.) Ich finde nur ihrer drey: **hinterbringen**, **verbringen** und **vollbringen**. Bey den andern wird die Vorsylbe immer getrennt.

L. Haben wohl **vorbringen** und **verbringen** einerley Wortton?

K. Nein, bey **vorbringen** ruht er auf der Sylbe **vor**, bey **verbringen** aber auf der Sylbe **brin**.

L. Merke dir bey dieser Gelegenheit folgendes: „Bey den ächten Zusammensetzungen bleibt der Ton „mehrentheils auf dem Zeitworte; bey den unächten „aber geht er auf die Partikel über." Noch eins, wie heißt von beyden das Perfectum?

K. Ich habe **vorgebracht**, und ich habe **verbracht**.

L. Was findet sich zwischen beyden für ein Unterschied?

K. Vorbringen bekommt die Sylbe ge wie leiten, verbringen aber nicht.

L. Recht; diese Sylbe ge fällt fast bey allen ächten Zusammensetzungen weg. Jetzt werde ich dir wieder einzelne Wörter zu Sätzen aufgeben, bey denen du diese Zusammensetzungen mit bringen nach der Reihe anbringen kannst.

Dreyßigste Aufgabe.

1. Man können er nicht von sein Vorsatz —.
2. Können (E. I.) sein Gesuch bey König nicht —.
3. Ein zorniger Mensch müssen man nicht —.
4. Werden (3. E. G.) Henne Küchlein in drey Woche —?
5. Lernen (3. E. G.) äußerst schwer; man können er fast nichts —.
6. Das seyn Verschwender, der (M.) ihr Vermögen —.
7. Handel mit seiden Waare sollen viel —.
8. Sechs Pferd können (I.) Wagen nicht —.
9. Lassen (2. E. B.) Fischer beste Fisch (M.) —.
10. Bitten (3. E. G.) mögen (1. M. I.) er ein Gefäß —.
11. Kind (M.) müssen Eltern nicht jeder Kleinigkeit —.
12. Eltern pflegen von Jahrmarkt Kind (M.) etwas —.
13. Lassen (3. E. G.) sich aus Vorsicht Mantel —.
14. Sollen (2. E. G.) dein Vater dieser Brief —.
15. Sohn (M.) Jakob wollen (I.) ihr Bruder Joseph —.
16. Kosten (3. E. G.) viel Mühe, verzogen Kind (M.) — zu —.
17. Man müssen auch kein Groschen unnütz —.
18. Man müssen jeder Tag ein gewiß Tagewerk —.
19. Seyn (3. E. I.) so erschrecken; können (3. E. I.) kein Wort —.
20. Kind schreyen (I.) so sehr; man müssen (I.) es lassen —.

21. Sache (M.), der man leihen (V.), müssen man bald —.
22. Wollen (1. E. G.) jeder Tag nützlich und Gott gefällig —.

Zwölfte Unterhaltung.

L. Nun, lieber Karl, habe ich dich nur noch mit zwey Arten von Wörtern bekannt zu machen; dann kennst du alle zehn Classen derselben.

K. Wie heißen sie denn?

L. Es sind die Bindewörter und die Empfindungswörter.

K. Die werden ja wohl auch weder declinirt noch conjugirt?

L. Nein; sie sind ebenfalls unbiegsam. Die Bindewörter haben zur Absicht, mehrere Wörter oder Sätze mit einander zu verbinden; z. B. wenn ich sage: Karl und August sind fleißig, und verdienen Lob; so verbindet hier das Bindewort und nicht nur die beyden Namen der Kinder, sondern auch beyde Sätze.

K. Nehmen sie auch verschiedne Fälle zu sich?

L. Nein, sie regieren keinen Fall, mehrere aber nehmen die Zeitwörter in der verbundenen Redart zu sich.

K. Sie werden wahrscheinlich auch besonders eingetheilt?

L. Ganz recht, man theilt sie nach ihrer Bedeutung

1) in verbindende: und, auch, sowohl — als auch, nicht allein (nicht nur) — sondern auch, nicht weniger, wie auch, theils — theils.

2) in fortsetzende: erstlich, erstens, ferner, imgleichen, dann, überdieß (nicht überdem), übrigens, endlich, zuletzt.

3) in bedingende: wenn, wofern, wenn anders, sonst, falls, wo nicht.

4) in ausschließende: entweder — oder, weder — noch, außer daß.

5) in entgegengesetzte: sondern, aber, allein, doch, jedoch, dennoch, hingegen, vielmehr.

6) in zugebende: obgleich, obschon, wenn gleich, zwar, wohl, wiewohl, obwohl, ungeachtet dessen.

7) in Grund- oder Ursache-angebende: denn, weil, da — so, darum, daher, mithin, folglich, deshalb, nun, also, dennoch, daß, auf daß, damit, deßwegen, um.

8) in erläuternde: als, nämlich, wie, denn, zumal, da, oder.

9) in vergleichende: wie, gleichwie — so, gleich, als.

10) in fortschreitende: je — je, je — desto.

11) Eine Dauer bezeichnen: indem, während daß, ehe, ehe noch, kaum, so bald als, seit. Die übrigen übergehen wir. Nun brauchst du nur noch

die Empfindungswörter

kennen zu lernen. Es sind dieß Wörter, wodurch man irgend eine Empfindung, als Freude, Schmerz, Furcht, Abscheu, Verwunderung u. s. w. ausdruckt. Es gibt daher

Empfindungswörter der Freude: Heisa! Juchheisa! He!

Empfindungswörter des Schmerzens: O weh! ach!

Empfindungswörter der Furcht: Hu hu hu hu!

Empfindungswörter der Verwunderung: Ah! Hoho!

Empfindungswörter des Abscheues: Hum! Pfui! Fi!

Empfindungswörter des Mitleids: Ach! leider!

Bey einem erhaltenen Aufschlusse pflegt man auszurufen: Haha!

Beym Zurufe braucht man: He! Holla!

Die Ausdrücke Pauz! da lag er! Paff! da gings los! Husch! war er weg! Plump! fiel es ins Wasser! sind Nachahmungen dessen, was wir mit unsern Sinnorganen bey dergleichen Vorfällen außer uns wahrnehmen.

K. Klirr-r-r! ist ja wohl auch so ein Wörtchen?

L. Ganz recht; es ist eine Nachahmung des Getöses, das wir hören, wenn Glas oder sonst etwas Zerbrechliches auf die Erde fällt, und entzwey geht.

Nun, lieber Karl, habe ich dich mit allen Arten von Wörtern oder mit allen zehn Classen der Redetheile bekannt gemacht, die wir in unsrer deutschen Sprache haben. Kannst du mir sie wohl alle nennen?

K. Ich will es versuchen.

1. Hauptwörter,
2. Geschlechtswörter oder Artikel,
3. Eigenschaftswörter oder Beywörter,
4. Zahlwörter,

5. Fürwörter,
6. Zeitwörter,
7. Nebenwörter,
8. Vorwörter,
9. Bindewörter und
10. Empfindungswörter.

Die ersten sechs Arten waren biegsam oder einer Abänderung unterworfen, die letzten vier aber nicht.

L. Gut gemerkt. Nun hätten wir also den ersten Theil der Sprachlehre, die Worterkenntniß, geendigt.

K. Gibt es noch mehr Theile der Sprachlehre?

L. Es sind noch ihrer drey, mit denen ich dich bekannt machen muß, die Wortfügung, die Wortbildung, und die Rechtschreibung. In der nächsten Stunde sprechen wir

von der Wortfügung.

Dreyzehnte Unterhaltung.

L. Wenn wir sprechen, setzen wir die verschiedenen Classen der Wörter auf eine höchst mannigfaltige Weise zusammen. — So wie man aber, wenn man ein Haus bauet, Balken, Bretter und Nägel nicht bloß neben einander hinlegt, sondern sie auf mancherley Weise verändert und zusammenfügt: so geschieht es auch mit den Wörtern einer Sprache; wie dieß nun auf eine richtige Weise geschehe, lehrt derjenige Theil einer Sprachlehre, den man die Wortfügung nennt.

K. Man lernt dadurch die Wörter in einander fügen, nicht wahr?

L. Ganz recht. Die einfachste und kürzeste Wortverbindung nennt man gewöhnlich einen Satz, als z. B. der Staar ist klug. Der Hund ist treu. Der Fuchs ist listig. Dieß sind gleich drey Sätze. Das Wort hast du schon oft gehört; jetzt muß ich dir nun zeigen, aus was für Theilen ein Satz besteht. — Wenn ich zu dir sage: Phylax ist todt! von wem rede ich da?

K. Von unserm Hunde, Phylax.

L. Was sage ich von ihm?

K. Daß er todt sey. — Das ist wohl nicht Ihr Ernst.

L. Das gehört nicht hierher; ich will nur sagen, daß in dem Satze: Phylax ist todt, Phylax das Grundwort sey.

K. Was will das sagen, Grundwort?

L. Als ich sagte: Phylax ist todt, woran dachtest du wohl zuerst, an Phylaxen, oder ans Todtseyn?

K. An Phylaxen dachte ich zuerst, und dann stellte ich mir vor, wie er nun still, kalt und ohne Leben da läge.

L. Siehst du, Phylax war also die erste Vorstellung, oder die Grund-Vorstellung, an welche du darauf die Vorstellung vom Todtseyn gleichsam hinanfügtest. Man nennt daher das Wort, welches die Sache bezeichnet, von der die Rede ist, das Grundwort.

K. Gewiß hat man für die folgenden Worte auch eine Benennung?

L. Allerdings, man nennt sie den Beysatz.

K. Hat man nicht auch lateinische Namen dafür?

L. Ja wohl, das Grundwort wird Subject, und der Beysatz das Prädicat genannt. Welches ist wohl das Grundwort in dem Satze: Der Staar ist klug?

K. Der Staar.

L. Und der Beysatz?

K. Daß er klug sey. — Das Grundwort steht wohl immer im Anfange des Satzes?

L. Nicht immer; es steht auch oft in der Mitte, oder gar am Ende des Satzes. Du kennst z. B. im Weisseschen ABC-Buche den Vers: Gefangen ist der Fuchs, der allzulüstern war. Wo steht hier das Grundwort Fuchs?

K. Zu Ende des ersten Satzes. Nicht wahr, im zweyten Satze ist gar kein Grundwort?

L. Jeder Satz muß ein Grundwort haben. Du vermuthest es wohl deßwegen, weil du kein Hauptwort darin bemerkst; allein auch ein Fürwort kann das Grundwort seyn, oder die Stelle desselben vertreten.

K. Ach, da ist wohl der das Grundwort?

L. Freylich. Aber welches ist das Grundwort in dem Verse:

Den Esel schilt man faul, er schleicht so träg einher.

K. Das Wort Esel.

L. Nein, merk es dir bey dieser Gelegenheit: Das Grundwort steht immer im Nominativ. Den Esel, ist das der Nominativ?

K. Nein, es ist der Accusativ. — Wär' es etwa das Wörtchen man?

L. Allerdings; der Satz sollte eigentlich heißen: Man schilt den Esel faul.

K. Aber was ist denn man für ein Wort?

L. Es ist ein unbestimmtes Fürwort der dritten Person, und bedeutet gewöhnlich so viel als mehrere, oder die Menschen. Man schilt den Esel faul, will eben so viel sagen als: mehrere schelten den Esel faul, oder: die Menschen schelten den Esel faul. Solche unbestimmte Fürwörter der dritten Person sind auch jemand und niemand.

K. Ist nicht in dem zweyten Satze des Verses er das Grundwort?

L. Ganz recht; für welches Wort ist es aber gesetzt?

K. Für Esel, oder statt der Worte: der Esel.

L. Da fällt mir noch der Vers ein:

Den Raben straft man nicht, der Geld und Ringe stiehlt;
Den Räuber strafet man, weil er Verstand erhielt.

Was bedeutet hier das Wörtchen man?

K. So viel als die Menschen. Den Raben strafen ꝛc.

L. Aber, Karl, glaubst du wohl, daß in dem Worte: geh! auch Grundwort und Beysatz (Subject und Prädicat) enthalten sind?

K. Ein einsylbiges Wort kann doch nicht zwey Wörter enthalten?

L. Hier ist gleichwohl der Fall; denn geh! heißt so viel als: du sollst gehen! Welches ist hier nun das Grundwort?

K. Das Fürwort du; und sollst gehen ist der Beysatz.

L. Welches ist wohl das Grundwort in dem Satze: die Wolle gibt das Schaaf?

K. Die Wolle.

L. Nein, Lieber! die beyden Hauptwörter machen dich hier wahrscheinlich irre? Ich muß dir daher noch ein Mittel angeben, um das Grundwort zu entdecken; es ist das Fragewörtchen wer? Dieß darfst du vor das in dem Satze befindliche Zeitwort setzen: so springt dir in der Antwort allemal das Grundwort entgegen.

K. In diesem Satze muß ich also fragen: wer gibt? — Natürlich gibt das Schaaf Wolle, denn die Wolle gibt keine Schaafe. — Also Schaaf ist das Grundwort; und gibt Wolle ist der Beysatz.

L. Recht. In welchem Falle mag wohl das Wort Wolle stehen?

K. Es stehet kein Artikel davor, also kann man das gar nicht wissen.

L. Durch Fragen kann man es auch herausbringen.

K. Wie muß ich wohl fragen, um es zu erfahren?

L. Wen oder was gibt das Schaaf? Auf diese Frage wen oder was steht allemal der Accusativ.

K. Wolle steht also hier im Accusativ.

L. Recht, und das Wort, welches auf die Frage wen oder was hervorspringt, wird das Zielwort genannt, weil es den Gegenstand (das Object) oder das Ziel der Handlung bezeichnet. Nun ein anderes Beyspiel: Den Hof bewacht der Hund.

K. Wer bewacht? — Der Hund. Wen oder was bewacht er? — Den Hof. — Hund ist also das Grundwort, und Hof das Zielwort.

L. Noch eins: August bringt der Mutter die Rose.

K. Hier sind gar drey Hauptwörter, aber ich werde mich nicht lassen irre machen. Ich frage: wer bringt? — August. Wen oder was bringt er? — Die Rose. — August ist das Grundwort, und die Rose das Zielwort.

L. Und was wirst du aus: der Mutter, für ein Wort machen?

K. Das weiß ich nicht.

L. Richte die Frage so ein, daß die Worte: der Mutter, zur Antwort dienen.

K. Wem bringt August die Rose?

L. Recht; nun das Wort, welches der Frage wem? entspricht, wird das Zweckwort genannt. Denn die Worte: August bringt die Rose, versteht man nicht ganz; man will immer noch wissen, wem er sie bringt. Hören wir aber die Worte, der Mutter, dabey: so erfahren wir seinen Zweck oder seine Absicht, warum er die Rose pflückt, und sie in der Hand trägt, nämlich, sie der Mutter zu bringen.

K. Jetzt werde ich mir einen Satz ausdenken, worin Grundwort, Zielwort und Zweckwort vorkommen.

men. — Der Bruder gibt den Apfel der Schwester. — Nicht wahr, Bruder ist das G., Apfel das Z., und Schwester das Zweckwort?

L. Ganz recht; aber wenn ich sage: der Hund nahm es ihm; sind in diesem Satze wohl auch Zielwort und Zweckwort befindlich?

K. Wen oder was nahm der Hund? — Das Fürwort es, ist hier das Zielwort, und steht vielleicht für ein Stück Brodt oder Fleisch. Nun frag' ich weiter: wem nahm es der Hund? — Da springt mir ihm entgegen; das Fürwort ihm ist also das Zweckwort, und bezieht sich vielleicht auf ein Kind oder sonst jemanden.

L. Das war gut aus einander gesetzt Aber kannst du mir wohl sagen, in welchem Falle das Zweckwort stand?

K. Ihm ist der dritte Fall; also im Dativ.

L. Recht, das Zweckwort steht allemal im Dativ.

K. Eben bemerke ich, jedes von den Wörtern, die Sie mich kennen gelehrt haben, steht immer in einem andern Falle; das Grundwort steht im Nominativ, das Zielwort im Accusativ, das Zweckwort im Dativ; gibt es nicht auch ein Wort, das immer im Genitiv steht?

L. Ja, das Aneignungswort, von dem ich eben mit dir sprechen wollte. Wenn ich sage: der Sohn hat eine Scheibe eingeworfen; so verstehst du den Satz nicht ganz, denn es gibt viel Söhne, und du weißt nicht, wessen Sohn es gethan hat. Setze ich aber hinzu, der Sohn des Gärtners hat eine Scheibe eingeworfen; so ist das

Wort Sohn nun demjenigen angeeignet, dem er zugehört.

K. Durch welche Frage kann ich denn das Aneignungswort entdecken?

L. Ich habe es schon gesagt; durch die Frage: wessen? worauf allemal der Genitiv erfolgt. Welches ist nun wohl in folgendem Verse das Aneignungswort?

Des Malers Kunst erschafft den Menschen noch einmal.

K. Ich frage: wessen Kunst? also des Malers.

L. Aber hier? —

Als jüngst Fiekchens kleine Hand
Kleine Blumensträußchen band.

K. Die Hand wird hier Fiekchen angeeignet.

L. Recht, und in diesem Verse?

Unglaublich ist des Fuchses List,
Der Hühner, Enten, Gänse frißt.

K. Des Fuchses, ist das Aneignungswort.

L. Welches ist denn aber wohl in der ersten Zeile das Grundwort?

K. Die List, und in der zweyten Zeile der.

L. Der Beysatz in der ersten Zeile?

K. Ist unglaublich, und in der zweyten frißt.

L. Was sind denn aber Hühner, Enten, Gänse, für Wörter?

K. Es sind Zielwörter; denn man fragt: wen oder was frißt der Fuchs?

L. Nun kennst du die vorzüglichsten Theile eines Satzes, und ich brauche dir nichts weiter dar-

über zu sagen, als daß ein Satz entweder einfach oder zusammengesetzt ist; z. B. die Lerchen singen, die Lerchen werden gegessen, sind einfache Sätze.

Die Lerchen, welche zu den Singvögeln gehören, werden gefangen und gebraten, ist ein zusammengesetzter Satz.

Werden sehr viele Sätze mit einander verbunden, und zwar so, daß auf einen oder mehrere Vordersätze ein Nachsatz folgt: so bilden sie eine Periode, z. B.

„Wenn es gewiß ist, daß nichts ohne Ursache „werden kann; wenn kunstvolle Wirkungen auf einen „kunstvollen Urheber schließen lassen; wenn uns also „die weise Einrichtung der unermeßlichen Welt auf „einen weisen und mächtigen Schöpfer führt, ihre „Schönheit, ihr Reichthum an Gaben uns seine Güte „verbürgt; Macht und Weisheit aber auf Ehrerbietung, Wohlthaten auf Dankbarkeit Ansprüche haben: so verletzen diejenigen ihre Pflicht, welche diese „Gefühle nicht gegen Gott unterhalten und ausbilden; „sie verringern ihren sittlichen Werth, wenn sie sich „derselben schämen; ja sie handeln strafbar, wenn sie „durch ihr Betragen Anlaß geben, daß sich auch Andre „derselben entschlagen.“

K. Bekomme ich hierüber auch Aufgaben?

L. Ja; es pflegen oft, vorzüglich in Versen, die Theile der Sätze sehr unter einander geworfen zu seyn, theils des Reims, theils des Wohlklangs, oder des Nachdrucks wegen; da soll denn die

ein und dreyßigste Aufgabe

darin bestehen, folgende Stellen aus Gedichten so umzuändern, daß allemal das Grundwort den Satz anfängt, und die andern Theile in einer für das Ohr gefälligen Ordnung folgen.

1. Oft heißt die Welt ein Jammerthal, und däucht mir doch so schön.
2. Uns zu gefallen schmücken sich ja Wiese, Berg und Wald.
3. Bey der Arbeit singt die Lerch' uns zu, und bey süßer Ruhe die Nachtigall.
4. Im Tempel der Natur preiset Alles Gott.
5. Ihm opfert süßen Wohlgeruch die Blume.
6. Ihm tönt der Vögel Danklied früh und spät.
7. Süßer Töne Wunderkraft fühlt man tief im Herzen.
8. Auch der Felder Segen beugt sich uns entgegen.
9. Unendlich zeigt sich Gottes Güte im ganzen Reiche der Natur.
10. Gott, den Urheber der Welt, sollten wir nicht ehren?
11. Uns sollten Spott und Leichtsinn abhalten, das, was ihm wohlgefällt, zu thun?
12. Ueber die Freuden, die aus der Liebe Gottes entstehen, geht nichts.
13. Noch weckt der ängstlichen Sorgen Gefühl uns nicht am kommenden Morgen.
14. Unsrer Jugend schöne Zeit sey dem Gutesthun geweiht.

15. Wohlgelungner Arbeit Freude mehret sehr des Lebens Glück.

16. Bey Vollbringung unsrer Pflicht fehlt es uns an Freuden nicht.

Vierzehnte Unterhaltung.

L. Du wirst dich aus unsrer letzten Unterredung noch erinnern, daß die Wörter bey ihrer Zusammensetzung bald in diesen, bald in jenen Fall gesetzt werden.

K. Ach ja, das Zielwort kommt in den vierten, das Zweckwort in den dritten, und das Aneignungswort in den zweyten Fall.

L. Und aus unsrer zehnten Unterhaltung wirst du wissen, daß gewisse Wörtchen immer gewisse Fälle regieren.

K. Meinen Sie nicht die Vorwörter?

L. Ganz recht. Außer diesen Wörtern gibt es nun noch einige Zahlwörter, Zeitwörter und Beschaffenheitswörter, die auch immer einen bestimmten Fall zu sich nehmen, und die wir kennen lernen müssen, wenn wir unsre Muttersprache richtig sprechen und schreiben wollen.

K. Da will ich recht aufmerksam seyn, damit ich es bald zu dieser Geschicklichkeit bringe.

L. Im Gebrauch des Nominativs werden wenig Fehler gemacht, ausgenommen, daß der Artikel sehr oft verwechselt, und z. B. der gesetzt wird, wo man die oder das setzen sollte, oder umgekehrt.

K. Hat man keine Regeln darüber?

L. Ja, es gibt Regeln, wie man aus den Endungen der Hauptwörter ihr Geschlecht erkennen kann; allein dieß würde uns hier zu weit führen, und man lernt dieß leicht durch Lesung guter Bücher, und durch den Umgang mit Personen, die richtig sprechen.

K. Sie werden also wohl gleich den Genitiv vornehmen?

L. Ja, diesen erfordern

1) die unbestimmten Zahlwörter:

jeder, z. B. Jeder meiner Freunde.
einige, als: Einige deiner Gespielen.
viele, als: Viele seiner Bekannten.

K. Sind hier die Wörter, meiner Freunde, deiner Gespielen u. s. w. nicht Aneignungswörter?

L. Ganz recht; denn jeder, einige, viele haben einen unbestimmten Sinn, und werden erst durch die Aneignungswörter verständlich.

2) Erfordern den Genitiv die thätigen Zeitwörter:

bedürfen, beschuldigen, entledigen, spotten,
berauben, entlassen, entsetzen, überheben;

imgleichen die zurückkehrenden Zeitwörter:

sich annehmen, bemeistern, erbarmen, schämen,
 " bedienen, enthalten, erinnern, versichern,
 " begeben, entschlagen, erwehren, u. a. m.
 " befleißigen, entsinnen, getrösten,
 " bemächtigen, entziehen, rühmen,

K. Wollten Sie mir wohl einige Beyspiele sagen?

L. Recht gern. — Er bedarf meiner Hülfe. Er beraubt ihn seines Vermögens. Ich nehme mich des Kindes an.

K. Da wird es gewiß wieder Aufgaben setzen.

L. 3) Erfordern den Genitiv die Beschaffenheitswörter:

bedürftig,	froh,	mächtig,	verdächtig,
benöthigt,	gewahr,	müde,	verlustig,
bewußt,	gewiß,	satt,	voll,
eingedenk,	kundig,	schuldig,	werth,
fähig,	los,	überdrüssig,	würdig.

Einigen dieser Beschaffenheitswörter wird die Sylbe un vorgesetzt, wodurch sie eine entgegengesetzte Bedeutung erhalten, z. B. unbewußt, unfähig; diese regieren denn auch den Genitiv.

K. Dießmal hab' ich mir selbst ein Beyspiel ausgedacht: Ich bin Ihres Beystandes bedürftig, oder benöthigt, um etwas zu lernen.

L. O wenn du schon selbst Beyspiele auffinden kannst, so mache dich immer an die

zwey und dreyßigste Aufgabe

1. Jeder sein Schüler, müssen ein Atlaß haben.
2. Jeder unsere Handlung seyn (Bef. R.) Gott Willen gemäß.
3. Jeder ihr Kind werden ein schön Garten erben.
4. Einige mein Freund haben ich groß Beweis (M.) ihr Freundschaft geben.
5. Viele sein Unterthan erlassen (3. E. G.) ihr jährlich Abgaben.
6. Mehrere sein Schaaf durch kalte Winter verlieren. (3. E. V.)
7. Benjamin fälschlich Diebstahl beschuldigen (3. E. J. L.), um der ander Bruder (M.) prüfen, ob Vater jetzt lieben. (3. M. J.)

8. Wollen (1. E. G.) du (A.) diese Mühe überheben, und du dein Versprechen entlassen.

9. Spotten (2. E. G.) Gebrechen (M.) dein Vater? Nie können es du wohl gehen.

10. Annehmen (Bef. R.) du dein Eltern in ihr Alter; in dein Kindheit du sich annehmen. (3. M. V.)

11. Befleißigen (Bef. R.) du Reinlichkeit; verbreiten (3. E. G.) ein lieblich Zauber über dein ganz Wesen.

12. Ein fein Kind enthalten sich all schmutzig Wort und pöbelhaft Redensart.

13. Erbarmen (Bef. R.) du der Nothleidende (E.), so Gott du einst wieder erbarmen. (3. E. Z.)

14. Ein bescheiden Jüngling rühmen sein Vorzug (M.) nicht; aber deshalb desto mehr achten. (3. E. G. L)

15. Schämen (Bef. R.) du Gebet und überhaupt Verehrung Gott nicht! Es seyn unser erste Pflicht, und wehe! wehe der, der ein Betender spotten!

16. Wer sich böse That (M.) bewußt seyn, der seyn kein Seelenruhe fähig, und werden sein Leben lange nicht so froh, als wer sich ein gut Aufführung befleißen. (3. E. V.)

17. Seyn (2. E. G.) die Sache gewiß? Seyn (3. E. G.) der Weg kundig.

18. Wer Gott stets eingedenk seyn, der machen sich gewiß kein Diebstahl verdächtig, noch viel weniger ein groß Vergehung schuldig.

19. Wer Arbeit bald satt und überdrüssig werden, der gehen auch ihr Belohnung (M.) verlustig.

20. Wer gut Eifer voll seyn, und die Anstrengung (M.) nicht müde werden, seyn Preis werth, und größte Glück würdig.

Funfzehnte Unterhaltung.

K. Heute, lieber Herr H., kommen wir wohl zum Dativ?

L. Ja, dieser steht erstlich bey jedem thätigen Zeitworte, welches ein Zweckwort bey sich hat, weil dieses immer im dritten Falle beygesetzt wird. Man nennt dieß Zweckwort auch oft den Dativ der Person, weil es mehrentheils eine Person andeutet; das Zielwort hingegen den Accusativ der Sache, weil das Ziel gewöhnlich eine Sache zu seyn pflegt. Denn wenn ich sage: Karl schreibt seinem Vater einen Brief; so bezeichnet das Zweckwort Vater eine Person, und das Zielwort Brief eine Sache. Wenn nun manche Berliner sagen: Schreiben Sie mich bald einen Brief! ist das recht gesprochen?

K. Nein, mich soll der Dativ der Person seyn; es muß also heißen: Schreiben Sie mir bald einen Brief. Denn

Mich, dich, ihn und sie
Brauch als Dativ nie:
Mir, dir, ihm, ihr, ihnen,
Müssen dazu dienen.

L. Gut! Was meinst du zu folgenden Worten: Ich will dich den Apfel in der Tasche stecken?

K. Ich ist das Grundwort, will stecken, der Beysatz; wen oder was? den Apfel, wohin? in die Tasche; wem denn? dir. — Hier entdecke ich zwey Fehler: Es muß erstlich heißen dir, es ist das Zweckwort, der Dativ der Person; und zweytens in die Tasche, denn ich frage: wohin?

L. Du siehst aus diesen Beyspielen, wie leicht es ist, diese Fehler im Sprechen zu vermeiden, wenn man aufmerksam ist, Zeitwort und Zweckwort, oder den Accusativ der Sache und den Dativ der Person, zu unterscheiden.

Man findet jedoch nicht bey allen Zeitwörtern einen Accusativ der Sache, sondern bloß einen Dativ der Person; z. B. wenn es heißt: er begegnet mir liebreich. Da widerfährt es denn den Unkundigen leicht, daß sie statt des Dativs den Accusativ setzen. Wer diesen Fehler vermeiden will, merkt sich folgende Regel.

Diejenigen Zeitwörter, die in der leidenden Form den Dativ zu sich nehmen, die haben ihn auch in der thätigen Form bey sich.

Statt: Er begegnet mir liebreich, kann ich in der leidenden Form sagen: mir wird von ihm liebreich begegnet. — Dergleichen Zeitwörter sind außer begegnen:

ausweichen,	drohen,	huldigen,	trotzen,
beystehen,	folgen,	leuchten,	widerstehen,
beystimmen,	gehorchen,	schaden,	winken,
dienen,	helfen,	schmeicheln,	zuhören.

Die drey und dreyßigste Aufgabe

mag seyn:

die hier in der thätigen Form angegebenen Zeiten in dieselben Zeiten der leidenden Form zu verwandeln.

1. Er weichet dir immer aus.	11. Ihr leuchtetet uns.
2. Er begegnete mir schlecht.	12. Wir geben ihnen nach.
3. Er hat mir beygestanden.	13. Du schadetest ihnen.
4. Ich stimme ihm bey.	14. Sie hatten dir nicht geschadet.
5. Er wird ihnen dienen.	15. Er schmeichelte uns.
6. Er drohete ihr.	16. Ihr trotzet mir?
7. Sie folgte ihm.	17. Ich widerstand ihm.
8. Du gehorchst mir.	18. Er wird mir nicht widerstehen.
9. Ich helfe dir gern.	19. Sie winket mir.
10. Wir huldigten ihm freudig.	20. Du hörst ihr eifrig zu.

L. Ferner steht der Dativ bey folgenden thatlosen, oder, wie man auch sagt, unthätigen Zeitwörtern:

bleiben,	gedeihen,	gerathen,	nützen,
beyfallen,	gefallen,	geschehen,	scheinen,
bekommen,	gehören,	geziemen,	vorkommen,
fehlen,	gelingen,	gleichen,	wohlwollen,

und dann bey den daraus gebildeten Zusammensetzungen, z. B. angehören.

K. Ist dieß Beyspiel wohl richtig? — Das Kind gehört dem Nachbar an.

L. Sehr richtig. — Hierher gehören auch die unpersönlichen Zeitwörter:

es ahndet,	es däucht,*)	es gilt,	es schaudert,
es behagt,	es ekelt,	es glückt,	es schwindelt,
es beliebt,	es gebricht,	es grauet,	es träumet mir.

K. Sagt man nicht: Es ahndet mir ein Unglück?

L. Ganz recht. Nun will ich dir das Verzeichniß der Beschaffenheitswörter geben, die den Dativ bey sich haben:

---

*) Däuchten wird mit dem Dativ und Accusativ der Person verbunden, am häufigsten aber mit letzterem.

ähnlich,	dienlich,	getreu,	nahe,
angenehm,	dienstbar,	gewogen,	nöthig,
bekannt,	erlaubt,	gleich,	nützlich,
bequem,	erwünscht,	gut,	schädlich,
bange,	gefährlich,	heilsam,	schuldig,
beschwerlich,	gehorsam,	leicht,	schwer,
deutlich,	gemäß,	lieb,	theuer,
dunkel,	geneigt,	nachtheilig,	werth,

nebst ihren Gegensätzen, die durch die vorgesetzte Sylbe un gebildet werden, als unähnlich, unangenehm, u. s. w.

K. Aus den ersten beyden habe ich gleich ein Beyspiel zusammengesetzt: Dem Vater ist es angenehm, wenn ihm der Sohn ähnlich ist.

L. Schön, nun sind wir mit dem Dativ fertig; denn die Vorwörter, die ihn zu sich nehmen, sind dir schon bekannt.

Vier und dreyßigste Aufgabe.

1. Seyn (3. E. G.) Regel (M.) Klugheit gemäß, Zänker und Ungesittete zu ausweichen.
2. Seyn (3. E. J.) er angenehm, daß man er liebreich begegnen. (J.)
3. Seyn (3. E. J.) ich erwünscht, daß mein Bruder ich beystehen. (J.)
4. Ich beystimmen (2. E. Z.) darin, daß Aufsicht er sehr dienlich seyn.
5. Dienen (3. E. G.) wer können (3. E. G.), wenn es er auch noch so beschwerlich fallen.
6. Es werden (J.) ich bange, denn drohen (3. E. J.) ich mit Messer.
7. Eltern seyn Kind noch einmal so gewogen, wenn er (Dat. M.) gleich und gern folgen. (3. E. G.)

8. Joseph gehorchen (3. E. J.) sein Vater; Gott lassen (3. E. J.) er auch bis in späteste Alter wohl gehen.

9. Helfen (2. E. B.) der, der in Noth sehen (2. E. G.); seyn (2. E. G.) es dein Glück und dein Zufriedenheit schuldig.

10. Ein Fürst machen (3. E. J.) mehrere Hunderttausend nicht einmal eine Verbeugung, als er huldigen. (3. M. J.)

11. Ich lieb seyn (3. E. Z.), wenn ich leuchten wollen. (2. E. G.)

12. Schaden (2. E. G.) du, wenn er schmeicheln (2. E. G.); denn halten (3. E. G.) Schmeichler (M.) für falsch Mensch.

13. Nur, wer warm gekleidet seyn, kann Kälte trotzen.

14. Widerstehen (2. E. B.) Zorn, denn mancher schon durch Zorn sein ganz Lebensglück zerstören. (3. E. V.)

15. Wegwenden (2. E. B.) dein Auge (M.), wenn du das Laster winken. (3. E. G.)

16. Wenn in Schule seyn (2. E. G.), so seyn dein Pflicht, Lehrer mit Aufmerksamkeit zuhören.

Fünf und dreyßigste Aufgabe.

1. Wenn Fromme Alles verlieren (3. E. G.), was bleiben (3. E. G.) er übrig? Hoffnung auf Gott, und Trost ein gut Gewissen.

2. Beyfallen (3. E. J.) ich nicht, in welcher Jahr der Kaiser krönen. (3. E. V. L.)

3. Bekommen (3. E. J.) der Ismael schlecht, daß er nicht gefällig gegen der jüngere Isaak seyn.

4. Mancher Diener betrügen (3. E. G.) sein Herr; aber das unrecht Gut er nicht gedeihen (3. E. Z.) können (3. E. G.) er leicht in Alter an Nöthige fehlen.

5. Gefallen (3. E. G.) du, wenn man gefällig und dienstfertig gegen du seyn. Wohlan, seyn (2. E. B.) es auch gegen ander!

6. Sache, der ein Andere (E.) gehören, müssen man nicht ohne sein Erlaubniß brauchen.

7. Es ahndet (J.) ich, daß ich mein Versuch nicht gelingen werden. (J. V.)

8. Seyn (1. E. G.) nie vergnügt (Comp.), als wenn ich mein Arbeit (M.) wohl gerathen.

9. Geschehen (3. E. J.) der Absalom ganz recht, daß erstechen (3. E. J. L.), weil er Schuld an Tod viel Mensch seyn. (3. E. J.)

10. Geziemen (3. E. G.) Jüngling (M.), daß in Gegenwart ältere Personen nicht zu vorschnell und zu entscheidend sprechen.

11. Ich vorkommen (3. E. G.), als wenn Schwester (M.) ihr Bruder (M.) sehr gleichen. (3. M. J. V.)

12. Auf sich Haß Niedere laden, stürzen (3. E. G.) gar zu leicht der größte Mann. Wer du als Freund nicht nützen können (3. E. G.), können allemal als Feind du schaden.

13. Wie ich scheinen (3. E. G.), so wohlwollen der König dieser junge Mensch.

14. Ergeben (1. E. G.) ich ganz Wille Gott; machen (3. E. G. V.) es mit ich, wie es er beliebt; können (3. E. G.) es nicht böse mit ich meinen.

15. Däuchten (3. E. G.) ich, als wenn Umgang mit Sohn Nachbar klein August gefährlich seyn. (3. E. J. V.)

16. Mehrentheils glücken (3. E. G.) der sein Vorhaben, der nicht an Muth und Gewandtheit gebrechen. (3. E. G.)

17. Werden (2. E. B.) niemand durch zu lang Besuch (M.) beschwerlich; nicht jeder verlieren sein Zeit so gern als du.

18. Wir seyn Eltern Kind (M.) gewogen, wenn er (D. M.) immer gehorsam und ergeben seyn. (3. M. G.)

19. Seyn (3. E. G.) du Arbeit unangenehm, so denken: Seyn (3. E. G.) ich heilsam, rühmlich und in der Folge nützlich.
20. Ein Schüler, der sein Lehrer nie betrüben (3. E. J.) er vielmehr oft Freude machen, bleiben dieser durch ganz Leben werth und theuer. Sein Herz freuen sich, so oft er wieder sehen. (3. E. G.)

Sechzehnte Unterhaltung.

L. Heute, lieber Karl, habe ich dich nur noch mit den Zeitwörtern bekannt zu machen, die den vierten Fall oder den Accusativ zu sich nehmen.

K. Nicht wahr, alle Zeitwörter, die ein Zielwort bey sich haben, thun dieß; denn das Zielwort steht ja immer im Accusativ.

L. Ganz recht. Wenn man daher zweifelhaft ist, ob ein Zeitwort den vierten Fall erfordert, so darf man es nur in die leidende Form bringen, und Achtung geben, ob das Zielwort in den Nominativ verwandelt wird. Geschieht dieß, so regiert das Zeitwort in der thätigen Form den vierten Fall. Z. B. der Satz: der Jäger schießt den Hirsch, lautet im Passiv: der Hirsch wird vom Jäger geschossen. Den Hirsch, wird verwandelt in: der Hirsch.

K. Wird nicht das Zielwort zum Grundworte?

L. Ganz recht, das Zielwort steht nun als Grundwort, und das vorige Grundwort wird durch ein Vorwort dem Satze beygefügt. — Wie wird wohl folgender Satz in der leidenden Form ausgedrückt: der Bruder leiht mir den Wagen?

K. Der Wagen wird mir vom Bruder geliehen.

L. In diesem Satze befindet sich ein Zweckwort; wie heißt es?

K. Es ist das Fürwort mir.

L. Was bemerkst du daran?

K. Daß es unverändert bleibt.

L. Getroffen. Einige Uebungen hierüber mit Beybehaltung derselben Zeiten mag enthalten die

Sechs und dreyßigste Aufgabe.

1. Er preiset mir den Nachbar zum Gehülfen an.
2. Er preiset mich dem Nachbar zum Gehülfen an.
3. Der Herr hat dem Gärtner diese Arbeit befohlen.
4. Die Krankheit hatte meinem Bruder allen Muth benommen.
5. Mein Freund wird mir den Wechsel redlich bezahlen.
6. Die Brüder Josephs baten ihm *) den Verkauf fußfällig ab.
7. Der Jude hat mir den vierten Theil des Werths geboten.
8. Die Magd hatte dem Knechte einen Thaler geborgt.
9. Sein Wirth hat ihm die Wohnung aufgekündigt.
10. Der Soldat soll mir den Vorfall selbst erzählen.
11. Der Lehrherr schickt den Sohn dem Vater wieder.
12. Der Vater schickt dem Sohne keinen Groschen Geld.
13. Hat dir dein Bruder den Verlust geklagt?
14. Wird mir Karl wohl diesen Bleystift schenken?
15. Hatte dir die Schwester den Todesfall gemeldet?
16. Er überliefert mich dem größesten Verderben.

17. Er

*) Statt dieses Fürworts kann der Name, auf den es sich bezieht, im Dativ gesetzt, und der Satz damit angefangen werden.

17. Er überliefert mir den ganzen Nachlaß meines Vaters.
18. Sie leisteten dir sehr wesentliche Dienste.
19. Abraham hätte bald den lieben Isaak geopfert.
20. Nachher opferte Abraham den Ismael dem Isaak auf.
21. Wird dich das Mädchen wohl zum Manne nehmen?
22. Wird dir der König wohl je den Weinberg nehmen?
23. Der Kaiser wird ihn nach Rußland senden.
24. Der König wird ihm den Orden des Verdienstes senden.

Siebzehnte Unterhaltung.

K. Lieber Herr H**, dieß waren mehr Uebungen über den Nominativ als den Accusativ?

L. Du hast Recht, indessen sie befördern die Fertigkeit, in zweifelhaften Fällen zu entscheiden, wenn der Dativ und wenn der Accusativ stehen muß. So nimmt z. B. das Zeitwort verweisen beyde Fälle zu sich; und es können Anfänger zweifelhaft seyn, ob sie sagen sollen: man verweiset den Ruhestörer seinen Fehler, so wie man sagt: man verweiset den Ruhestörer aus dem Lande, oder ob man sagen müsse: man verweiset dem Ruhestörer s. F. Die leidende Form beyder Sätze entscheidet es gleich. Wie lauten beyde Sätze darin?

K. Der Ruhestörer wird aus dem Lande verwiesen; und: dem Ruhestörer wird sein Fehler verwiesen. Im ersten Fall ist der Ruhestörer selbst Ziel; im letzten Falle ist es nur sein Fehler, und Ruhestörer ist das Zweckwort, welches immer unverändert bleibt.

L. Wie würdest du also jenen Fall entscheiden?

K. Es muß heißen: man verweiset dem Ruhestörer seinen Fehler, denn man kann nicht sagen: der Ruhestörer wird sein Fehler verwiesen.

L. Bravo! Noch leichter ist dieß bey solchen Zeitwörtern zu entscheiden, die kein Zweckwort bey sich haben; als ankleiden, betrügen, befolgen, brauchen, kennen, schonen, verfehlen, u. a. m. Was ist wohl recht: er kleidet mir an, oder: er kleidet mich an?

K. Man sagt: ich werde angekleidet; also: er kleidet mich an.

L. Er befolget dem Befehl, oder: er befolgt den Befehl?

K. Der Befehl wird befolgt: also den Befehl.

L. Er kennet ihr, oder: er kennet sie?

K. Man sagt: sie wird gekannt; nicht: ihr wird gekannt; also sie.

L. Nun muß ich dich 2) mit einigen Zeitwörtern bekannt machen, die einen doppelten Accusativ zu sich nehmen. Es sind folgende: nennen, heißen, schelten, schimpfen *). Z. B. Ich nenne dich einen braven Schüler. Er hat den Knecht einen Schelm geheißen. Sie schalt ihn einen Esel. Er hatte Ferdinanden einen Esel geschimpft.

*) Einige rechnen auch das Zeitwort lehren hierher, und sagen: er lehrt mich die Rechenkunst. Ich lehre dich diesen Vortheil. Allein man sagt in der leidenden Form: mir wird von ihm die Rechenkunst, dir dieser Vortheil gelehrt; es muß also heißen: er lehret mir d. R. u. s. w.; ob man gleich sehr richtig sagt: er lehrt mich lesen; so wie: er läßt mich schreiben.

K. Die letzten sind keine schönen Zeitwörter.

L. Besonders das allerletzte; denn ein edler Mensch enthält sich so viel als möglich dessen, was es bedeutet. Schelten ist wohl eher manchmal nöthig und heilsam.

K. Wird dieser doppelte Accusativ bey der leidenden Form auch in einen doppelten Nominativ verwandelt?

L. Allerdings! Man sagt: du wirst ein braver Schüler genannt.

K. O lassen Sie mich die andern Beyspiele in die leidende Form bringen: der Knecht ist ein Schelm geheißen worden. Er ward von ihr ein Esel gescholten. Ferdinand war von ihm Bube geschimpft worden.

L. Gut. Auch das Zeitwort fragen hat in einigen Verbindungen einen doppelten Accusativ bey sich; z. B. er fragte mich dieß und jenes. Wie heißt dieß in der leidenden Form?

K. Ich wurde dieß und jenes von ihm gefragt.

L. Auch die Zeitwörter, sehen, hören, lassen, scheinen einen doppelten Accusativ hinter sich zu haben, z. B. ich sehe ihn seinen Arm ausstrecken, ich höre ihn den Flügel spielen, er läßt mich seinen Unwillen merken; allein hier wird der zweyte Accusativ von dem darauf folgenden Zeitworte regiert, und ihn ist in dem ersten Satze das Ziel von sehen, und seinen Arm das Ziel von ausstrecken. Es sollte eigentlich heißen: ich sehe ihn ausstrecken seinen Arm.

K. Dieser Satz ist schwer in die leidende Form zu bringen.

L. Man müßte ihn in zwey Sätze theilen; es kann uns aber hier nicht viel zur Bestimmung der Biegungsfälle helfen. Nun müssen wir uns 3) merken, daß die meisten zurückkehrenden Zeitwörter den Accusativ zu sich nehmen, als: ich besinne mich, ich unterstehe mich, u. s. w. Nur wenige verlangen den Dativ, als: *ich bilde mir ein, ich stelle mir vor, ich getraue mir.* Auch hier ist die Uebertragung in die leidende Form der beste Prüfstein: denn man kann statt: *ich bilde mir es ein,* nicht sagen: ich werde es von mir eingebildet, sondern: mir wird es von mir eingebildet. Nicht statt: ich stelle es mir so vor: ich werde es mir so vorgestellt, sondern: mir wird es von mir so vorgestellt. Allein statt: *ich wasche mich,* kann man sehr gut sagen: ich werde von mir gewaschen.

Denn Accusativ regieren 4) die unpersönlichen Zeitwörter.

Es ärgert mich.	Es ergötzt m.	Es kommt m. an,*) z. B. eine Furcht.
Es befällt m.	Es ficht m. an.	Es kränkt m.
Es befremdet m.	Es freuet m.	Es schläfert m.
Es bekümmert m.	Es friert m.	Es schmerzt m.
Es betrifft m.	Es geht m. an.	Es sticht m.
Es betrübt m.	Es gelüstet m.	Es verdrießt m.
Es dauert m.	Es gereuet m.	Es verlangt m.
Es durstet m.	Es hungert m.	Es wundert m.
Es dünkt m.	Es jammert m.	

K. Gibt es auch Beschaffenheitswörter, die den Accusativ regieren?

---

*) Es heißt hier so viel als; es überfällt mich. Ich bin Ziel.

f. Sowohl Zeitwörter, als Beschaffenheitswörter erfordern diesen Fall auf die Fragen:

Wenn? — Er ist den ersten Mai geboren.
Wie lange? — Er bleibt einen Monat hier.
Wie oft? — Ich seh' ihn jeden Tag.
Wie viel? — Er ist einen Thaler schuldig.
Wie theuer? — Es kostet mir einen Gulden.
Wie groß? — Es hält einen Fuß im Durchmesser *).
Wie hoch? — Das Gebäude ist nicht den dritten Theil so hoch, als es lang ist.
Wie schwer? — Es wiegt einen Centner.
Wie weit? — Er lief keinen Flintenschuß weit.
Wie alt? — Kaum einen halben Monat.

Zuletzt erfordern auch die Zeitwörter reisen, gehen, fahren, steigen, den Accusativ, wenn die Richtung davon angegeben wird; z. B. ich reise die Straße, du gehst diesen Fußsteig, er fährt jenen Weg; sie steigt den Berg auf und ab. Doch sagt man auch: reise deiner Straße! geh deiner Wege!

Sieben und dreyßigste Aufgabe.

1. Befleißigen (B.) du wohlwollend Gesinnung (M.), daß man du einst ein Menschenfreund, eine Zierde menschlich Geschlecht, nennen. (3. E. G. B.)
2. Müssen (2. E. G.) niemand ein Dummkopf heißen; der Verstand, der Witz können kein Mensch sich geben.
3. Jakobs Sohn schelten (3. M. J.) ihr Bruder Joseph ein Träumer, weil in sein Unschuld einige gehabt Traum erzählen. (3. E. L.)

---

*) Da der Accusativ bey weiblichen Wörtern wie der Nominativ lautet, so braucht man auch manchmal der Deutlichkeit wegen den Genitiv, und sagt: kaum einer wälschen Nuß groß, einer Elle lang.

4. Wollen (1. E. G.) niemand ein Narr schimpfen; denn Narrheit seyn das größte Unglück, das ein Mensch treffen können.
5. Wißbegierig Schüler fragen sein Lehrer, wenn etwas nicht wissen. (Die leid. F. h.: Der L. w. v. w. S. gef.)
6. Fragen (1. E. G.) nicht du, sondern er um Ursache der Streit.
7. Jeder fragen ich, ob nicht Lärm hören. (1. E. V.)
8. Verdienen (3. E. J.), daß er Hund beißen (3. E. J.); denn lassen (3. E. J.) er nicht zufrieden.
9. Erinnern (2. E. G.) du noch, wie sehr es du freuen (J.) als der Preis bekommen. (2. E. J.)
10. Aergern und schämen (1. E. G.) ich, daß du mein Unwille entgelten lassen. (1. E. V.)
11. Leiden (1. E. J.) sehr an Zahn (M.); aber lassen (1. E. J.) ich mein Schmerz nicht merken.
12. Sehen (1. E. J.) er Degen ziehen, hören (1. E. J.) er der Andre herausfordern, lassen (1. E. J.) er aber nicht der Zweykampf vollziehen.
13. Sehen (1. E. J.) er Bruder auflauern, hören (1. E. J.) er derselbe drohen, lassen (J.) er aber derselbe nichts thun. (Die drey zugesetzten Wörter in diesem Satze regieren den Dativ.)
14. Befremden (3. E. G.) ich, daß F** schon drey Tag nicht in Schule seyn. (3. E. V.)
15. Bekümmern (3. E. G.) Vater, daß Sohn kein Fleiß zeigen. (3. E. G.)
16. Jammern (3. E. G.) Mutter, wenn ihr Kind leiden sehen. (3. E. G.)
17. Kränken (3 E. G.) Wohlthäter, wenn sein Wohlthat mit schändlich Undank vergelten. (3. E. G. L.)
18. Verfallen (3. E. G.) mein Oheim jeder Mal ein Schauder, wenn man von Todesanzeige oder Sterbefall (M.) sprechen.
19. Schmerzen (2. E. J.) du nicht empfindlich, als du in Garten die Biene stechen? (3. E. J.)
20. Friederich der Zweyte, 24ste Januar 1712 gebären (3. E. J. L.), und sterben (2. E. J.) 17te August 1786.

21. Kaiser Titus halten (3. E. J.) jeder Tag für verlieren (M. d. v. Z.) an der nicht jemand wohlthun. (3. E. Längstv.)

22. Ein Mensch von edel Gefühl (M.) bleiben (3. E. G.) niemand gern einen Heller schuldig.

23. Was du nicht angehen (3. E. G.), darum bekümmern (B.) du nicht.

24. Du nie gereuen (3. E. Z.), daß diese Aufgabe ausarbeiten. (2. E. V.)

K. Nun sind wir ja wohl mit der verschiedenen Einfügung der Hauptwörter in die Sätze fertig?

L. Noch nicht ganz; ich muß dich noch darauf aufmerksam machen, daß manchmal einem Hauptworte ein andres Haupt-, Bey- oder Zahlwort zur Erklärung oder zur Unterscheidung beygefügt wird; z. B. der Tieger, das schrecklichste Raubthier, durstet fast immer nach Blute. Hier sind die Worte, das schrecklichste Raubthier, dem Hauptworte Tieger zur Erklärung beygefügt. Man könnte einen solchen Zusatz die Beyfügung nennen. Von einer solchen Beyfügung ist nun zu merken, daß sie immer mit dem Hauptworte, worauf sie sich bezieht, in gleichem Biegungsfalle stehen muß. Steht dieses im Nominativ, wie in obigem Beyspiele, so steht sie auch darin. Steht es im Genitiv, sie auch, u. s. w., wie ich es dir jetzt durch einige Abänderungen des gegebenen Beyspiels zeigen werde.

Siehe hier das Bild des Tiegers, des schrecklichsten Raubthiers in Asien. Wer fürchtet sich nicht vor dem Tieger, dem schrecklichsten Raubthiere des heißen Landes? In Ostindien sieht man oft das schrecklichste Raubthier, den Tieger, die Heerden erwürgen.

K. Sie sagten, daß auch Bey- und Zahlwörter einem Hauptworte beygefügt würden, wollten Sie mir wohl einige Beyspiele davon sagen?

L. **Friederich der Weise** war Churfürst von Sachsen. — Die Regierung **Friederich Wilhelms des Zweyten** dauerte nur zehn Jahre.

K. Ist dieß Beyspiel recht? Ich liebe **Friederich Wilhelm den Dritten.**

L. Ganz recht; denn das Biegungszeichen **en** fällt bey dem eignen Namen des Wohlklanges wegen hier weg.

Acht und dreyßigste Aufgabe.

1. Das schönste Hausthier, das Pferd, verdanken (1. M. G.) mancher Freude und mancher Beystand.
2. Die Stimme der Pfau, der prächtigste Vogel übrigens, seyn (3. E. G.) sehr unangenehm.
3. Der kleinste Vogel, der Kolibri, übertreffen (3. M. G.) mancher Schmetterling (M.) an Größe.
4. Kaum verlassen (3. E. J.) Sonne, Regentinn Tag, unser Gesichtskreis: so steigen (3. E. J.) schon Mond, freundlich Begleiter Erde, an östlich Himmel herauf, und zulächeln (3. E. J.) wir süß Ruhe.
5. Können (1. E. G.) Tod mein Freund, der jung Heinrich *), nicht vergessen.
6. Man müssen Columbus, Entdecker von Amerika, zu merkwürdigste Menschen rechnen, der je leben. (3. M. V.)
7. Geschichte Esau und Jakob, Sohn (M.) Isaak, stehen (3. E. G.) in erste Buch Mose.
8. Mohr (M.) nachtrachten der Elephant und das Flußpferd, größte Landthier in Afrika, eifrig.

---

*) Wenn der bestimmte Artikel vor einem eignen Namen steht, so bekommt der letzte kein Biegungszeichen.

9. Auf mein beyde Vetter, Karl und August, lassen (1. E. G.) nichts kommen. Wissen (1. E. G.), denken (3. M. G.) rechtschaffen.
10. Wer huldigen nicht die Rose, Königinn unter die Blumen.
11. Hahn, Wetterprophet Bauer, verkündigen (3. E. G.) Regen.
12. Seyn (3. E. G.) traurig, daß Hund (M.), treueste und klügste Gefährte Mensch (M.), das Tollwerden aussetzen (M. d. v. Z.) seyn.
13. Huhn (M.) und Gans (M.), beyde nützlichste Art (M.) von Hausvogel, drohen (3. E. G.) beständig ein gewaltsam Tod.
14. Wer müssen nicht wünschen, Gott, Schöpfer Welt, Geber all Gut (M.) und Regierer Schicksal (M.) in ganz Leben zu gefallen?
15. Wer müssen Bürger N., aufrichtig Verehrer Gott, thätig Menschenfreund und unermüdet Beförderer Gute, nicht lieben?
16. Heiterkeit und Freude, Kind (M.) ein gut Gewissen, begleiten er, wo gehen (3. E. G.) und stehen.

Achtzehnte Unterhaltung.

L. Heute, lieber Karl, können wir mit unsern Bemerkungen über die Wortfügung gleich zu den Zeitwörtern übergehen; denn was etwa von den Bey-, Zahl- und Fürwörtern zu sagen ist, will ich dir gelegentlich beybringen. Die erste Regel in Absicht der Zeitwörter mag diese seyn: **Wenn zu einem Zeitworte zwey Grundwörter (Subjecte) gehören; so stehet es in der Mehrheit**, z. B. Karl und Ferdinand **sind** spatzieren gegangen.

Sind verschiedne Personwörter die Subjecte; so geht die erste Person der zweyten, und die zweyte der dritten vor, z. B. du und ich (wir) sind das nicht im Stande; ich und er (wir) werden das nicht sagen; du und er (ihr) werdet das nicht leisten.

K. Also, wenn ich dabey ist, steht die erste Person der Mehrheit, und wenn du mit er verbunden ist, die zweyte Person der Mehrheit?

L. Ganz recht. Etwas schwieriger ist der richtige Gebrauch der Zeiten und Redarten, besonders der verbundnen.

K. Nicht wahr? die bestimmte Redart wird gebraucht, wenn etwas gerade zu versichert wird? (Siehe S. 44.)

L. Richtig; diese macht auch keine Schwierigkeit; aber die verbundne ist schwerer zu treffen. Sie steht, wenn etwas nicht mit völliger Gewißheit gesagt wird.

K. Ach ja, Sie führten noch, als Sie mir die Redarten zuerst nannten, fünf Beyspiele an, welche ungewiß waren.

L. Wir merken uns also: „die verbundne Red„art (der Conjunctiv) folgt auf alle die Zeitwörter, „Bindewörter und Empfindungswörter, die einen un„gewissen oder zweifelhaften Erfolg voraussetzen.“ Dergleichen Zeitwörter sind: bitten, ermahnen, rathen, wünschen, scheinen, befehlen, wollen, ausbedingen, hoffen, glauben, und die eine ähnliche Bedeutung haben, z. B. ich bitte ihn, daß er es nicht thue; ich ermahne ihn, sich vor Erkältung zu hüten, damit er nicht krank würde;

ich wünsche, daß er lange lebe; ich glaubte, er hätte sich gebessert; ich wollte, daß er käme; man behauptete, daß er bestochen sey, u. s. w.

K. Darf ich auch ein Beyspiel sagen? Es scheint, als ob Sie mir gut wären?

L. Dein Beyspiel ist richtig, und auch deine Vermuthung. — Was für Bindewörter die verbundne Redart erfordern, wirst du schon aus den gegebnen Beyspielen abnehmen.

K. Nicht wahr? Sie meinen die Wörtchen, daß, damit, als ob?

L. Recht. Hierher gehören auch wenn, als wenn, z. B. wenn er es doch nicht erführe! Es schien, als wenn sich alles vereinigt hätte, uns Freude zu machen. — Du mußt indessen nicht glauben, daß auf diese Wörtchen immer der Conjunctiv folgen müsse; denn, wenn der Beysatz des Grundwortes als gewiß ausgesagt wird: so steht auch der Indicativ, z. B. wenn man spricht: ich sehe, daß es geht; es ist ausgemacht, daß es schön Wetter wird, wenn das Wetterglas steigt.

K. Es ist also wohl vorzüglich nöthig, daß man immer nachdenkt, ob man etwas als gewiß angeben könne, oder nicht.

L. Allerdings. Oft führt man auch entweder eigne oder fremde Worte so an, daß man die Wahrheit derselben unentschieden läßt; alsdann pflegt auch die verbundne Redart gesetzt zu werden; z. B. ich sagte ihm gerade zu, er sey unbescheiden; er antwortete mir, er sehe es nun selbst ein; ich bewies ihm, daß er Unrecht habe.

K. Hat man beym Gebrauche der befehlenden Redart auch besondre Regeln zu beobachten?

L. Nein; nur bey der unbestimmten Redart ist noch zu bemerken, daß sie gewöhnlich durch die Partikel zu mit einem andern Zeitworte verbunden wird. Man sagt z. B.: ich gedenke zu kommen, ich hoffe zu gewinnen. Jedoch die Zeitwörter dürfen, heißen, helfen, hören, können, lassen, lehren, lernen, mögen, müssen, sehen, sollen, werden, wollen, nehmen den Infinitiv ohne diese Partikel zu sich; z. B. ich darf kommen, ich kann gewinnen, ich lasse waschen, ich mag weggehen, ich soll schreiben, u. s. w. *). Eben so wird auch das Zeitwort bleiben, ohne das Wörtchen zu, verbunden mit: leben, sitzen, liegen, stehen, hangen; z. B. er blieb leben, er bleibt sitzen, u. s. w. Ferner die Zeitwörter finden, fahren, gehen, nennen in einigen Verbindungen, als: ich fand ihn schlafen; ich fahre, gehe spatzieren; das nenne ich laufen, u. s. w.

K. Nicht auch: das heiße ich arbeiten?

L. Ganz recht; verdiene dir dieses Lob jetzt. Es folgt die

neun und dreyßigste Aufgabe

1. Gold Silber edel Metall nennen. (3. M. G. L.)
2. Tieger und Hyäne seyn grimmigste Raubthier.

---

*) Diese Zeitwörter haben auch noch die Eigenheit an sich, daß sie, wenn sie mit einem Infinitiv verbunden werden, zur Bildung der vergangnen und längstvergangnen Zeit nicht das Mittelwort d. v. Z., sondern den Infinitiv d. g. Z. brauchen. Man sagt z. B.: ich habe ihn nicht sehen dürfen, statt, ich habe ihn u. s. gedurft; wer hat ihn kommen heißen, st. geheißen: der hat ihm schreiben helfen, st. geholfen; du hast ihn spielen hören, st. gehört; u. s. w.

3. Cain und Abel seyn (3. M. J.) erste Sohn Adam.
4. Da ich und du gut Freund seyn, und du und er beysammen wohnen, so man uns wohl all drey bitten. (3. E. Z.)
5. Gut Kind bitten Gott, daß er ihr Eltern lange an Leben erhalten.
6. Mutter bitten (3. E. G.) ihr Sohn, daß sich nicht verführen lassen mögen.
7. Mein Vater ermahnen (3. E. J.) ich, daß nicht Gott, der Allessehende, vergessen möge. (J.)
8. Wünschen (1. E. J.), daß in sein gut Betragen fortfahren. (J.)
9. Wollen (1. E. J.) wünschen, daß nicht da seyn. (1. E. L.)
10. Es scheinen, daß heute nicht kommen. (3. E. Z.)
11. Ausbedingen (1. E. G.) ich, daß ich in Gold bezahlen. (3. E. G.)
12. Gott wollen, daß kein Mensch der Andere beleidigen, sondern jeder der Andere helfen und dienen.
13. Hoffen (3. E. G.), sie ihr Unglück erkennen. (3. E. Z.)
14. Glauben (2. E. J.), werden (3. E. J.) du Bleystift schenken.
15. Glauben (1. E. L.° V.), werden (2. E. J.) es aus Liebe zu ich nicht thun.
16. Vermuthen (2. E. J.) nicht, daß Herz haben, und auf Feind (E.) los gehen werden. (3. M. J.)
17. Gehen (3. E. J.) ich immer zu Seite, damit nicht nahe Abgrund sehen (1. E. J.) und in Fluß fallen. (1. E. J.)
18. Stellen sich (3. M. J.), als ob gar nichts von Sache wissen. (3. M. J.)
19. Der Andre thun (3. M. J.), als ob noch so fleißig seyn. (3. M. L.)
20. Glauben (1. M. J.) nicht, daß so sehr regnen. (3. E. L.)
21. Machen (3. E. G.) sein Arbeit, ohne daß er erinnern dürfen. (1. E. G.)
22. Heißen (3. E. J.) er gehen, und dürfen (3. E. J.) er nicht eher vor Augen kommen, bis es Mutter abbitten. (3. E. L.)

23. Mein Freund seyn schon da, und er nicht kommen hören. (1. E. V.)

24. Wollen (3. E. J.) gern ein Haus mit ein Garten kaufen, aber nicht dahin bringen können. (3. E. V.)

25. Er gut retten können (3. E. L. V.), wenn nur in Wasser springen wollen (3. E. L.); seyn (3. E. J.) nicht tief.

L. Nun, lieber Karl, habe ich dir nur noch einige Bemerkungen über die Neben-, Vor- und Bindewörter mitzutheilen.

Unter den erstern gebraucht man oft Umstandswörter unrichtig, die aus her und hin zusammengesetzt sind, als: herauf, hinauf; heraus, hinaus; herein, hinein; herunter, hinunter; herüber, hinüber. Merke dir also: her bedeutet eine Annäherung zu dem Orte des Sprechenden, und hin eine Entfernung davon. Ein Beyspiel wird dieß deutlicher machen:

Karl und Ferdinand sind in der Stube, Wilhelm draußen.

Karl sagt zu Ferdinanden: Geh hinaus! F. entfernt sich von K., nähert sich W., und W. sagt: F. kommt heraus.

Nun sagt F. zu W.: Geh hinein! W. entfernt sich von F. und K. spricht: W. kommt herein.

Ein andermal sind K. und F. auf einem Berge, W. unten.

F. sagt zu K.: Geh hinunter zu W.! K. thut es, und W. sagt: K. kommt herunter; denn er nähert sich ihm.

Darauf sagt K. zu W.: Geh du nun hinauf! W. nähert sich F. und F. ruft: W. kommt herauf.

K. Das Beyspiel zu herüber und hinüber lassen Sie mich ausführen!

Gesetzt, ich wäre jenseit des Flusses, und Sie mit meinem Bruder noch diesseit desselben; ich wünschte, er möchte

zu mir kommen; ich müßte ihm also zurufen: Komm herüber. Sie ertheilen ihm die Erlaubniß, sich von Ihnen zu entfernen, und sagten zu ihm: Fahre hinüber!

L. Richtig getroffen. Eben so muß man auch darein und darin, worein und worin unterscheiden. Die Zusammensetzung mit in braucht man, wenn die Sache sich schon an Ort und Stelle befindet, und die mit ein, wenn dieß noch nicht der Fall ist.

V. fragt: worein (wohinein) soll ich es legen? F. Darein (dahinein)! V. Es liegt schon ein Tischtuch darin. F. Worin? V. Im Tischkasten. F. Kann man nicht noch eins darein legen? V. Ja, es ist genug Platz darin.

K. Diese Wörter haben etwas Aehnliches mit den Vorwörtern, die den Dativ und Accusativ regieren.

L. Das macht, weil sie mit dem Vorwort in zusammengesetzt sind. Bey dieser Gelegenheit will ich dir noch etwas über den Gebrauch jener Vorwörter sagen, was ich damals, als ich sie dir zuerst kennen lehrte, mit Fleiß überging, weil du noch nichts von den Theilen eines Satzes wußtest.

Wenn das Subject im Stande der Ruhe oder in einem bestimmten Raume *) gedacht wird, so regieren sie allemal den Dativ. Denkt man es sich aber in Bewegung nach einem gewissen Ziele hin, so steht dieß Ziel im Accusativ; z. B. der Bruder ist in der Stube; ich gehe in den Garten.

---

*) Es verändert nichts, wenn sich auch das Subject in diesem Raume bewegt; der angegebne Raum steht doch im Dativ; z. B. der Knabe fährt in der Stube, im Garten herum. Es wird kein Ziel angegeben.

K. Sie sagten: im Garten; muß es nicht heißen: in dem Garten?

L. Es ist gleichviel, denn die Vorwörter auf, bey, in, von, vor, werden oft der Kürze wegen mit dem Geschlechtsworte zusammen gezogen, und man sagt anstatt auf das Feld, aufs Feld; st. bey dem Baume, beym Baume. Wofür wird wohl im gesetzt seyn?

K. Für in dem.

L. Und wofür stehen wohl ins und vom?

K. Für in das, und von dem.

L. Nun habe ich dich noch auf einige Fehler aufmerksam zu machen, die man im zu reichlichen Gebrauch mancher Wörter begeht.

Zuerst glaubt man, bey Verneinungen nicht nachdrücklich genug sprechen zu können, und setzt lieber zwey statt einer; z. B. das hat niemand nicht gesehen. Das hat niemand gesehen, ist schon hinreichend. Dieß hat mir keiner nicht geboten, heißt eigentlich: dieß hat mir einer geboten. Nicht keiner ist einer. Oft steht in den Zeitungen: ich warne, meinem Sohne nichts zu borgen. Vor dem Nichtsborgen darf man niemanden warnen, aber wohl vor dem Etwas borgen. Ich verbot ihm, es nicht wegzugeben, es niemanden zu sagen. Das Nichtweggeben darf man nicht verbieten, eben so wenig als das Niemanden sagen, aber wohl das Weggeben und das Jemanden sagen.

Zweytens ist man auch oft bey Verbindungswörtern zu freygebig, z. B. mit dem Wörtchen und; besonders brauchen es Kinder, wenn sie etwas erzählen,

zählen, zu oft mit da; z. B. Ferdinand ging spatzieren, und da sah er einen Schmetterling, und da wollte er ihn haschen, u. s. w. Davor wirst du dich denn in Acht nehmen. Eben so fehlt man, wenn man spricht: Er fliegt, als wie ein Adler; es ist genug: Er fliegt, wie ein Adler, er fliegt so hoch, wie ein Adler.

K. Nicht wahr, man muß sagen: manches Pferd läuft so schnell, wie ein Hirsch, nicht, als *) wie ein Hirsch?

L. Ganz recht. Nun Aufgaben lassen sich hierüber nicht geben; künftig also etwas

von der Wortfolge.

Neunzehnte Unterhaltung.

K. Lieber Lehrer, ist die Wortfolge ein besonderer Theil der Sprachlehre?

L. Nein, sie gehört noch mit zur Wortfügung, und gibt die Ordnung an, in welcher die einzelnen Wörter bey einer guten Schreibart auf einander folgen müssen.

K. Das Grundwort steht doch wohl immer zuerst?

L. Ja, bey der natürlichen Wortfolge; aber man unterscheidet eine vierfache Wortfolge:

1) Die erzählende oder natürliche; z. B. wenn ich sage: Karl liebt seine Eltern.

---

*) Das Bindewort wie ist vergleichend, als aber unterscheidend, z. B. Wilhelm ist so groß wie du und ich; Heinrich aber ist größer als wir.

2) Die befehlende oder ermahnende: Liebe deine Eltern;
3) Die fragende: Liebt Karl seine Eltern?
4) Die verbundne: Weil Karl seine Eltern liebt, so wird es ihm wohl gehen.

In der erzählenden Wortfolge fängt man mit dem Grundworte an, in der befehlenden und fragenden mit dem Zeitworte, und in der verbundnen mit dem Bindeworte. Bey der letztern macht das Zeitwort immer den Beschluß *).

Außer diesen hier angegebenen vier Wortfolgen findet freylich noch manche Versetzung der Wörter Statt, je nachdem es die Absicht des Redenden erfordert. Man hebt alsdann dasjenige Wort, worauf man vorzüglich die Aufmerksamkeit des Andern richten will, aus den übrigen heraus, und stellt es an die Spitze des Satzes. So heißt es z. B. in der Bibel sehr schön: großen Frieden haben diejenigen, die das Gesetz des Höchsten lieben; statt: diejenigen haben großen Frieden, u. s. w. Solche Versetzungen findet man in Gedichten häufig. Mehrere Beyspiele davon enthält die ein und dreyßigste Aufgabe.

K. Werde ich hierüber auch einige Ausarbeitungen bekommen?

L. Ja, die

*) Außer den Bindewörtern weil, wenn, daß, u. s. w. erfordern diese Wortfolge auch die beziehenden Fürwörter: wer, was, welcher u. s. w., ferner die beziehenden Umstandswörter: warum, weßwegen, wodurch, womit, wovon u. s. w. Beyspiele sind: Karl, welcher seine Eltern liebt, wird glücklich werden. Wer seine Eltern recht zärtlich liebt, ist Karl. Ich weiß nicht, warum ich nicht ausgehen sollte. Die Tugenden, wodurch er sein Glück machte, waren Redlichkeit und Ordnungsliebe.

vierzigste Aufgabe

mag darin bestehen, daß du folgende Sätze aus der erzählenden Wortfolge in die übrigen überträgst. Bey der befehlenden kannst du das gegenwärtige Grundwort weglassen, oder es in einem Nachsatze anbringen; z. B. dann bist du e. g. S., oder, dann handelst du ꝛc.; bey der fragenden manchmal die Wörtchen wohl oder nicht einfügen, und bey der verbundnen mit den in der Anmerkung (S. 130.) angegebnen Wörtern abwechseln.

1. Ein guter Schüler vermeidet alle Störungen in den Lehrstunden.
2. Der Fleißige sucht seine Zeit nützlich anzuwenden.
3. Der Kranke fragt einen verständigen Arzt um Rath.
4. Ein Kluger macht sich auch geringe Leute nicht zu Feinden.
5. Der Friedfertige beschämt den Zanksüchtigen durch Nachgeben.
6. Ein guter Mensch spottet nicht über Anderer Gebrechen.
7. Ein Menschenfreund bemüht sich, seine Mitmenschen gut und glücklich zu machen.
8. Ein Edelmüthiger rächt sich wegen empfangener Beleidigungen nicht.
9. Der Redliche spricht nicht anders, als er denkt; und der Ehrliche nimmt niemanden etwas weg.
10. Der Bescheidene rühmt sich nicht selbst.
11. Der Dankbare gleicht einem guten Acker; er giebt mehr zurück, als er empfangen hat.
12. Der Weise denkt oft daran, daß er sterben, und Alles, was er hier hat, verlassen muß.

Zwanzigste Unterhaltung.

L. Nun, lieber Karl, hab' ich dir von der Wortfügung gesagt, was ungefähr für Anfänger gehört. Weitere Bemerkungen, insonderheit über die Schönheit des Ausdrucks, gehören für einen zweyten Lehrgang der deutschen Sprache.

K. Jetzt kommen wir ja wohl zum dritten Theile der Sprachlehre, zur

Wortbildung?

L. Ganz recht; indessen die weitere Auseinandersetzung derselben gehört auch in einen zweyten Lehrgang. Ich werde dir also für jetzt nur sagen, daß man die Wörter in Hinsicht auf ihre Bildung eintheilt:

1) in Stammwörter oder Wurzelwörter; diese sind mehrentheils einsylbig, als: Tag, Recht, groß, u. a.

2) in abgeleitete, die aus den Stammwörtern gebildet sind, als: täglich, Gerechtigkeit, Größe, größer, Vergrößerung. Zur Bildung dieser Wörter bedient man sich

entweder der Vorsylben, be, ge, er, ent oder emp, un, ur, ver und zer; als betagt, gerecht, unrecht, vergrößern, u. s. w.

oder der Nachsylben: bar, chen, de, e, el, en, er, ey, haft, heit, ich, icht, ig, ing, inn, isch, keit, lein, ley, lich, ling, niß, sal, sam, schaft, sel, ßig, thum, ung und zig *);

*) Wer sagt ein Wort, das durch Ansetzung der Sylbe bar entstanden ist? Wer eins mit der Nachsylbe chen? u. s. w.

oder einzelner Buchstaben, die man ansetzt, als d in Jag=d, t in Fahr=t, st in Dien=st, u. s. w.

oder des Umlautes (der Verwandlung des Vocals) als Väter von Vater, Brüder von Bruder u. s. w.

3) in zusammengesetzte Wörter, als Tischtuch, Festtag, Landrecht, u. s. w. —

Noch eins, Karl, wenn man auf diese Weise Wörter bildet, was bildet man? Gewisse Figuren oder gewisse Laute?

K. Gewisse Laute.

L. Bestehen diese Wörter aus einem Laute oder aus mehrern Lauten?

K. Manche aus einem Laute, als Tag, und sehr viele aus mehrern Lauten, als Gar=ten, Spatzier=gang, Ke=gel=ku=gel.

L. Wie nennt man denn die einzelnen Laute der Wörter?

K. Sylben.

L. Spricht man alle Sylben mit demselben Tone aus?

K. Nein, man legt immer auf eine Sylbe einen besondern Nachdruck; z. B. in Kegelkugel auf die Sylbe Ke; in Gesicht, auf die Sylbe sicht.

L. Recht. Von einer solchen Sylbe sagt man, sie habe den Wortton.

K. Ach ja, Herr S** hat uns schon in der Lesestunde darauf aufmerksam gemacht.

L. Wenn du auf diesen Ton Achtung gibst, so wirst du finden, daß er bey abgeleiteten Wörtern mehrentheils auf der Stamm= oder Wurzelsylbe

ruht; z. B. Ge=rech=tig=keit, ver=grö=ßern. Bey zusammengesetzten Wörtern hebt man vorzüglich die Sylbe heraus, die auf die Bedeutung des Wortes den meisten Einfluß hat, als: Fest=tag, Tanz=saal.

K. Hat man nicht auch auf einen Redeton zu achten?

L. Allerdings; denn eben wie man in einzelnen Wörtern die wichtigsten Sylben vor andern auszeichnet; so unterscheidet man auch in ganzen Sätzen diejenigen Wörter, die den Sinn vorzüglich bestimmen, und belegt sie mit einem besondern Nachdrucke. Dieß ist denn der Redeton, dessen Beobachtung zu einem richtigen und schönen Vortrage unentbehrlich ist. — Welches Wort hat wohl den Redeton in dem bekannten Sprichworte: Die Morgenstunde hat Gold im Munde.

K. Das Wort Gold.

L. Welche Wörter haben ihn in diesem: Was der Mensch säet, das wird er erndten.

K. Säet und erndten.

L. Welche in: Bald ist vollendet, was lange schändet.

K. Bald und lange.

L. Nun, lieber Karl, in der nächsten Stunde sprechen wir

von der Rechtschreibung.

Ein und zwanzigste Unterhaltung.

L. Karl, siehst du wohl die Wörter aus meinem Munde hervorkommen, wenn ich mit dir spreche?

K. Nein, ich höre sie nur.

L. Ist das nicht viel, daß die Menschen Mittel erfunden haben, die unsichtbaren Wörter sichtbar zu machen?

K. Sie meinen durchs Aufschreiben?

L. Ganz recht; die Schreibekunst ist eine der sinnreichsten, der wohlthätigsten Erfindungen, die der menschliche Verstand je gemacht hat.

K. Haben die Menschen denn nicht auch die Wörter erfunden?

L. Allerdings haben sie solche nach und nach erfunden, und noch immer werden neue dazu gebildet.

K. Das können uns doch die Thiere nicht nachthun?

L. Nein, es ist ein sehr wichtiger Vorzug, den wir vor den Thieren voraus haben. Wir würden auch nicht viel besser als sie daran seyn, wenn wir nicht mit einander sprechen, und uns einander unsre Bemerkungen so leicht mittheilen könnten; denn die Sprache trägt erstaunend viel zur Entwickelung unsrer Vernunft bey.

K. Ich sehe dieß oft an Küsters jüngstem Sohne; der kann nicht hören und auch nicht sprechen. Wenn nun die andern Kinder um ihn herum spielen, und sich einander so leicht verständlich machen; so steht er immer steif da, staunt die andern an, und weiß nicht, was sie wollen.

L. Es ist ein großes Unglück für solche Kinder; denn ob man jetzt gleich einige Anstalten hat, um solchen Taubstummen das Sprechen und andre

Kenntnisse beyzubringen; so kommen sie doch nie so weit als andre Kinder, und verlieren immer viel von der Unterhaltung mit andern Menschen.

K. Ach ja, es ist mir sehr lieb, daß ich hören und sprechen kann.

L. Suche, dich dieser Gabe Gottes dadurch werth zu machen, daß du nichts sprichst, was ihm mißfallen muß.

K. Das will ich gewiß thun; ich werde recht auf mich Achtung geben, und wenn ich auch etwas Böses höre, es nicht weiter verbreiten.

L. Schön! Nun, so angenehm und so lehrreich auch das Vermögen zu sprechen für uns ist; so würden wir doch davon nur halb so viel Nutzen und Vergnügen haben, wenn wir unsre Worte nicht aufschreiben könnten.

K. Wie denn so?

L. Sehr viele Geschichten, Beobachtungen und Lehren würden dann wieder verloren gehen, wenn man sie nicht durchs Aufschreiben der Vergessenheit entreißen könnte.

K. Das ist wahr; ich behalte gleich eine Sache besser, wenn ich sie aufschreibe.

L. Man behält nicht nur fester, sondern man lernt auch seine Gedanken besser ordnen. Beym Sprechen nimmt man's so genau nicht. War es also nicht gut, daß einmal ein kluger Kopf auf den Einfall kam, die Wörter in kleine Theile zu zerlegen, und diese kleinen Theile durch Figuren zu bezeichnen?

K. Ach, Sie meinen wohl die Buchstaben?

L. Ganz recht; diese bezeichnen gewisse einfache Laute, aus deren Zusammensetzungen die Wörter entstehen.

K. Ich weiß ein Räthsel darüber?

Es sind fünf und zwanzig Soldaten,
Die weder kochen noch braten,
Sondern immer in Reihen marschiren,
Die Menschen zur Klugheit zu führen,
Auch ihnen die Zeit zu vertreiben,
Und, was in der Welt vorgeht, zu schreiben.

L. Der Nutzen der Buchstaben ist hier gut angegeben. Nun in dem richtigen Gebrauche dieser fünf und zwanzig Buchstaben zur Darstellung der Wörter besteht die Rechtschreibung oder Orthographie. Wir werden uns daher etwas umständlicher über diese Schriftzeichen mit einander unterhalten müssen.

Wie man sie eintheilt, wird dir bekannt seyn?

K. Ja, in Vocale und Consonanten.

L. Ich will dir dafür ein paar deutsche Benennungen sagen. Grundlaute und Mitlaute. In jeder Sylbe geben nämlich die sogenannten Vocale den Grundton an, und die Consonanten lauten nur mit, oder werden nur durch Vermittelung der erstern ausgesprochen. Jene sind gleichsam die Seele der letztern, sie bestimmen erst ihre Aussprache. So wird z. B. der Mitlaut b anders durch a bestimmt, als durch e; anders durch i als durch o, anders wenn ich a vorsetze, oder wenn es ihm nachsteht, u. s. w. *).

---

*) Aus dieser Ursache möchte wohl der Name Hauptlaut für Mitlaut nicht ganz schicklich seyn, zumal da sehr oft in einer Sylbe zwey, drey und mehr Consonanten mitlauten.

K. Ferdinand behauptete letzthin, es gäbe acht Vocale; ich sagte aber, es wären nur ihrer fünf: a, e, i, o, u; wer hat wohl Recht gehabt?

L. Man nennt gewöhnlich nur diese fünf, wenn man von Vocalen spricht; indessen sollen eigentlich ä, ö und ü auch zu den einfachen Vocalen gerechnet werden, ob sie gleich mit doppelten Zeichen geschrieben oder gedruckt werden; da kämen denn freylich acht einfache Grundlaute heraus.

K. Gibt es auch doppelte Grundlaute?

L. Allerdings gibt es welche; wenn nämlich zwey einfache Vocale in einer Sylbe zusammen ausgesprochen werden, wie ai in Kaiser, au in blau, äu in bläulich u. s. w., so bilden beyde einen Doppellaut. Solcher Doppellaute zählt man im Deutschen sechs, ai (ay), au, äu, ei (ey), eu und oi (oy).

K. Werden die Mitlaute auch so abgetheilt?

L. Ja, man unterscheidet ebenfalls einfache und doppelte oder zusammengesetzte Mitlaute, als ll, ss, ck, tz. Außerdem theilt man sie auch ein nach den Theilen des Mundes, durch deren Druck oder Bewegung sie hervorgebracht werden, und zwar

1) in Gaumenlaute: ch, g, j, k, q;
2) in Zungenlaute: d, t (th), l, n, r;
3) in Zahnlaute: s, ß, z, c vor e und i, sch, x;
4) in Lippenlaute: w, b, f (v), p, m.

Hierzu kommt noch 5) ein Lungenlaut: h.

K. Wie aufmerksam doch die Menschen auf Alles sind; auch das haben sie beobachtet, mit welchem Theile des Mundes man vorzüglich den oder jenen Buchstaben ausspricht!

L. Das Vermögen der menschlichen Vernunft geht sehr weit; und doch ist sie nur ein Funken gegen die Sonne des göttlichen Verstandes, der das ganze Weltall durchschaut.

Zwey und zwanzigste Unterhaltung.

L. Heute wollen wir nun die Buchstaben nach einander vornehmen, und bemerken, wie man sich derselben zur Darstellung der Wörter bedient. Mit den Vocalen wollen wir anfangen.

Diese werden theils lang, theils kurz ausgesprochen, wie z. B. a in zart und in hart. Um nun die gedehntere Aussprache dem Auge bemerklich zu machen, hat man auf verschiedene Dehnungszeichen gedacht, und dazu gewählt

1) die Verdoppelung des Vocals, als aa in Aal, Saal, ee in Meer, oo in Moor.
2) Den Buchstaben h *) in Hahn, Gewähr, Gewehr, ihr, Mohr, Oehr, Uhr, Gewühl.
3) Den Buchstaben e, jedoch allein beym Vocal i; als Spiel, Stiel, Ziel.

K. Nicht wahr, wenn das e hier kein Dehnungszeichen wäre; so müßte man lesen Spi-el, Sti-el.

L. Ganz recht, und wenn das Dehnungszeichen nicht da stände: so würde das i kurz ausgesprochen;

*) Nicht den Laut h, denn h und e sind als Dehnungszeichen stumm, das heißt, sie werden nicht ausgesprochen. Um Anfängern im Lesen gleich einen deutlichen Begriff von der Absicht dieser Dehnungszeichen zu geben, habe ich sie in meinem Abc- oder ersten Schulbuche, deßgleichen in den Buchstabirtafeln zur Erleichterung des Lesenlehrens, kleiner als die übrigen Buchstaben abdrucken lassen.

wie in Spille, Stille. Gut wäre es daher, wenn diese Dehnungszeichen in allen Wörtern, wo sich lange Vocale befinden, gewöhnlich wären; allein dieß ist nicht der Fall, und man muß sich eine Menge Wörter merken, wo der Vocal doch gedehnt wird, obgleich kein Dehnungszeichen dabey steht, als: Art, her, mir, dir, wir, dem, den, u. a. m. Man hat indessen die Regel, daß ein Grundlaut vor einem einfachen Mitlaute allemal gedehnt, vor einem doppelten aber geschärft, d. h. kurz, ausgesprochen werde. Beyspiele sind: Häkchen und Häcksel, Apotheke und Decke, Fabrike und Stricke, Sedez und Gesetz ꝛc. Wie würdest du also erschrak schreiben, mit k oder ck.

K. Mit k, sonst müßte man es kurz, wie Sack, aussprechen.

L. Wie das Wort Ekel?

K. Auch mit einem bloßen k; sonst klänge es wie Deckel.

L. Aber wie das Wort Schlaf?

K. Mit einem f, sonst lautete es wie das Beywort schlaff, der schlaffe Bogen.

L. Schön; allein auch von dieser Regel gibt es eine Menge Ausnahmen. So werden z. B. viele einsylbige Neben- und Vorwörter nur mit einem einfachen Mitlaute geschrieben, ob sie gleich kurz ausgesprochen werden; als: an, bis, gen, in, mit, ob, von, weg, u. a. m. Man wird indessen durch fleißiges Lesen und Schreiben bald mit diesen Abweichungen bekannt.

Nun wollen wir die Mitlaute nach der Reihe durchgehen. Der erste ist b.

K. Nicht wahr, b kann man leicht mit p verwechseln?

L. Vorzüglich, wenn es am Ende der Wörter steht; z. B. Grab spricht man fast eben so aus, wie das Färbekraut Krapp.

K. Wie kann man aber bey unbekannten Wörtern wissen, ob sie mit b oder p geschrieben werden, wenn sie gleich lauten?

L. Man darf sie nur biegen oder verlängern, so hört man gleich den richtigen Mitlaut; denn Grab hat im Genitiv Grabes, und Krapp, Krappes. Wie wird wohl Lob am Ende geschrieben?

K. Mit einem b, denn man sagt: des Lobes.

L. Aber Galopp? der Galopp eines Pferdes?

K. Mit zwey p, man sagt: des Galoppes.

L. Gut, nun kommen wir zum c, dieß hat einen doppelten Laut. Vor den Vocalen a, o, u, vor den Mitlauten l und r, und am Ende einer Sylbe lautet es wie k, vor ä, e, i, ö und y aber wie z. Dieser Unbeständigkeit wegen haben es manche schon ganz aus der deutschen Sprache verbannen wollen, und geben die Regel: schreib wie du sprichst; allein da wir es oft brauchen, um Wörter, die aus dem Lateinischen herkommen, mit ihrer Abstammung gleichförmig zu schreiben, und es sehr gut ist, wenn man sie im Deutschen mit demselben Buchstaben schreiben lernt, als sie in der Ursprache geschrieben werden: so thut man nicht ganz Unrecht, ihm seine Stelle zu lassen.

K. Wird denn Karl richtig mit einem C geschrieben? Ich habe es schon oft mit einem K abgedruckt gefunden.

L. Nein. Karl ist ein ursprünglich deutscher Name, und c ein lateinischer Buchstab, der im Deutschen nur als Anhängsel vor k und bey fremden Namen gebraucht wird. Vor Karln, aus dem Hause Herstall, den man wegen seiner Tapferkeit mit einem Hammer (Martellus) verglich, und seinem Enkel Karl den Großen; dessen Eifer für seine Muttersprache so weit ging, daß er anfing eine Sprachlehre für die Deutschen zu schreiben, ihre ältesten Lieder sammlete und sie auswendig lernte; findet man niemanden in der allgemeinen Geschichte sowohl, als in andern Werken früherer Zeit, den man etwa von dem lateinischen Worte carus Carl oder Carolus genannt hätte. Dieser deutsche Name ist erst später durch pedantisches Nachahmen lateinisirt worden. In der Rechtschreibung, besonders der Namen, muß man es niemals halten, wie es einem beliebt. Dieser Name wird noch in einigen deutschen Kreisen fast wie Kerl ausgesprochen, und bedeutete einen tapfern Mann; man gab ihn den Söhnen bey der Taufe früher wohl mit dem Wunsch: daß sie tapfer werden möchten; da der erste, der ihn geführt hatte, ein überaus tapferer, deutscher Mann gewesen war.

K. Hat man noch besondere Regeln über den Gebrauch des C?

L. Nein; man muß die Wörter, die damit geschrieben werden, im Gedächtnisse behalten. Wer nicht Lateinisch versteht, dem wird es auch leicht verziehen, wenn er einmal ein k oder z dafür schreibt; es müssen nur bekannte merkwürdige Namen dadurch

nicht entstellt werden. Sonst bedeutet es entweder Unwissenheit oder Ziererey.

Nun zu d. Seine Aussprache unterscheidet sich im Anfange der Sylben sehr deutlich von t; nur am Ende nicht; und man muß wieder zur Verlängerung seine Zuflucht nehmen, wenn man zweifelhaft ist. So lauten in Berlin z. B. Schmid und Schritt am Ende fast gleich; aber die Biegung entscheidet gleich, wie sie geschrieben werden.

K. Man sagt: des Schmids und des Schrittes; also das erste mit d, und das letzte mit tt.

L. Gut, aber wie wird wohl Schuld geschrieben?

K. Das verlängert sich nicht im Genitiv.

L. Aber in der Mehrheit.

K. Ach ja, die Schulden; also mit einem d.

L. Das f können wir übergehen, sein Gebrauch hat keine Schwierigkeiten; wir kommen also zu g, und nehmen gleich seine drey Lautverwandte: j, ch und k mit.

j lautet am gelindesten; bey g stößt man etwas mehr mit der Zunge ab. Man lese z B.: Je geschwinder jemand geht oder jaget: so wird man dieß deutlich bemerken. Bey ch haucht man wieder mehr als bey g; man vergleiche nur die Aussprache von sagen und Sachen, von wagen und waschen. Bey k stößt man wieder ab, wie bey g, nur weit härter; dieß zeigen die Wörter: Gern, Kern.

Die richtige Aussprache dieser Buchstaben trägt viel zu ihrem richtigen Gebrauche im Anfange der Sylben bey; am Ende läßt sich jene nicht immer deutlich unterscheiden; wie in selig und glücklich,

Drang und Trank: wie werden wir uns da wieder helfen?

K. Durch Verlängerung der Wörter; selige klingt anders als glückliche, Dranges anders als Trankes.

L. Bravo. Nun von h, l, m, n ist nichts besonders anzumerken; p haben wir bey b schon gehabt; ich darf also hier nur anmerken, daß p in Verbindung mit h wie f lautet; aber in den fremden Namen und Wörtern, denen es ursprünglich eigen ist, nicht mit f verwechselt werden kann, ohne die Wörter zu entstellen. Man schreibe also nie Filipp, Filosophie, Fysik, Profet u. s. w.

K. Nennt man beyde Buchstaben nicht besser phe als peha?

L. Allerdings; man erleichtert Kindern sehr die Aussprache dieses Mitlauts, und noch besser wäre es, wenn beyde Buchstaben im Druck durch einen kleinen Strich zusammenhingen; denn sie bilden nur einen einfachen Laut.

K. Von q wird auch wohl wenig zu bemerken seyn; es kommt sehr selten vor.

L. Es hat immer, wie du wissen wirst, ein u hinter sich, in dessen Verbindung es den doppelten Mitlaut kw bildet. Quelle wird ausgesprochen, als wenn da stünde: Kwelle.

r können wir wieder übergehen; aber s wird uns desto mehr Veranlassung zu Bemerkungen geben.

K. Da nehmen Sie gewiß ſ, s, ſſ, ß, zusammen?

L. Du hast's getroffen; das sogenannte lange ſ steht immer im Anfange einer Sylbe, das Schluß-s hin-

hingegen am Ende derselben; z. B. des Ei-ses Bande brechen los. Nur wenn in der Mitte eines Wortes zwey s zusammen kommen: so wird statt des s auch ein langes ſ, also ein ſſ gesetzt, weil diese Figur besser ins Auge fällt, und auch leichter zu schreiben ist.

K. Nicht wahr, das ist der Fall in den Wörtern: Schlosses, Rosses, essen, vergessen?

L. Ganz recht. Nur ist zu bemerken, daß vor dem ſſ stets ein kurzer Vocal vorhergehen muß; denn auf einen gedehnten Vocal *) folgt allemal ein ß, es sey im Anfange oder am Ende einer Sylbe. Beyspiele sind Straße, Größe, Füße, Maß, Gefäß, Gießkanne, Stoß, Gruß.

K. Sollte man Faß, Baß, nicht auch lang aussprechen, da sie mit einem ß geschrieben werden?

L. Nein, der Sprachgebrauch fordert hier ein kurzes a, und beyde Wörter sollten mit einem ſſ am Ende geschrieben werden, wenn man consequent, d. h. angenommenen Grundsätzen gemäß, verfahren wollte. Allein noch glaubt man, das ſſ lasse am Ende der Wörter nicht gut; man braucht dafür zur Verwirrung der lieben Jugend ein ß.

K. Das habe ich bey Ferdinanden gesehen, er schrieb die lateinische Declination: arx, das Schloß, und setzte im Genitiv, des Schloßes, im Dativ dem Schloße u. s. w. Ich sagte ihm, er müßte ein ſſ machen; sonst wäre kein Unterschied zwischen dem

*) Auch auf einen Diphthong (Doppellaut) folgt nie ein ſſ, sondern entweder ſ oder ß, z. E. weisen, weißen. Haus, Preis ꝛc. werden von vielen Leuten unrichtig am Ende mit s geschrieben; da doch der Genitiv Hauses, Preises lautet.

Schlosse und der Schloße (dem Hagelkorne). Er antwortete aber: Mein Lehrer hat mir ja im Nominativ ein ß vorgeschrieben, das kann ich doch nicht abändern?

L. Um diese Verwirrung zu vermeiden, habe ich dir in den ersten Aufgaben gleich solche Wörter mit einem ss vorgeschrieben; denn da wir das ff am Ende der Wörter nicht unschicklich finden, z. B. in Schiff, Griff u. a.; so sehe ich nicht ab, warum wir das ss nicht auch an dieser Stelle brauchen sollten *).

K. Da sollte wohl das Bindewort daß auch mit ss geschrieben werden?

L. Wenn wir auf alle geschärften oder kurzen Vocale ein ss werden folgen lassen, dann kommt es freylich auch an die Reihe. Bey dieser Gelegenheit muß ich dich fragen, wie viel Aemter das Wörtchen das hat?

K. Wie soll ich dieß verstehen?

L. Wie viel Arten von Wörtern es vorstellen kann?

K. Erstens ist es das sächliche bestimmte Geschlechtswort, 2) das s. zeigende Fürwort, 3) das s. bestimmende Fürwort, 4) das s. beziehende Fürwort, und 5) das Bindewort.

L. Kannst du sie auch alle fünf unterscheiden?

K. Das Geschlechtswort steht immer vor einem Haupt-, Bey-, Zahl- oder Fürworte; statt des zei-

*) Eben so sollte das zusammengezogene dieses auch mit ss geschrieben werden. Da aber statt dieser Buchstaben jetzt noch ß im Gebrauch ist, so ist wohl dieß richtiger als dies, weil in diesem Worte nur das e ausgelassen wird, wie in lies't statt lieset u. a. Das Wort die's muß auch lang ausgesprochen werden, wie folgendes Beyspiel zeigt; Dieß ist die Frau, die's gesagt hat.

genden Fürwortes kann ich dieses setzen; statt des bestimmenden F. dasjenige, statt des beziehenden Fürworts welches. Was ich aber statt des Bindeworts setzen kann, haben Sie mir noch nicht gesagt.

L. Für dieses kann man selten ein anderes Wort setzen; zuweilen kann man es mit damit verwechseln.

K. Nicht wahr, bey seinen ersten vier Aemtern paradirt es mit einem Schluß-s, beym letzten aber mit einem ß?

L. Ganz recht. Wie schreibst du aber wohl das Wort Glas?

K. Mit einem s, denn ich sage im Genitiv: des Glases.

L. Mit dem ch bildet das ſ noch einen eigenen einfachen Laut, nämlich den Laut sch', wobey ich bemerken will, daß man diesen Laut in Wörtern, die aus dem Französischen herkommen, mit den ihnen eigenthümlichen Buchstaben schreibt, als Charlotte, Charité, Genie, Chargen-Casse.

Dem Buchstaben t wird oft ein h beygesetzt, z. B. in thun, Thor; da aber der Laut des t dadurch nicht verändert wird, so scheint dieses h die Stelle eines Dehnungszeichens zu vertreten, und nur versetzt zu seyn, wie dieß in dem Worte Blüthe der Fall ist.

K. Das sind wohl keine deutschen Wörter, wo das t vor i wie z ausgesprochen wird?

L. Nein, es sind ursprünglich lateinische Wörter; obgleich viele bey uns sehr gebräuchlich sind, als Motion, Portion.

K. Nun kommen wir ja wohl zum v?

L. Dieser Buchstabe lautet im Deutschen mehrentheils wie f; man kann daher beyde leicht mit einander verwechseln, ein aufmerksamer Leser behält sich indessen bald die Fälle, wo v gebraucht wird; und zieht sich daraus die Regel ab, daß besonders alle Wörter, die sich mit ver, voll und vor anfangen, mit einem v geschrieben werden; als Vernunft, Vollbringung, Vorfall.

K. Wäre es denn nicht besser, wenn alle diese Wörter mit f geschrieben würden?

L. Vielleicht, vielleicht auch nicht; wenigstens müssen wir es schon so lassen, denn es würde jetzt eine zu große Zerrüttung in der Rechtschreibung verursachen, und die Schrift in unsern Augen sehr verunstalten. Wir müssen uns überhaupt in der Welt manche bisherige Einrichtungen gefallen lassen, wenn wir sie auch etwas unbequem finden; denn sie haben bey ihren Mängeln oft viel Gutes.

Beym Buchstaben w ist nichts zu erinnern; x muß man nicht brauchen, wenn das Wort seiner Abstammung wegen mit andern Buchstaben zu schreiben ist; als Häckfel, nicht Hexel, denn das Stroh ist wahrscheinlich eher gehackt als geschnitten worden.

K. Das y ist ja wohl ein Vocal.

L. Ja, es vertritt bey uns Deutschen oft die Stelle des i, besonders brauchen manche es gern als ein Schluß-i, weil das Wort dadurch ein volleres Ansehen am Ende bekommen soll.

K. Kann man nicht auch dadurch das Fürwort sein vom Hülfsworte seyn gut unterscheiden?

L. Freylich. Viele wollen jetzt zwar das Y ganz aus der deutschen Sprache verbannen; allein man

kann es theils zur Darstellung vieler fremden Namen und Wörter, die in der Ursprache damit geschrieben werden, nicht entbehren; theils muß uns ein jedes Schriftzeichen theuer seyn, welches irgend etwas zur schnellern Unterscheidung der Wörter beyträgt, und also die größere Verständlichkeit der Schriftsprache befördert.

K. Ich will kein Feind des Y werden.

L. Nun kommen wir zum z. Sein Gebrauch macht keine Schwierigkeiten; eher noch das tz, wovon man die Regel hat, daß es, wie das ck, nur auf einen kurzen Vocal, nie aber auf einen Mitlaut, folgen könne *). Die Ursache ist diese: das ck stellt ein doppeltes k, und tz ein doppeltes z vor. Nach einem Mitlaute kann man aber durchaus kein doppeltes z hören; beyde können da auch zur Schärfung des vorhergehenden Vocals nichts beytragen; weil zwey Consonanten schon zur Schärfung eines Vocals hinreichen. Wollte man sie also nach einem Mitlaute setzen, so würde man nur ohne Noth Consonanten häufen; und dieß wird in der Rechtschreibung allemal für einen Fehler gehalten.

K. Ich habe schon in manchen Kinderbüchern an ihrer Stelle ein doppeltes k und doppeltes z gefunden, ist das nicht eine Verbesserung?

L. Nein, der Anblick beyder Buchstaben hinter einander hat etwas hartes und mißfälliges. Man würde bey ihrer Einführung auch zuweilen genöthiget seyn, drey k hinter einander folgen zu lassen

---

*) Soll man ck und tz setzen,
Muß ein Vocal vor ihnen stehen.

wenn man consequent verfahren wollte, und z. B. zurückkommen, zurückkehren schreiben müssen, indem der Vocal ů in der Sylbe rück geschärft wird.

Das Uebrige von der Rechtschreibung ein andermal.

Drey und zwanzigste Unterhaltung.

L. Außer dem, was wir über den Gebrauch der einzelnen Buchstaben erinnert haben, muß man bey der Rechtschreibung auch sehr auf die Abstammung der Wörter Rücksicht nehmen. So klingen z. B. Rechte und Nächte einerley, werden aber verschieden geschrieben, das erste mit e, das letzte mit ä, weil es von Nacht herkommt.

K. Nicht wahr, so versteht man die Wörter leichter?

L. Allerdings; z. B. die gleichlautenden Wörter in der Frage: Ist das wohl recht, wenn man sich rächt; werden gleich dadurch verständlicher, daß uns das ä des letzten Wortes einen Fingerzeig gibt, wovon es herkommt.

K. Ach ja, von Rache.

L. Man muß sich indessen hier auch schon nach der einmal eingeführten Rechtschreibung richten, und nicht Wörter nach Ableitungen abändern, an die kein Mensch jetzt mehr denkt; z. B. Grenze nach Granitz, was niemand versteht; Erndte nach Aehren, denn

man braucht jenes Wort auch von Heu und Obst. Heu nach hauen u. s. w. *).

K. Aber Eltern muß man doch mit ä schreiben?

L. Auch hier bin ich nicht der Meinung: denn man denkt sich bey diesem Worte ein ganz anderes Verhältniß gegen die Kinder, als das bloße Aelterseyn.

Zu mehrerer Verständlichkeit der Schriftsprache tragen auch die großen Anfangsbuchstaben bey.

K. Bey diesen mache ich noch oft Fehler.

L. Ich werde dir jetzt die Fälle recht genau angeben, in denen man sie zu setzen pflegt.

1. Im Anfange eines jeden Aufsatzes, es sey nun ein Brief, eine Erzählung, oder eine einzelne Linie.

2. Nach jedem Puncte, der einen Satz beschließt; ferner nach einem Frage- oder Ausrufungszeichen, wenn sie statt eines Punctes stehen.

3. Auch nach einem Doppelpuncte, wenn ein Sprichwort oder die Worte eines Redenden angeführt werden; z. B. hier traf das Sprichwort ein: Wie gewonnen, so zerronnen. — Gott sprach: Es werde Licht! und es ward Licht.

4. Man pflegt jede Zeile eines Verses oder Gedichtes mit einem großen Buchstaben anzufangen, weil die Linien dadurch gleichförmiger werden, und so besser ins Auge fallen;

---

*) Junge Schriftsteller wandelt gar leicht der Kitzel an, durch Abänderungen in der Orthographie Scharfsinn zeigen zu wollen. Ich selbst war einst für kk, zz, für Verbannung des y und der Dehnungszeichen, aber da ich nachher durch ein sorgfältigeres Studium der deutschen Sprache mit den Gründen der eingeführten Rechtschreibung bekannter wurde, kehrte ich gern zu derselben zurück.

5. zeichnet man dadurch alle Hauptwörter und eigenen Namen aus.

Anm. Die Hauptwörter verlieren aber ihre großen Buchstaben, wenn sie mit Bey- oder Mittelwörtern zusammengesetzt werden, und in dieser Verbindung besondre Eigenschafts- oder Beschaffenheitswörter geben, als: gottselig, gottgefällig, geistlos, herzstärkend. Ferner, wenn sie nicht recht als Hauptwörter, sondern als Umstandswörter, u. a. gebraucht werden; z. B.

Paar, wenn es nicht wirklich zwey zusammen gehörige Dinge bedeutet, als ein paar Kirschen.

Recht und Unrecht; z. B. ihm ist recht geschehen; man hat ihm unrecht gethan.

Schuld, wenn es heißt: wer ist daran schuld *)?

Willen, wenn es nicht das Vermögen zu wollen bedeutet, sondern mit dem Vorworte um verbunden wird; z. B. um deinet willen.

6. Manche pflegen auch alle Beywörter, die aus eignen Namen gebildet werden, groß zu schreiben, z. B. das Müllersche Haus, die Vossische Buchhandlung, das Berlinische Rathhaus, das Sächsische Geld, die Französische Zeitung u. s. w.

7. Schreibt man alle Wörter groß, die man durch Vorsetzung des Artikels, oder durch Weglassung des Hauptworts, dazu macht; z. B. das Lesen der Zeitungen hat viel Anziehendes. Du, Kleiner, bist schon im Zeichnen so weit? Um das liebe Mein und Dein sieht man viele sich entzweyn; aber es läßt gar nicht fein. — Du hast noch nicht Alles gehört.

---

*) Die Wörter: Recht, Unrecht, Schuld, werden jedoch in dergleichen Redensarten am häufigsten als Substantiven mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben.

Anm. Einige schreiben auch das Zahlwort ein, eine groß, um ihm einen besondern Nachdruck zu geben; z. B. es ist nur Ein Gott; aber eine bloße Auszeichnung dieses Wortes durch weitern Druck ist dazu vollkommen hinreichend.

8. Man schreibt auch alle Personwörter, die sich in Briefen oder andern schriftlichen Aufsätzen auf die angeredete Person beziehen (Anredewörter), mit einem großen Anfangsbuchstaben, um jener eine gewisse Achtung zu bezeigen, z. B. Sie wissen, wie lieb ich Sie habe; ich hab' es Ihnen oft gesagt. Eben so hat es die Höflichkeit eingeführt, die Beywörter Kaiserlich, Königlich, Fürstlich, Gräflich u. a., ob sie gleich nicht aus eignen Namen gebildet sind, groß anzufangen, wenn man sie nicht allgemein, sondern in einer gewissen Beziehung auf dergleichen Personen braucht.

Nun habe ich dir den Gebrauch gezeigt, den man von unsern kleinen und großen Buchstaben zur Darstellung der deutschen Wörter macht.

K. Kann man nicht auch Lateinische und Französische damit schreiben?

L. Allerdings; man thut dieß auch mit Absicht, um nicht Schriftzeichen von verschiedenen Sprachen unter einander zu mischen, wenn es bloße Nebenwörter, und nicht ganze Sätze sind, die man in ihrem eigenthümlichen Ausdrucke anführen will. Eigene Namen und andre Wörter schreibt man dann mit denselben Buchstaben, die sie in der Ursprache haben. — Aber, Karl, wozu ist man wohl genöthigt, wenn ein Wort nicht ganz auf die Zeile hingeht, wo man es anfing?

K. Abzubrechen.

L. Ist es wohl gleichviel, bey welchem Buchstaben man abbricht?

K. Nein, man muß sylbenweise abbrechen; die Buchstaben, die zu einer Sylbe gehören, müssen beysammen bleiben.

L. Recht; bey den meisten Wörtern ist es auch sehr leicht zu entscheiden, wo man abbrechen muß; für die Fälle, wo etwa Bedenklichkeiten eintreten könnten, will ich dir folgende Regeln mittheilen:

1. Zusammengesetzte Wörter trennt man so, wie sie entstanden sind; z. B. Ent-erbeter, Sand-ebene, Donners-tag, Sonn-abend, Voll-endung.

Anm. In fremden Wörtern, deren Zusammenhang nur Gelehrte wissen können, richtet man sich mehr nach der Aussprache, als nach der Zusammensetzung, und trennt z. B. Ka-te-chis-mus.

2. ch, sch und st werden zwischen zwey Vocalen zur folgenden Sylbe gezogen; z. B. la-chen, wa-schen, fa-sten. ch und sch lauten zwar mehrentheils in diesem Falle doppelt; daher man auch schon lach-chen, wasch-schen geschrieben hat. Nicht übel wäre es vielleicht, wenn man so theilte: lach-en, wasch-en.

Anm. Sonst zog man auch ck, pf und tz zwischen zwey Vocalen zur folgenden Sylbe; allein jetzt macht man sich kein Bedenken, diese Buchstaben zu trennen; z. B. Rüc-ken (oder besser: Rük-ken), Emp-findung nach seiner Zusammenset-zung. Da sich das c in der deutschen Currentschrift am Schlusse der Zeile nicht deutlich ausnimmt: so setzen alsdann viele ein k dafür.

Vier und zwanzigste Unterhaltung.

L. Karl, was bemerkt man bey unsern sichtbar gemachten Wörtern, außer den Buchstaben, noch für andre Zeichen?

K. Allerley Striche und Puncte.

L. Du weißt gewiß schon, wie man sie nennt?

K. Ja, Unterscheidungszeichen.

L. Und warum heißen sie so?

K. Weil sie anzeigen, wo man einhalten, oder die Stimme erheben müsse.

L. Nein, weil sie uns die mit einander in Verbindung gebrachten Sätze unterscheiden lehren. Sie zeigen uns gleich an, welche Wörter zusammen gedacht werden sollen, und befördern dadurch ungemein die Verständlichkeit unsrer Schriftsprache. Ohne sie würde man eine Reihe Gedanken oft überlesen müssen, ehe man mit ihrem Sinne bekannt würde; und doch würde es manchmal schwer halten, den rechten Sinn herauszubringen. So enthalten z. B. folgende Wörter: Fritz liebt das Spiel nicht aber das Lernen, entweder ein Lob oder einen Tadel, je nachdem sie abgetheilt werden. Dadurch aber, daß uns diese Zeichen zum leichtern Verstehen der Sätze behülflich sind, setzen sie uns auch in den Stand, die letztern richtig und angenehm zu lesen.

K. Das ist wohl mit eine der schwersten Aufgaben bey der Rechtschreibung, diese Zeichen richtig zu setzen?

L. Es gehört allerdings viel Uebung und Beurtheilung dazu; indessen hat man doch einige bestimmte Regeln darüber, und mit diesen will ich

dich jetzt nach der Angabe dieser Zeichen bekannt machen. Die gewöhnlichsten derselben sind:

1) der Strich oder das Comma (,)

2) der Punct, auch Schlußpunct genannt (.)

3) der Doppelpunct oder das Colon (:)

4) der Strichpunct oder das Semicolon (;)

5) das Fragezeichen (?)

6) das Ausrufungszeichen (!)

7) der Gedankenstrich (—)

8) das Zeichen einer abgebrochenen Rede (= = =) oder (...)

9) der Wegwerfer oder Apostroph (')

10) das Anführungszeichen („) *)

*) In den Buchdruckereyen nennt man es Gänsefüße.

11) das Bindezeichen (=)

12) die Klammern oder Einschlußzeichen ( ) oder [ ].

Einige davon könnte man freylich Abtheilungszeichen, einige Weglassungszeichen nennen (welche wohl?); allein man muß die Benennungen nicht zu sehr vervielfältigen.

In Absicht ihres Gebrauchs ist zu merken:

Das Comma steht 1) zwischen Sätzen, die ohne Bindewort neben einander stehen; z. B.

Das vierfüßige Thier läuft, der Vogel fliegt, der Fisch schwimmt und der Wurm kriecht.

2) zwischen mehreren Grundwörtern, die sich auf einen Beysatz beziehen, und nicht durch die Bindewörter und, oder verbunden werden; z. B.

Muth, Vorsicht, Entschlossenheit, Ausdauer und Selbstbeherrschung zeichnen den großen Mann aus.

3) zwischen mehreren Beysätzen, die sich auf einerley Subject beziehen; z. B.

Die

Die Winde reinigen die Luft, kühlen die Hitze ab, mildern die Kälte, trocknen aus, und führen Wolken und Schiffe von einem Lande zum andern. — Das Feuer leuchtet, wärmt, schmelzt und zerstört.

4) vor und nach jeder eingeschobenen Anrede:

Wie kannst du, Freund, dich so vergessen?
Weih', o Jüngling, dich der Tugend,
Weil die Rosenwange blüht!

5) vor und nach jedem eingeschobenen Satze:

Ein Mensch, der Gott verehrt, erwählt das beste Theil.

6) vor und nach jeder Beyfügung:

Solon, einer von den sieben Weisen Griechenlandes, gab dem Könige Krösus einst die Lehre, daß sich niemand vor dem Tode glücklich preisen müsse.

7) vor allen beziehenden Für- oder Umstandswörtern; z. B.

Das Glück, wornach ein Weiser strebt,
Ist, daß er ohne Tadel lebt.

8) vor den Bindewörtern als, da, daß, weil, wenn u. a., wenn sie den folgenden Satz mit dem vorhergehenden enge verbinden.

Es ist schwerer, über sich, als über Länder zu herrschen.
Lebe, wie du, wenn du stirbst, wünschen wirst gelebt zu haben.

Der Punct wird am Schlusse eines Satzes, oder wenn der Sinn einer Folge von mehreren Sätzen aus ist, gebraucht. Seine Anwendung macht wenig Schwierigkeit, und bedarf keines erläuternden Beyspiels. Man bedient sich seiner auch bey Abkürzungen, als z. B. Gr. Pf. Ctr. Qu., imgleichen

bey Ziffern, wenn sie eine eigne Zahl anzeigen; 12. 18. 20.

Der Doppelpunct oder das Colon scheidet 1) in Perioden den Vordersatz von dem Nachsatze, der sich gewöhnlich mit so anfängt.

Wenn sich alles vereinigt, den Tugendhaften unglücklich zu machen; wenn Unglücksfälle sein Vermögen dahin nehmen, der Tod ihm seine besten Freunde raubt, Verleumder und Neider an seiner Ehre nagen, Krankheiten seinen Körper bestürmen, kurz, wenn ihn Alles, Freude, Glück und Gesundheit, verläßt: so verläßt ihn doch das Vertrauen auf Gott und auf den Werth der Tugend nicht; mit sicherer Hoffnung sieht er der bessern Entwickelung seines Schicksals entgegen. Man kann von ihm sagen: Er stehet wie ein Berg Gottes; den Fuß in Ungewittern, das Haupt in Sonnenstrahlen.

Anm. Werden nur ein paar Sätze durch das Wörtchen so verbunden (wie in gegenwärtiger Anmerkung), so pflegt man ihm nur ein Comma vorzusetzen.

2) Setzt man das Colon, wenn man irgend einen merkwürdigen Ausspruch, oder die eigenen Worte von jemanden, anführt. Siehe S. 151. Nummer 3. Auch wenn man Beyspiele von Wörtern, merkwürdigen Menschen und von andern Dingen gleichsam aufzählt; z. B.

Die sieben Weisen Griechenlands waren: Thales, Solon, Bias, Cleobulus, Chilo, Pittakus und Periander.

Das Semicolon, welches etwas mehr als ein Comma und etwas weniger als ein Colon gilt, wird gebraucht, um einen oder mehrere Nachsätze von dem Vordersatze zu trennen, besonders wenn die Folge der Sätze nicht lang ist, und die Nachsätze

eine Erklärung oder Einschränkung des Vordersatzes enthalten; wobey man gewöhnlich die Bindewörter: aber, allein, dennoch, u. a. braucht.

Man that alles Mögliche, um den jungen E. zum hohen Spiele zu verleiten; allein er blieb dem Versprechen treu, welches er seinem Vater gegeben hatte, sich in kein hohes Spiel einzulassen.

Die Thiere lassen sich in Hinsicht auf ihre Nahrung und ihren Aufenthalt verschiedentlich eintheilen; einige leben von Pflanzen, und wohnen in unsern Häusern; andre lieben dieselbe Nahrung, sind aber mehr für die Freyheit; noch andre erhalten sich nur durch Fleisch, und heißen Raubthiere.

Das Fragezeichen steht nach jeder ausdrücklichen Frage, z. B.

Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Wenn er Gottes Willen befolgt.
Wer wird es zuletzt gut haben? — Der Gerechte.

Wird aber die Frage nicht als Frage gestellt, sondern gleichsam nur erzählt: so wird kein Fragezeichen gesetzt; z. B.

Als Thales einst gefragt wurde: ob wohl irgend eine That Gott verborgen bleiben könnte, antwortete er: Nicht ein Gedanke.

Das Ausrufungszeichen steht 1) nach allen einzelnen Empfindungswörtern! Hm! Leider! O weh! Ach! — 2) nach jedem mit einer Gemüthsbewegung verbundnen Ausruf; z. B. Sey mir willkommen! Gott segne dich! Wie wohl wird dir einst seyn!

Steht aber ein Empfindungswort im Anfange einer längern leidenschaftlichen Ausrufung: so be=

kommt der ganze Satz das Ausrufungszeichen, und das Empfindungswort nur ein Comma, oder auch wohl gar nichts; z. B.

Ach, haltet eure Jugend von bösen Thaten rein!
Weh dem, der mit schmutz'gen Bildern
Andrer Phantasie befleckt!
Leider waren sie nicht mehr zu retten!

Oft hat ein Ausruf die Gestalt einer Frage, aber es erfolgt doch nur ein Ausrufungszeichen; z. B.

Welch ein Anblick! Wie glücklich sind Sie, Freund!

Der Gedankenstrich hat zur Absicht, den Leser auf die vorstehenden Worte aufmerksam zu machen, damit er sie recht überdenke, oder noch mehr daraus folgere, als schon gesagt wird.

Sey ohne Freund — Wie viel verliert dein Leben!

Ich hatte meine ganze Hoffnung darauf gesetzt — Nun ist sie hin!

Ein kleiner Gewinn verlohnt sich nicht der Mühe: aber das große Loos von 100,000 Thalern — das wäre so was!

Anm. Oft bedient man sich des Gedankenstrichs, um Sätze, die in keiner Verbindung mit einander stehen, auch für's Auge zu trennen. Siehe S. 96.

Das Zeichen der abgebrochenen Rede, dessen Gebrauch schon der Name andeutet, findet sich in folgendem Beyspiele:

Ein kranker Vater rief den Sohn.
Hör', sprach er, um dich zu versorgen,
Hab' ich einst einen Schatz verborgen;
Er liegt ::: Hier starb der Vater schon.

Der Apostroph zeigt die Wegwerfung des Vocals e an, die oft das Versmaß oder der Wohlklang in Gedichten und bey der Biegung eigner Namen erfordert.

Durch das Anführungszeichen zeichnet man merkwürdige Worte eines Andern aus.

Das Bindezeichen wird theils beym Abbrechen der Wörter am Schlusse der Zeilen gebraucht, theils um die Verbindung solcher Wörter anzudeuten, die man der Deutlichkeit oder der Kürze wegen getrennt hat; z. B. drey-, vier- oder mehrsylbig, Consistorial-Rath, Ober-Bergrath, General-Feldmarschall, Ober-Italien, Sachsen-Gotha u. s. w.

Die Klammern endlich oder die Einschlußzeichen dienen, um einen eingeschobenen Satz, der irgend etwas näher bestimmt, aber nicht in den Zusammenhang der übrigen gehört, von den letztern auszuzeichnen; z. B.

Was Hänschen nicht lernt, (pflegt mein Vater zu sagen) lernt Hans nicht.

Um das Rhinozeroß zu sehen,
(Erzählte mir mein Freund) beschloß ich auszugehen.

Sie, noch für den besorgt, (kann man was Edlers denken!)
Der so gefährlich sie verletzt,
Verbot ihm oft, sich nicht um sie zu kränken,
Und blieb bey allem Schmerz gesetzt.

Nun, lieber Karl, habe ich hier noch einige kleine ganz fehlerhaft geschriebene Geschichtchen; die sollst du verbessern, und mit den gehörigen Unterscheidungszeichen versehen.

Dummer Stoltz.

Ein Junger mensch Hatte Schnel ein Grosses glük Gemacht und begegnete Seine Mutter stoltz und ferechdlig diese ferwiß ihn seine unahrt und Sachte liebreich zu Jhn du fergiessest Wohl das Jch dier Einst ser klein und hilfloß Gesän Habe.

Kindische einfalt.

Ein kint alß es Heerte das seine Mutter Jhren proces ferloren hatte viel Jhr um den halß und riff ach Mama wie freue ich mir das sie den Proces verloren Haben der sie so fiel unruhe Gemacht hat
es Glaubte fielleicht das Man einen proces eben so gern ferkiehre als irgend einen schmertz im Cörper.

Es Schrib ein Man an eine want
Zen finger Hab ich an geter Hant
Finf und Zwantzich an henden und fissen
Wär daß nicht Weis Mus wenich Wissen.

Von eben diesem Verfasser

sind noch

in den Buchhandlungen des Waisenhauses

zu Halle und Berlin

um beygesetzte Preise zu bekommen:

ABC, oder erstes Schulbuch. Mit Holzschnitten, 8. 1808. Auf Druckp. 4 Gr.; auf gut Schreibp. 6 Gr.

Materialien zu einem größern Lesekästchen für Schulen, nebst einer Anleit. zu dessen Gebrauch. 8. 1801. 2 Gr.

Die größte Erleichterung des Lesenlehrens, durch einige Bogen mit großgedruckten Sylben und Wörtern. Erste Lieferung. gr. 8. 1791. 3 Gr.

— zweyte Lieferung. Mit Abbildung verschiedener Thiere und der Beschreibung derselben. gr. 8. 1790. 6 Gr.

Anleitung zum Rechnen. Zwey Theile. 8. 1817. 10 Gr.

Handbuch dazu für Lehrer beym Unterricht im Rechnen. Zwey Theile. 8. 1813. 6 Gr.

Rechenblättchen, welche die Aufgaben aus dem ersten Theil der Anleitung enthalten. 3 Gr.

Lateinisches Lesebuch für Anfänger. 8. 1794. Auf Druckpapier 5 Gr., auf Schreibpapier 6 Gr.

Französisches Lesebuch für Anfänger. 8. 1818. Auf Druckpapier 10 Gr.

Wie lehret man Kindern am leichtesten die französische Sprache? 8. 1788. 1 Gr.

Heilige Lieder. Freunden der Andacht geweihet, 8. 1801. 1 Rthlr.

Lieder zur Bildung des Herzens, 12. 1795. 9 Gr.

Taschenbuch für Kinder. Inhalt: Von Gott und dessen Verehrung. Sorge für uns. Von der Welt überhaupt. Vom Menschen. Von den auf der Erde befindlichen Körpern. 9 Gr.

Ferner sind noch folgende Jugendschriften zu bekommen:

Der angehende Lateiner, oder erste Uebungen der lateinischen Sprache nach der Langischen Grammatik in 2 Cursus abgetheilet, nebst einem Nomenclatore, 6te Aufl. 6 Gr.

Fulda oratorisches Magazin, oder Gespräche und kleine Schauspiele für Jünglinge von reiferem Alter. 20 Gr.

— Hallischer Briefsteller zum Schulgebrauch. 20 Gr.

Hammerdörfers allgemeine Weltgeschichte von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten. Ein Lesebuch, auch für Nichtgelehrte. 4 Theile. 5 Rthlr. 6 Gr.

Junkers Handbuch der gemeinnützigsten Kenntnisse, 3 Theile, 2 Rthlr., auch als Vorschriften bey schriftlichen Aufsätzen zu gebrauchen.

— biblischer Catechismus. 2 Gr.

Marschhausens Lehrbuch der deutschen Geschichte für die oberen Classen. 9 Gr.

Mundt, Burgheim unter seinen Kindern. Neue Gespräche und Erzählungen für Kinder von 8—14 Jahren über Natur und Menschenleben, 1ste, 2te, 3te Sammlung. 2 Rthlr. 8 Gr.

— Vater Burgheims Reisen mit seinen Kindern und Erzählungen von seinen ehemaligen Reisen, zur Kenntniß der Natur, der Kunst und des Menschenlebens. 1ster Theil. 1 Rthlr. 4 Gr.

Desselben 2ter Theil. Eine Reise durch Schlesien enthaltend. 20 Gr.

Niemeyers Gesangbuch für höhere Schulen. 12 Gr.

— Uebungen der Andacht und des Nachdenkens für Jünglinge auf Schulen am Morgen, Abend und an Communiontagen 4 Gr. (Stehen auch hinter dem Gesangbuche.)

Nikolai Unterricht von natürlichen Dingen. 6 Gr.

v. Rochow Handbuch in katechetischer Form für Lehrer, die aufklären wollen und dürfen. 2te verb. Aufl. 4 Gr.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Splittegarb, Carl Friedrich,

Deutsche Sprachlehre für Anfänger mit Aufgaben

Halle [u.a.] 1818

L.germ. 250 s
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10584395-7